MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

226 (5.9.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258761

Jahrgang 3. Nr. 226 — Mannheim / Dienstag, 5. September 1933 — Preis 10 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE — KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 314 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 14 Seiten

Anzeigen: Die 1gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 1gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf 314 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Unerhörte französische Anmaßungen

Paul Boncour, der Pseudo-Briand, verdächtigt Deutschland / Eigenartige Auslegung des Locarno- und Viererpaktes / Der gallische Hahn sucht sich mit fremden Federn zu schmücken

Paris, 4. Sept. Der Minister für Auswärtiges, Paul-Boncour, weihte heute in Trebeurden einen Gedenkstein für Aristide Briand ein. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine außenpolitische Rede, in der er Briands Werk feierte und betonte, daß die gegenwärtige französische Außenpolitik auf der Grundlage der politischen Auffassungen Briands weiterbaue. Zu Beginn seiner Rede hielt Paul-Boncour es für notwendig, einen Unterschied zu machen zwischen den angeblichen Friedenskundgebungen in Frankreich und der Agitation, die, wie er erklärte, bis an das französische Gebiet heranreiche. Wenn unsere Geduld, führte er aus, lediglich dem Gefühl unserer Schwäche entspringen würde, wäre das ernst. Das aber trifft nicht zu. Frankreich weiß, daß es stark genug ist, um gewaltsamen Unternehmungen Widerstand zu leisten.

Die stillschweigende Besichtigung der Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze durch den Ministerpräsidenten und Kriegsminister war die angemessene Antwort auf derartige Kundgebungen, von denen man somit sagen darf, daß die Friedensatmosphäre, die für den Wiederaufbau Europas so notwendig ist, tiefgreifend stören. (!)

Briand, so fuhr der Außenminister fort, habe stets gewünscht, daß die Defensivkraft (!) Frankreichs intakt bleibe. Er habe unaufhörlich die notwendige Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit gefordert, nicht etwa einer vagen, inhaltlosen Sicherheit, sondern einer Sicherheit, die positive internationale Garantien enthalte, deren wesentliche eine wirksame, ständige, an Ort und Stelle vorzunehmende Kontrolle sei. **Die Politik des Völkerbundspaktes erfordere, daß der Pakt nicht verletzt werde, die Politik des Völkerbundes verlange, daß der Völkerbund seine Aufgabe erfülle, die Politik der Abrüstung mache es notwendig, daß niemand aufrüste, und wenn jemand das versuchen sollte, dann stünden an Frankreichs Seite alle diejenigen, mit denen gemeinsam Frankreich, um dem Friedenswerk zu dienen, auf einige Sicherheiten verzichtet habe, die die Friedensverträge gegeben hätten.** Briand verdanke man auf internationalem Gebiete die einzige positive Sicherheit, die man seit Kriegsende erzielt habe: Locarno. Je mehr gewisse Drohungen sich bemerkbar machten, die Frankreich nicht veranlassen könnten, seine Kaltblütigkeit zu verlieren, die ihm aber geböten, wachsam zu bleiben, um so dankbarer müsse man dem Manne sein, dessen diplomatische Aktion Ende 1925 die Unterschrift Englands und Italiens für einen Vertrag erzielt habe, in dem es heiße: Im Falle eines flagranten Verstoßes gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles durch eine der kontrahierenden Parteien verpflichtet sich jede der anderen kontrahierenden Parteien, bereits jetzt, sofort ihre Hilfe der Partei zu gewähren, gegen die eine derartige Verletzung oder ein derartiger Verstoß gerichtet sein wird.

Nun hätten diplomatische Akte nur Wert durch die Realität der Bindungen, die sie aufrecht erhielten. Deshalb habe er, Briands Werk getreu, **de Jouvenel mit einer besonderen Mission betraut**, nämlich die wachsenden Mißverständnisse zu beseitigen, die Frankreich von einem Lande trennten, mit dem es starke Berührungspunkte habe. Das Viermächte-Abkommen sei die Fortsetzung der Verwirklichung der Abkommen von Locarno. Wir fassen das Viermächte-Abkommen, betonte der Außenminister, nur als eine Vorbereitung auf, als das Mittel einer Verständigung zwischen vier benachbarten Großmächten, die ständige Ratsmitglieder sind und die deshalb einerseits untereinander bedeutende gemeinsame Interessen zu regeln und andererseits durch ihre Verständigung die Mittel vorzubereiten haben, um im Völkerbundsrat und auf der Völkerbundsversammlung zu einem Erfolg zu gelangen.

Als einen weiteren Punkt, durch den das Viermächteabkommen die Bestrebungen Briands fortführe, bezeichnete Paul-Boncour alsdann die Betonung der

Notwendigkeit von der Unabhängigkeit Oesterreichs

Niemand mehr als Briand habe sich gegen jede Verletzung dieser Unabhängigkeit gewandt. Er habe jene Verhandlung geführt, aus der der Haager Prozeß entstanden sei, auf dem Seite an Seite mit Italien, Frankreich für die juristische Bestätigung dieser wesentlichen ständigen Position der europäischen Politik plädiert habe. Weil Briand der internationalen Justiz Vertrauen geschenkt habe, habe er nicht zugelassen, daß ihre Entscheidungen bestritten werden könnten. Der französischen Regierungschef habe das neulich in Wendungen, die keine Zweideutigkeit zuließen, wiederholt. **Die Staaten des heutigen Mitteleuropa, die auf dem Nationalitätenrecht aufgebaut seien, das in fundamentalem Widerspruch zu der völkischen Auffassung stehe, brauchten, um leben und sich entfalten zu können, die Möglichkeit, in freien Wirtschaftsontenten, die nicht durch politische Bestrebungen oder territoriale Forderungen gestört werden dürften, das Gleichgewicht, um die Absatzgebiete zu erlangen, die durch ihre Nachbarschaft bestimmt seien:**

Tardieu habe recht gesehen, als er mangels einer hinreichend schnellen Verwirklichung der europäischen Union den gründlichsten Uebelständen abhelfen und zum wenigsten eine Donau-Organisation habe schaffen wollen.

Unsere Regierung, fuhr Paul-Boncour fort, hat sich bemüht, das Hindernis zu beseitigen, auf das diese Initiative gestoßen war. Man kann nämlich eine Organisation Mitteleuropas nicht unternehmen, wenn man sie nicht nur gegen, sondern sogar ohne Italien durchführen will.

Paul-Boncour betonte abschließend, daß die amtliche Verschwiegenheit und die besonderen Umstände ihm weitere Ausführungen zu machen verböten, so daß er sich auf die Feststellung beschränke, daß kürzlich geführte Verhandlungen seinen Standpunkt und seine Handlung zu rechtfertigen schienen.

Friedenspolitik mit Hintergedanken

Unerhörte französische Anmaßungen

Die Rede

Paul-Boncours

macht wieder einmal den Versuch, die politischen Ziele Frankreichs mit den allgemeinen Interessen des europäischen Friedens zu identifizieren. Es fehlt auch in dieser nicht an Anspielungen auf eine angebliche Bedrohung Frankreichs von Osten her und an sehr konkreten Hinweisen auf die französische Aktionsbereitschaft, Hinweise, die im Munde eines maßgebenden französischen Politikers bedenklich an die Haltung des offiziellen Frankreich vor 1914 erinnern. Paul-Boncour spricht von deutschen Kundgebungen, wobei er vor allem die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal meint, vermeidet es aber sorgfältig, sich mit den dort entwickelten Gedanken über die Rückgliederung des Saargebietes auseinanderzusetzen, obwohl eine maßgebliche Erklärung über die Ziele Frankreichs in dieser Frage mehr als alles andere zur Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen könnte.

Im übrigen nimmt Paul-Boncour aus innerpolitischen Gründen mit großem Eifer für sich das Verdienst in Anspruch, trotz aller Schwierigkeiten die Politik Briands fortgesetzt zu haben, er gibt sich aber nicht die Mühe, auch nur äußerlich jenen europäischen Geist zu bekunden, in dessen Namen sein Vorgänger gehandelt hat.

Dem Locarnopakt gibt Paul-Boncour die einseitige Deutung einer englisch-italienischen Garantie für Frankreich gegen Deutschland, und ebenso einseitig sieht er das Viermächteabkommen, unter völliger Ignorierung der Initiative Mussolinis, als eine französisch-italienische Annäherung an, die er auf seine eigene Anregung zurückführt.

Das Werben um Italien ist, wie in allen französischen Ministerreden der letzten Zeit, auch in der gestrigen Rede Paul-Boncours die beherrschende Note. Er sucht den Eindruck zu erwecken, als ob zwischen Frankreich und Italien, vor allem in den mitteleuropäischen Fragen, völlige Uebereinstimmung der Auffassungen und Ziele bestehe, kann aber doch eine gewisse Beunruhigung über das selbständige Vorgehen Italiens nicht ganz unterdrücken. Daß seine Ausführungen über die Abrüstung gerade am Vorabend der Wiederaufnahme der Völkerbundsarbeiten keinen Fortschritt bringen, wußte erwartet werden. Paul-Boncour präzisiert die neuen französischen Forderungen als positive internationale Garantien, deren wesentlicher Inhalt eine wirksame und ständige Kontrolle an Ort und Stelle sei. Er verlangt ferner für den Fall, daß ein Land aufrüstet (womit offenbar die französischen Rüstungsverstärkungen nicht gemeint sind), eine gemeinsame Aktion der anderen Mächte, gegebenenfalls auf Grund des Locarnopaktes. Eine eigenartigere Umkehrung des Sinnes der verschiedenen Friedenspakte ist nicht gut vorstellbar.

Die Opfer der Sturmkatastrophe auf Kuba

Havanna. Die Zahl der Personen, die bei dem schweren Sturm vor zwei Tagen ums Leben gekommen sind, ist — den letzten Meldungen zufolge — auf 100 gestiegen. Man befürchtet aber, daß sich diese Zahl noch erhöhen wird, da bisher aus vielen kleinen Städten noch keine Nachrichten eingetroffen sind. Tausende von Personen erlitten Verletzungen und ungefähr 100 000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Städte längs der Südküste, wo der Sturm am schwersten gewütet hatte, sind von Hungersnot und Epidemien bedroht. Lastkraftwagen mit Medikamenten sind nach diesen Städten unterwegs.

Reichsreform?

Von Eduard Funk.

Wenn man früher das Thema der Reichsreform erörterte, so geschah das in erster Linie aus dem Wunsch heraus, einem staatspolitischen Ideal näher zu kommen. Deshalb gingen auch die Meinungen sofort weit auseinander, je nachdem einer den Einheits- oder den Föderativstaat anstrebte. Für solche idealistischen Kannengießereien ist die Zeit zu ernst geworden. Und so besprach man allmählich dieses Thema mehr vom Gesichtspunkt der Notwendigkeit, der Zweckmäßigkeit aus.

Als in Weimar eine neue Verfassung geschaffen werden sollte, stand man vor begreiflichen Schwierigkeiten. Einerseits war das deutsche Staatsbewußtsein noch tief in der Vergangenheit verwurzelt und an die bisherigen Zustände gewohnt, andererseits aber erforderte die Tendenz der Novemberereignisse die Umgestaltung und Zerschlagung der bestehenden Tradition. Die Herren in Weimar behalfen sich auf sehr einfache Weise. Dem deutschen Volk eine grundsätzliche neue und nach ihrer Ansicht bessere Lebensbasis zu geben, waren sie nicht imstande. Dafür blätterte man in den Geschichtsbüchern nach früheren revolutionären Verfassungen herum, stutzte sie etwas für moderne Verhältnisse zurecht und mußte schließlich aus der Vorkriegsverfassung auffallend viele Bestandteile übernehmen, nachdem man sie dilettantisch verstümmelt hatte. Das Resultat dieser Weimarer Beratungen war denn auch ein Flickwerk, das in der Geschichte seinesgleichen sucht.

Die alte Verfassung war nur deshalb durchführbar, weil an der Spitze des Reiches der mächtigste Landesfürst stand. Durch das unbestrittene Uebergewicht des preußischen Königs und die gleichzeitige Bestellung des preußischen Ministerpräsidenten zum Reichskanzler war eine konsequente und einheitliche Politik garantiert. Daß eine Trennung dieser beiden Aemter die unglücklichsten Verhältnisse schaffen mußte, hätten die Weimarer Gesetzgeber wissen können. Unter Bismarck und unter seinem Nachfolger Caprivi hatte man dieses Experiment schon einmal versucht, und es war jedesmal mißlungen. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, daß eine solche Regierungsweise im neuen Staat unmöglich war. Der parlamentarisch bestimmte preußische Ministerpräsident konnte niemals auch der parlamentarische Kanzler des Reiches sein. Ihn berief ja nicht der König und Kaiser, sondern der Landtags- bzw. Reichstagswähler. Auf diese Weise konnte aber der Fall eintreten, daß die preußischen und anderen Länderregierungen in Gegensatz zur Reichsregierung traten, dieser sogar Opposition leisteten, und somit die Gesamtpolitik aufs Schwerste gefährdeten. Wir brauchen nur an die Obstruktionspolitik der Herren Braun, Heid, Bolz usw. erinnern.

Noch untragbarer sind die Verhältnisse im Reichsrat. Hier bestimmt die Verfassung, daß bei den Ländern auf 1 Million Einwohner je eine Stimme entfällt. Aber, so heißt es, kein Land darf durch mehr als ⅔ aller Stimmen vertreten sein. Diese nur gegen Preußen gerichtete Einengung verletzt aber die demokratischen Fundamentalprinzipien. Sie ist nichts Geringeres als eine gewisse Entrechtung des preußischen Staatsbürgers. Noch erstaunlicher ist jedoch eine weitere Bestimmung. Die Mitglieder des Reichsrats werden von den Länderregierungen ernannt. In Preußen wird die Hälfte der Stimmen aber von den Provinzialverwaltungen bestellt. Eine solche Provinzialverwaltung kann nun auch politisch anders orientiert sein als die Landesregierung. Daher erlebte man das groteske Schauspiel, daß im Gegensatz zu den übrigen Ländern die preußischen Stimmen oft gespalten waren, ja sogar, sich einzelne Provinzialvertreter in offenen Gegensatz zu den Regierungsvertretern stellten. Dadurch wurde der preußische Einfluß noch



Reichskanzler Adolf Hitler, Baldur v. Schirach (rechts), Reichsinnenminister Dr. Frick (dahinter) begeben sich zur Kundgebung der Hitler-Jugend anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg.

MARCHIVUM

weiter geschwächt und die natürlich politische Einheitslinie durchbrochen. In einer für die Gesetzgebung und Verwaltung so wichtigen Versammlung konnte eine Provinz Obstruktionspolitik gegen die eigene Regierung treiben. Konnte Deutschland auf eine solche Verfassung nicht stolz sein?

Auch auf manch anderen Gebieten liegen ähnliche, schwerste Fehler. Z. B. die Stellung der Polizei im politischen Kampf etwa während der Anfänge der nationalen Revolution! Erst die Einführung der Reichskommissare konnte eine einheitliche Bekämpfung der roten Terrors und der volksverräterischen Bestrebungen garantieren. Diese Tatsache hat allein schon Bedenken aufkommen lassen, ob es nicht aus grundsätzlichen und auch praktischen Erwägungen heraus zweckmäßiger ist, die Einheitlichkeit und Schlagfertigkeit der Polizei durch Unterstellung unter den Reichsinnenminister zu erhöhen. Die Vereinheitlichung der Justiz wird unter Umständen mehr Vor- als Nachteile haben. Wir haben mit dieser Zentralisierung genug gute Erfahrungen gemacht. Wie auch sonst liegen hier die Hauptvorteile nicht zuletzt in der besseren Rentabilität. Organisationen und Verwaltungen kosten in kleineren Ländern immer unverhältnismäßig mehr als in großen. Das ist ebenfalls ein Grund, warum häufig die Zusammenfassung des gesamten Beamtenapparates zwecks größerer Wirtschaftlichkeit angestrebt wird. Damit wären auch die Beschwerden über das Gegen- und Durcheinander der Bürokratie und ihre Kompetenzstreitigkeiten eher zu regeln. Auch die zahllosen Exklaven gehören zu den Notwendigkeiten einer Reichsreform. Ihre sinnlose Existenz läßt sich kaum mit einem Wort rechtfertigen. Die Eigenart der Länder wird ja in dem ihnen eigentümlichen Sinn stets gewahrt bleiben. Das Kultusministerium mit seinem Aufgabenkreis wird und muß seine Selbständigkeit besitzen. Ebenso ließe sich z. B. die kommunale Verwaltung niemals auf eine einheitliche Basis bringen, weil sie zu sehr in der Verschiedenartigkeit des Landes verwurzelt ist.

Man hat schon unzählige Vorschläge gemacht, um eine Reichsreform zu verwirklichen. Die beiden Hauptrichtungen gingen darauf hinaus, entweder Preußen zu einem Reichsland zu machen oder Preußen entsprechend der Größe der übrigen Länder aufzuteilen. Beide Vorschläge sind Theorien geblieben, da zu viele Schwierigkeiten ihre Durchführung verhinderten. Nach dem Durchbruch der nationalen Revolution und der Konsolidierung der neuen Verhältnisse trat wieder die Notwendigkeit heran, diesen zerrütteten Staat auf eine neue Grundlage zu stellen. Gerade die Anfangsphase der nationalen Erhebung hätte mehr denn je die Schäden des alten Systems aufgezeigt. In erfreulichem Gegensatz zur alten Mode brauchte die Regierung nicht unendliche Konferenzen von Staatsrechtlern und Sachverständigen, von Abgeordneten und Dilettanten. Sondern sie griff sofort durch und überraschte das theoretisierende Bürgertum mit einer genialen Lösung, die sich niemand hätte träumen lassen. Aber gerade, wer die früheren Streitereien und Widerstände kennt, ist erstaunt, wie reibungslos und begeistert die Einsetzung der Reichsstatthalter aufgenommen wurde. Nirgends, außer an den Stammtischen arterienverkalkter Philister ist noch von Partikularismus nach altem Stil die Rede. Der Nationalsozialismus hat sich in allen Organisationen und Einrichtungen siegreich durchgesetzt und infolge seiner einheitlichen Führung und straffen Disziplin eine konsequente Politik ermöglicht. Damit ist aber die Basis einer staatsrechtlichen Konsolidierung gegeben.

Die weitere Entwicklung ist unschwer zu erraten. Man wird ohne Antastung der völkischen Sonderheiten, denen nur von einer selbständigen Landesregierung Rechnung getragen werden kann, die Statthalter mit weiteren autoritären Vollmachten ausstatten. So steht ein Reichsrat vor uns, der durch seine zielbewußte Einheitlichkeit wertvolle Arbeitsmöglichkeit bietet. Durch die Verbindung von Statthalter und Regierung wurde endlich der bis zur Komödie entartete Parlamentarismus beseitigt und die Minister erhielten jene von Popularität und Parteigeschäften unabhängige Stellung, die Voraussetzung ist für verantwortungsbewußte, sachliche Arbeit. Die anderen Flurbereinigungen werden dann von selbst kommen. Das aber bleibt das ewige, heute schon historisch gewordene Verdienst des Nationalsozialismus und seiner überragenden Führer, daß er das bisher nur an Schreibtischen ausgebrütete aber nie in die Tat umgesetzte Problem der Reichsreform mit erstaunlichem Weitblick aufgegriffen und in großartiger Weise gelöst hat.

Die Abfahrt der Diplomaten aus Nürnberg

Nürnberg, 4. Sept. Der Diplomatenzug verließ in der vergangenen Nacht um 23 Uhr Nürnberg. Als Begleiter war den Herren des diplomatischen Korps Prinz Waldeck beigegeben. Zur Verabschiedung hatte sich Prinz Pfenburg eingefunden. Die Herren des diplomatischen Korps gaben bei ihrer Verabschiedung nochmals ihrer Befriedigung über das in Nürnberg Geschaute zum Ausdruck.

Erste
Nationalsozialistische
Grenzlandkundgebung
vom 9. bis 27. September 1933
in Karlsruhe

Das Ausland und der Reichsparteitag

Paris, 4. September. Der Berliner Korrespondent des „Journal", der dem Nürnberger Parteitag beigewohnt hatte, zieht heute gewissermaßen das Fazit seiner Eindrücke. Er hebt die Höflichkeit und Freundlichkeit hervor, mit der die Ausländer in Nürnberg behandelt wurden, und schildert die SA- und SS-Abteilungen als eine „Armee herrlicher Athleten", die nicht nur physische Kräfte, sondern auch etwas ausstrahlten, was man „Laienreligion" im Dienste des deutschen Vaterlandes nennen könnte.

In der Tat fühle man, daß sie ständig von der Sorge um das Vaterland, um ein einiges, unteilbares Deutschland, beherrscht würden, das im Innern stark und nach außen mächtig sei, gefürchtet von allen, ein Deutschland, dessen Aeußerungen und Ansichten von niemanden ignoriert werden könnten, und das im Konzert der Nationen seinen Platz wieder einnehme.

Es handle sich um eine erstklassige Truppe, die der Führer geschaffen habe, und er dürfe auf sein Werk stolz sein. Der Führer sei der unbestrittene Herrscher Deutschlands. Hitler habe nicht nur die Macht, sondern auch die Kraft, eine Kraft, die sich mit allen Mitteln durchsetzen könne. Seine Befehle würden sofort in die Tat umgesetzt. Jeder gehorche, und hinter ihm stehe die Jugend, die kommende Generation, das Deutschland von morgen.

Französische Verdrehungsversuche

Französische Pressestimmen zum Reichsparteitag

Paris, 4. Sept. Auch die letzten Berichte der französischen Morgenpresse über den Parteitag in Nürnberg bemühen sich, dieses Ereignis als eine „militaristische" Kundgebung hinzustellen, obwohl sie natürlich — wie beispielsweise „Petit Parisien" — nicht umhin können, anzuerkennen, daß Reichskanzler Hitler in seiner Rede betont hat, die Veranstaltung trage keinen kriegerischen Charakter. Am stärksten tritt dieses verfehlte Bemühen im

„Matin"

zutage, der von einem eindrucksvollen Fortschritt für die Organisierung einer wahren Streitmacht spricht. Der Fanatismus der Revolution könne Deutschland als Philosophie genügen, aber das Ausland wolle wissen, ob Deutschland diese Philosophie nicht auch, wenn es könne, auf die Außenpolitik anwenden werde.

Auch

„Figaro"

behauptet natürlich, der letzte Tag des Parteitages habe militärischen Charakter getragen.

Der in innerpolitischer Opposition stehende

„Ami du Peuple"

zieht einen Vergleich zwischen Nürnberg und und Trébeurden. In Nürnberg halte, so meint das Coty-Blatt, Adolf Hitler Ansprachen an seine Legionäre, während Paul-Boncour in Trébeurden die Parade über seine eigenen falschen politischen Ideen abgenommen habe. Nichts von alledem sei gut für den Frieden.

Unter den sozialistischen Tendenzblättern tut sich das Gewerkschaftsblatt

„Le Peuple"

durch seine Hetze und die Schärfe seiner Ausdrücke hervor. Die Verteidigung des Friedens lasse sich nicht ohne den ständigen Kampf gegen den Faschismus des Dritten Reiches denken.

London zum Parteitag in Nürnberg

London, 4. Sept. Die Morgenblätter widmen den Berichten ihrer Sonderkorrespondenten über den Abschluß des Nürnberger Parteitages viel Raum. Die Stelle der Rede des Reichskanzlers, wo es hieß, daß die nationalsozialistische Revolution keineswegs auf den Wunsch nach neuen kriegerischen Lorbeeren zurückzuführen sei, wird allgemein wiedergegeben und teilweise im Druck hervorgehoben. Auch die Anwesenheit der vier britischen Faschisten wird allgemein erwähnt.

„Times"

zählen die Geschehnisse in gesucht trockenem Tone auf.

„Morning Post"

sagt, Hitlers Leidenschaft für das Kolossale habe in Nürnberg ihren Höhepunkt erreicht. Wärmer wird der Ton nur in dem Bericht über die Kundgebung der Hitlerjugend, die als Höhepunkt und wahrer Sinn des Samstags bezeichnet wird. Zugleich mit diesem zwei Spalten füllenden Bericht veröffentlicht „Morning Post" übrigens einen langen Aufsatz, der dem Mann, der den Nationalsozialisten Trotz bietet, nämlich Dr. Dollfuß, gewidmet ist.

„Daily Telegraph"

ist der Ansicht, der Verlauf der Veranstaltung habe gezeigt, daß die Nationalsozialisten, obwohl sie überzeugt seien, ihre Herrschaft werde mehr als 100 Jahre Bestand haben, nichts von ihren extremistischen Ueberzeugungen aufgegeben hätten.

„Daily Mail"

spricht von der nationalen Begeisterung von Hunderttausenden, die sich bis zum Fanatismus gesteigert habe. SA und Stahlhelm hätten ungeheure Fortschritte in Strammheit und Leistungsfähigkeit gemacht.

„Daily Expreß"

der die Erklärung des Reichskanzlers gegen den Krieg als „sensationell" bezeichnet, befaßt sich ausführlich mit dem Stand der Ausbildung der SA. Seine Ausführungen sind bewußt darauf abgestellt, die SA als militärische Formation erscheinen zu lassen.

Der Alltag tritt in sein Recht

Ausklang in Nürnberg — Zug um Zug rollt in alle deutschen Gaue

Nürnberg, 4. Sept. Noch einmal sind zur Nacht Millionen Lichter aufgeflammt und brennt der deutsche Gruß „Heil Hitler" von den Häuserfronten. Die Straße ist ein unaufhörliches Auf und Ab. Viele von den Freiheitskämpfern haben schon zur Heimreise gerüstet, und als die Besucher der Abschlußtagung wieder in die Stadt zurückkehren, sind die Hitlerjungen schon wieder abgereist. Auch die Amtswalter und ein Teil der SA.-Formationen haben die Heimreise angetreten. Vor allen Bahnhöfen bietet sich ein ähnliches Bild wie bei der Ankunft. Mit klingendem Spiel rücken die blumengeschmückten Soldaten der Friedensarmee Adolf Hitlers wieder ab, begleitet von dem herzlichen Abschiedswinken der Nürnberger. Zug auf Zug rollt aus den Hallen. Winke, Heilrufe und Tücherschwenken begleiten die Gäste, bis sie den Blicken entschwunden sind.

In den Lokalen der Stadt herrscht noch Betrieb. Wie es möglich war, alle die hungrigen Münder und durstigen Kehlen zufrieden zu stellen, wird wohl ungeklärt bleiben. Festzustellen war jedenfalls, daß alles auch hier auf das beste klappte, dank der Selbstgenügsamkeit und der gewohnten Disziplin, die sich auch außerhalb des Dienstes bei den Freiheitskämpfern bewährte. Es gab eine Unmenge von reizvollen Szenen und lustigen Bildern; es gab aber auch ergreifende Momente, wenn sich alte Freiheitskämpfer, die das Schicksal in die verschiedensten Landesteile des Reiches verschlagen hatte, urplötzlich wiedersahen und alte Erinnerungen aus den Anfängen der Bewegung austauschten.

In allen Teilnehmern aber klingen die erhebenden Stunden, die sie in den Nürnberger Tagen des 5. Reichsparteitages erlebt hatten, wider. Die unvergeßlichen Eindrücke erstanden in den Unterhaltungen aufs neue. Aus aller Augen leuchtete die Dankbarkeit darüber, Augen- und Ohrenzeugen dieser herrlichen unvergeßlichen Stunden zu sein. Es waren nicht nur Stunden der Freude über den Sieg des Nationalsozialismus. Es waren auch Stunden der Erhebung und der Weihe, durchdrungen von einem tiefen heiligen Ernst und dem Bewußtsein, daß die erste Schlacht zwar begonnen, große Aufgaben aber noch zu bewältigen sind. Daß sie unter der Führung Adolf Hitlers bewältigt werden, war in allen als Gewißheit verankert.

Gewiß waren die Tage für alle Teilnehmer nicht ohne Mühen. Das alles aber nahmen sie freudigen Herzens in Kauf, als sie vor ihrem Führer vorbeimarschierten, als sie ihn sahen und hörten, waren alle Mühen und Strapazen vergessen, wurden alle Opfer reichlich belohnt. Die Tage von Nürnberg gaben ihnen neuen Mut und neue Kraft.

Längst hat sich die Nacht über die alte Freie Reichsstadt herniedergesenkt. Immer noch aber klingen aus der Ferne die Kampflieder des Nationalsozialismus, die in aller Herzen ein freudiges und dankbares Echo hervorrufen.

Der Reichsparteitag 1933 ist zu Ende.

Die Heldenehrung und Standartenweihe im Luitpoldhain

Feierliche Szene am Ehrenmal — Reichswehrsalut bei der Standartenweihe — Der ergreifendste Augenblick des Tages

Nürnberg, 4. Sept. Vom frühen Morgen, schon von drei Uhr ab, strömten der Marschtrupp der SA., SS. und des St. durch die Straßen Nürnbergs. Allmählich wurde das Bild in der breiten Arena, die man am Luitpoldhain geschaffen hat, bunter. Beamtengruppen marschierten auf und gegen sieben Uhr stand das ganze Gros. Um die Führertribüne herum ein gewaltiger Fahnenwall. In breiten Farbenwänden stehen die Gruppen der SA. ausgerichtet, schnurgerade zeichnen sich die Grenzen der Farben auf dem braunen Feld ab. Der Führer erscheint und grüßt seine getreueste Kerntruppe, seine SA, mit einem Heil, das vielfachen Widerhall findet.

Ergreifend die Ehrung der Toten, die für den Sieg der Bewegung ihr Leben hingaben. Ueber dem breiten grünen Streifen, den man zwischen den Kolonnen gelassen hat, schreitet der Führer mit seinem Stabschef Röhm nieder zum Ehrenmal, wo ein riesiger Lorbeerkranz, mit dem Hakenkreuz geziert, niedergelegt worden ist. Klänge aus der Götterdämmerung hallen getragen übers Feld. Die Fahnen, die sich zwischen die Kolonnen geschoben haben, sind nun vor dem Ehrenmal gebannt und neigen sich grüßend vor den Toten des Weltkrieges und der Bewegung. Dann klingt der Lieblingsmarsch des Führers auf, der Badenweiler Marsch, komponiert nach dem Gefecht von Badonville, an dem das Regiment des Führer teilgenommen hatte, und der Parademarsch der SA. geworden ist. Die Fahnen fügen sich in den breiten roten Streifen ein zwischen die Kolonnen und marschieren nun zur Führertribüne.

Der Führer hat die Tribüne wieder betreten und drückt seinem Stabschef dankend die Hände. Dann marschieren die neuen Standarten ein, die 119 neuen Standarten der SA. und die sieben Standarten der SS. Vor der Führertribüne haben die 150 Sturmfahnen der SS. Aufstellung genommen, die ebenfalls ihre Weihe erhalten sollen. SS-Männer in Stahlhelm tragen die neuen Feldzeichen. Grüßend recken sich die Hände.

Die Fahne vom 9. November 1923 wird herangebracht, die Fahne, die getränkt ist mit dem Blut jener, die vor der Feldherrnhalle unter den Kugeln der Reaktion fielen. Standarte um Standarte nun berührt der Führer mit dem heiligen Tuch und weiht sie damit, weiht sie in einer Weise, wie sie schöner nicht denkbar ist.

Das Horst-Wessel-Lied klingt gedämpft herauf, das Niederländische Dankgebet und der Choral „Ich bete an die Macht der Liebe". Und draußen ist eine Motorbatterie des 7. Artillerie-Regiments der Reichswehr aufgefahren, die Schuß um Schuß gegen den Himmel sendet und jede Standarte mit einem Sondersalut ehrt: 126 Salutschüsse.

Auf der Ehrentribüne hat der aus Innsbruck befreite Tiroler Gauleiter Hofer einen Sonderplatz erhalten. Das durch einen Gewehrschuß verletzte Bein muß er allerdings auf einen Stuhl legen, aber er ist guter Laune. Als der Führer an ihm vorbeikommt, drückt er ihm die Hände und dankt ihm und seinen Begleitern für die Treue, mit der sie die schwerste Zeit in der Bewegung gestanden haben. Nun fließt ein schwarzer Strom herein, die SS marschiert ein und steht inmitten zwischen den Verbänden, die Garde der Bewegung ist angetreten. Der Führer spricht. Brausender Beifall dankt ihm, jubelnd und aus vollem Herzen stimmen SA und SS ein in den Heilruf, den der Stabschef auf den Führer ausbringt und mit dem er ihm dankt. Auf eine Minute bricht die Sonne durch. „SA, SS und Stahlhelm stillgestanden! Mützen ab zum Gebet!"

Der ergreifendste Augenblick des Tages, das Danklied von Leuthen, „Nun danket alle Gott", tönt über den Platz.

Dazwischen tönen die Glocken der Kirchen aus der Stadt herüber. Auch hier wurde eine Schlacht geschlagen. Auch der Luitpoldhain ist eines der Hauptschlachtfelder der Bewegung, auf dem sie immer wieder sich zu Kundgebungen zusammenfand, und auf welchem Schlachtfeld sie nun, nach vollendetem Sieg, in Demut gedankt mit jenem Lied, das die Soldaten Friedrichs des Großen sangen, als sie den Sieg erfochten hatten.

SA, SS und St treten zum Abmarsch an. Einer der größten geschichtlichen Augenblicke ist vorüber.

Mammutverkehr in Zahlen

Ein Interview mit der Reichsbahndirektion Nürnberg. — Das größte verkehrstechnische Problem der Reichsbahn glänzend gelöst. — Lob der Disziplin.

Nürnberg, 4. Sept. (Eigene Meldung.) Nicht ohne Sorge sahen die beteiligten Stellen dem Riesenaufmarsch zum fünften Reichsparteitag in Nürnberg entgegen, zumal nur wenige Wochen für die Vorbereitung zur Verfügung standen. Aber diese größte verkehrstechnische Aufgabe, die jemals der Reichsbahn bisher gestellt wurde, ist, das kann man schon am Morgen nach dem Abschlußtage sagen, glänzend gelöst worden. Noch sind alle Bahnhöfe der Stadt von den abmarschierenden Kolonnen umlagert und Zug um Zug rollt aus der Halle. Der Pressechef der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberrat Dr. Geyer, gab uns bereitwillig über die gigantische Leistung Auskunft. Der Antransport der Sonderzugteilnehmer war am Sonntag vormittag vollkommen beendet. Die rund 340 Züge liefen fast auf die Minute pünktlich ein. Auf dem Hauptbahnhof und den Vorortbahnhöfen wurden rund 350 000 Personen ausgeladen. Die Züge waren zum Teil gewaltig überfüllt, besonders die Sonderzüge Thüringen und Sachsen wiesen weit mehr Teilnehmer auf, als ursprünglich angemeldet waren.

Daß der Aufmarschplan in so glänzender Weise abgewickelt werden konnte, ist in erster Linie auf die hervorragende Disziplin der Teilnehmer zurückzuführen. Die Sonderzüge, mit einer Mindestbesetzung von 1000 bis 1500 Personen, waren jeweils in fünf bis sieben Minuten entleert. In gleicher Weise vollzog sich auch der Abmarsch vollkommen reibungslos. Bis 10 Uhr vormittags waren bereits 200 Züge, also rund Zweidrittel aller, von Nürnberg wieder abgerollt. Von den 350 000 Teilnehmern fuhren 307 000 bereits wieder ihrer Heimat zu. Vor allem in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der Stunde auf den einzelnen Nürnberger Bahnhöfen 10 bis 12 Züge abgefertigt.

Zu dem bewunderungswürdigen Gelingen der Eisenbahntransporte hat das ausgezeichnete Verhalten der Bahnpolizei und der zur Hilfsbahnpolizei herangezogenen SA-Mannschaften wesentlich beigetragen. Sie hatten den Ansturm der Abfahrenden aufzuhalten, der neben den Sonderzügen auch zu den fahrplanmäßigen Zügen einsetzte. Aber auch den Schlachtenbummler muß bescheinigt werden, daß sie ihrerseits tadellose Disziplin hielten und auch darin mit den Braunhemden zu wetteifern versuchten.

Es muß berücksichtigt werden, daß der gesamte übrige öffentliche Verkehr, der natürlich auch um ein Vielfaches stärker als in normalen Zeiten war, ebenso mitbewältigt werden mußte, und daß wie sich am Montag früh herausstellte, auch im Güterverkehr keinerlei Rückstände oder Verspätungen eingetreten waren. Der öffentliche Personenverkehr belief sich bis Montag früh auf 115 300 Personen, wovon allein auf dem Hauptbahnhof Nürnberg 90 000 entfallen.

Insgesamt darf man sagen, daß über eine halbe Million Menschen nur mit der Reichsbahn befördert wurden.

Unschwer kann man sich nach diesen Ziffern vorstellen, welche Arbeitsleistung dem Per-

MARCHIVUM

sonal zu bewältigen war, das natürlich verdoppelt und verdreifacht werden mußte und für das aus Sicherheitsgründen ausreichende Reserven zur Verfügung zu stehen hatten.

Die schwerste Aufgabe fiel dem Betriebsleiter, Oberbahnrat Mauser der Reichsbahndirektion Nürnberg zu, der in voller Selbstaufopferung seit vier Wochen die Vorarbeiten geleistet hat, deren volle Verantwortung auf ihm ruhte.

Ein Stab erfahrener Mitarbeiter, vor allem des mittleren und unteren Betriebsdienstes, stand ihm dabei zur Seite. Das gesamte beteiligte Personal setzte seinen ganzen Stolz darein, zum Gelingen des Reichsparteitages beizutragen.

Treuekundgebung schlesischer NSBO-Amtswalter

am Völkerschlachtdenkmal

Leipzig, 4. Sept. Auf der Rückkehr vom Nürnberger Parteitag besuchten am Montag 1800 NSBO-Amtswalter des Gaues Schlesien die Stadt Leipzig. Am Nachmittag vereinigten sie sich mit ihren Leipziger Kameraden zu einer Treuekundgebung am Völkerschlachtdenkmal. Es war ein prächtiges Bild, als die Schlesier bei herrlichstem Sonnenschein mit ihren 700 Fahnen unter den Klängen des von den Bergmannskapellen aus Waldenburg u. Hindenburg gespielten Argonner Marsches in das gewaltige Oval des Denkmals einmarschierten, während die weiten Wälle des Denkmals von dichten Menschenmassen besetzt waren.

Nach einer Minute stillen Gedenkens für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung hielt der Landesobmann der NSBO Schlesien, Kulisch, eine Ansprache, die in ein Treuegelöbnis für den Führer, den allein der neue Glaube an die Zukunft Deutschlands und des deutschen Arbeiters zu verdanken sei, ausklang.

Bevorzugte Einstellung Wehrverbandsangehöriger bei der Reichsbahn

Berlin, 4. Sept. Wie bekannt, hatte der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vor einiger Zeit mit der obersten SA-Leitung und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände eine Vereinbarung über die bevorzugte Arbeitsvermittlung von Angehörigen der nationalen Wehrverbände getroffen, die nicht selten seit Jahren arbeitslos sind, weil sie ihre ganze Kraft für die nationale Bewegung eingesetzt hatten. Hierbei hat sich gezeigt, daß die einheitliche, planvolle und wirtschaftlich zweckmäßige Zusammenfassung dieser Vermittlungsaktion bei den Dienststellen der Reichsanstalt (Arbeitsämtern) die Grundlage für ihre erfolgreiche Durchführung bildet, und daß jede Zersplitterung den vollen Erfolg verhindert. Auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich den Vereinbarungen angeschlossen.

Getrennte Behandlung der Abrüstungs- und Schuldenfrage

Newyork, 5. Sept. Während die amerikanische Politik bisher sowohl unter der Präsidentenschaft Hoovers wie Roosevelts daran festgehalten hatte, daß zwischen Abrüstung und Schulden ein enger Zusammenhang besteht, soll diese Auffassung nunmehr aufgegeben werden. Norman Davis wird den europäischen Mächten bei seinem Eintreffen in Europa diese Mitteilung überbringen können. Bisher hatten sich die Vereinigten Staaten auf den Standpunkt gestellt, daß nur im Falle einer Abrüstung Amerika auch Entgegenkommen in der Schuldenfrage zeigen könne. Nunmehr wird Norman Davis in der Lage sein, mitzuteilen, daß die beiden Fragen in Zukunft getrennt voneinander behandelt werden sollen. Jedes der beiden Probleme sei derart verwickelt, daß die Schwierigkeiten nicht dadurch noch vergrößert werden sollen, daß zwei fast unlösbare Fragen miteinander in Verbindung gebracht werden. Man glaubt in amerikanischen politischen Kreisen fest daran, daß die neueste Haltung Roosevelts in der Abrüstungsfrage die Aussichten der Abrüstungskonferenz, die Mitte Oktober ihre Beratungen wieder aufnehmen soll, bedeutsam verbessern werde. Die Tatsache, daß anläßlich der Abrüstungsberatungen von interalliierten Schulden nicht mehr gesprochen werden soll, wird in Amerika als weitgehendes Entgegenkommen Roosevelts betrachtet. Allerdings erwartet die amerikanische öffentliche Meinung, daß Europa nun auch in der Abrüstungsfrage Entgegenkommen zeigt und sich mit dem überaus wertvollen Zugeständnis der Einrichtung einer internationalen Rüstungskontrolle zufrieden gibt, ohne diese Frage noch durch die der Sanktionen zu komplizieren, zumal feststeht, daß eine Aufrollung der Sanktionsfrage die ganze Genfer Konferenz zum Auffliegen bringen müßte.

Großrazzia in Duisburg-Hamborn

76 Festnahmen.

Essen, 4. Sept. (Eig. Meld.) Wie die „National-Zeitung" meldet, ist gestern von 5.30 bis 9 Uhr im gesamten Stadtgebiet Duisburg-Hamborns eine Polizeiaktion durchgeführt worden, da festgestellt worden war, daß kommunistische Organisationen ihre illegale Tätigkeit wieder aufgenommen hatten. 76 Personen wurden festgenommen. Beschlagnahmt wurden Hieb- und Stichwaffen, Mitgliederlisten, Belege und Bücher der „Geschäftsführung" sowie Musikinstrumente und Fahrräder. Letztere waren zu Kurierdiensten verwendet worden.

Ermittlungen wegen Verbreitung einer kommunistischen Hetzschrift

64 Kommunisten in Haft.

Bremen, 4. Sept. Die polizeilichen Ermittlungen über die Herstellung und Verbreitung der kommunistischen Hetzschrift „Die Wahrheit" sind nunmehr vorläufig zum Abschluß gelangt. Insgesamt sind in dieser Sache 64 Personen festgenommen worden.

Die letzte Nummer dieser Hetzschrift wurde in 3000 Exemplaren in England gedruckt und dann auf dem Seewege nach Bremen befördert.

Realer Wille in Nürnberg

Alte pazifistische Ideologien in Trebeurden

Paris, 3. Sept. Die Rede des französischen Außenministers Paul Boncour bei der Enthüllung des Briand-Gedenksteines in Trebeurden wird von einigen Blättern als Antwort auf die Rede des Reichskanzlers in Nürnberg bezeichnet. Der Vergleich zwischen beiden Ansprachen fällt nach Ansicht des „Journal des Debats" zu Ungunsten des französischen Außenministers aus, da dieser in den alten pazifistischen Ideologien befangen bleibe, während in Nürnberg ein realer Wille sich Bahn breche.

Der „Intransigeant" über Nürnberg

Hitlers größter Sieg

Paris, 4. Sept. Zum Abschluß des Nürnberger Parteitages schreibt der Sonderberichterstatter des „Intransigeant": Das erwachte junge Deutschland marschiere jetzt Hand in Hand mit dem alten Deutschland. Diese herrliche Feier habe Hitlers Triumph bestätigt; man müsse erklären, daß viele noch zögernde Elemente jetzt überzeugt seien und sich dem Kanzler angeschlossen hätten. Hitler habe in Nürnberg seinen größten Sieg davongetragen.

„Partei der Nation"

Ein Nachwort des „Angriff" zum Parteitag

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meld.) Der „Angriff" würdigt in einem „Partei der Nation" überschriebenen Leitartikel noch einmal die Bedeutung des Nürnberger Parteitages. Nürnberg sei zum Reichstag der Nation geworden. Der Nationalsozialismus sei heute die Gesinnung, mit der das deutsche Volk vor die Welt trete. Das Volk in Form, so schreibt der „Angriff" dann weiter, dieses Bild von Nürnberg wirft alle Berechnungen nüchterner Geschichtserfahrung über den Haufen. Auch der, welcher innig an Deutschland glaubte, setzte noch Jahrzehnte für eine Entwicklung ein, die mit Nürnberg abgeschlossen ist: Die Erhebung der Masse zum Volke, die Steigerung des Volkes zur wiedergeschichtsreif gewordenen Nation. Dieses Wunder verpflichtet. Adolf Hitler sprach in diesen Tagen nur von dieser Pflicht. Was wir durch dieses deutsche Wunder geworden sind, haben wir der Zukunft zu beweisen.

Wer nur in Klassen zu denken vermag: Sein Volk ist nunmehr seine Klasse. Wer wirklich weiß, was Rasse ist: Sein Volk ist zur Rasse geworden! Wer vom Besitz spricht: Sein einziger darf nur Deutschland sein.

Die Nationalsozialistische Partei ist nicht nur die Partei der Deutschen vor sich selbst, sie ist Deutschland als Partei vor der Welt.

Rückkehr der Teilnehmer am Nürnberger Parteitag

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meld.) Nachdem bereits in den gestrigen Abendstunden die ersten drei Züge mit Hitlerjugend aus Nürnberg eingelaufen waren und am heutigen Vormittag der Diplomaten-Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof angekommen war, trifft in den heutigen Nachmittags-, Abend- und Nachtstunden bis Dienstagmorgen die Hauptmasse der Teilnehmer aus Berlin, Brandenburg und dem übrigen Nordostdeutschland ein. — Zur Ankunft des ersten SA-Zuges (etwa 1000 Mann) der Brigade Brandenburg-Ost, der entgegen den Erwartungen auf dem Güterbahnhof einlief, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Vier weitere Züge mit SA-Männern folgten am Nachmittag teils auf dem Anhalter Haupt-, teils auf dem Güterbahnhof; gegen Abend werden zwei Züge mit SS. einrollen. Im ganzen sind zur Bewältigung des über Berlin gehenden Verkehrs 26 Sonderzüge eingesetzt.

Nun beginnt wieder die Arbeit

Berlin, 4. Sept. Nach dem Nürnberger Parteitag setzt nunmehr wieder die Arbeit auf der ganzen Linie ein. Die Reichsregierung wird in der nächsten Woche wiederum mit den Kabinettssitzungen beginnen und auch in den Ministerien wird dann wieder mit Hochdruck gearbeitet werden, sind doch inzwischen viele Fragen herangereift, die einer Lösung harren. Auch in den einzelnen Teilen des Reiches, in den Ländern, Gemeinden und Provinzen wird nunmehr die harte Arbeit wieder einsetzen, eine Arbeit, die in erster Linie der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Bezwingung der Wintersnot gilt. Daneben besteht aber auch noch die Aufgabe, die große Erziehungsarbeit im Volke fortzuführen, die der Reichskanzler in seinen großen Reden auf dem Nürnberger Parteitag grundlegend festgelegt hat. In wenigen Wochen beginnt der Herbst, der dann die Vorbereitungen zum Winterkampfe zum Abschluß bringen muß. In der nächsten Woche wird der Tag der deutschen Jugend gefeiert werden, ein Tag, der nicht nur ein Festtag der deutschen Jugend sein soll, sondern der Symbol sein soll für unsere Jugend als die Trägerin der deutschen Zukunft. Das Erntedankfest, das wenige Wochen darauf folgt, wird ebenfalls mehr sein als ein Fest des Dankes. Es ist der Tag der deutschen Bauern, der Tag, der auch in diesem Zusammenhange die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zeigen soll. Und dann folgt der große Tag der Kirche, der in Verbindung mit dem Luthergedenktage die grundlegende Neuordnung der deutschen Kirche fundieren soll. Der weitere Weg steht aber nicht nur im Zeichen der Festlichkeiten. Die Arbeitsbeschaffung bleibt, wie der Reichskanzler in seiner Proklamation mit Recht betonte, das Hauptproblem der Zeit. Hier muß jeder mitwirken, daß diese Frage in einer Weise gelöst wird, die alle Volksgenossen über den Winter hinweg bringt und sie vor Not und Elend bewahrt. Zweifellos werden gewaltige Anstrengungen notwendig sein, um dieses Ziel zu erreichen, aber diese Anstrengungen werden zu leisten sein, weil sie im Zeichen einer Volksgemeinschaft stehen, die geführt wird vom Kanzler, dem jetzt in Nürnberg Hunderttausende zugejubelt haben, und dem das ganze Volk die Treue geschworen hat.

Reise des italienischen Korporationsministers durch Deutschland

Gemeinsam mit Dr. Ley

Berlin, 4. Sept. Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat den italienischen Korporationsminister Marcipati, der als Vertreter Mussolinis dem Parteitag der NSDAP. in Nürnberg beiwohnte, zu einer Besichtigung aller in Deutschland bestehenden Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront eingeladen. Wie wir hierzu erfahren, wird sich Exzellenz Marcipati in Begleitung des Pg. Dr. Robert Ley bereits in diesen Tagen auf eine Rundreise durch Deutschland begeben, bei der der italienische Korporationsminister die bereits in der kurzen Zeit des nationalsozialistischen Regimes geschaffenen sozialen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront besichtigen wird.



Der Schöpfer der volkssozialen Selbsthilfe Josef Bürckel, Gauleiter der Rheinpfalz

In der Rheinpfalz wird zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine volkssoziale Selbsthilfe durchgeführt, die vom ganzen pfälzischen Volke getragen und durch die zum ersten Male der deutsche Sozialismus in der Praxis verwirklicht wird

Einsteins kommunistisches „Braunbuch" erschienen

Als Produkt übelster Greuelhetze erkannt

London, 2. Sept. (Eigene Meldung.) Die Blätter melden, daß letzten Samstag das angekündigte „Braunbuch des Hitlerterrors" ausgegeben wurde. Es ist von einem unter dem Vorsitz von Professor Einstein gebildeten Ausschuß zusammengestellt worden. „News Chronicle" und „Daily Herald" veröffentlichen ausführliche Inhaltsangaben des Teiles des Buches, der sich mit dem Reichstagsbrand beschäftigt, wobei die angebliche Denkschrift des verstorbenen Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, die dieser persönlich seinen Freunden zugestellt haben soll, wiederum eine besondere Rolle spielt. Die Blätter, die schon bisher für die antideutsche Propaganda der jüdischen und marxistischen Emigranten zugänglich waren, wollen naturgemäß in dieser Veröffentlichung den Beweis für die Richtigkeit ihrer Haltung erblicken. Doch müssen die meisten Zeitungen zugeben, daß es sich um ein Produkt der üblichen kommunistischen Greuelhetze handelt, die sich früher gegen andere „imperialistische Mächte" gerichtet hat. Außerdem wird allgemein erkannt, daß die „Dokumente" nicht neu sind, sondern seit Monaten den deutschfeindlichen Feldzug bestreiten müssen. Treffend wird die Veröffentlichung von der „Morning Post" charakterisiert, die u. a. schreibt: In der von Lord Marley geschriebenen Vorrede heißt es, daß es sich um einen Kampf gegen den Hitler'schen Faschismus handele und nicht um einen Kampf gegen Deutschland, vielmehr für das wahre Deutschland. Wenn dies tatsächlich die Absicht ist, dann kann nur mit Entschiedenheit gesagt werden, daß das Buch bei dem englisch sprechenden Publikum, an das es sich wendet, seinen Zweck vollkommen verfehlen wird. Bevor das Beweismaterial überzeugen kann, muß etwas von der Zuständigkeit der Verfasser bekannt sein. Aber von den Verfassern wird nur gesagt, daß sie im „Weltausschuß für die Opfer des deutschen Faschismus (Professor Einstein)" sind. Um den Schleier dieser Halbanonymität zu lüften, genügt es, das erste Kapitel zu lesen. Dieses Kapitel, das vorgibt, eine Uebersicht über die politische Geschichte der deutschen Republik und die Umstände zu geben, die zum Sieg der Hitlerbewegung geführt haben, ist nichts weiter als ein Stück geräuschvoller Propaganda zugunsten der deutschen Kommunistenpartei.

Tatsächlich ist es zuweilen schwer, zu entscheiden, ob die wirkliche Polemik sich gegen die Sozialdemokraten oder gegen Hitler richtet. Die unmißverständliche kommunistische Urheberschaft der ersten Seiten macht alles folgende unglaubwürdig. Alles, was nicht gründlich aus anderen Quellen bekräftigt wird, muß verdächtig sein und der vernünftige Leser wird eher geneigt sein, Wohlwollen für Hitler als für seine Ankläger zu empfinden.

Jahreskongreß der britischen Gewerkschaften

Die „bedrohte Demokratie"

London, 4. Sept. Unter Teilnahme von 546 Delegierten wurde heute in Brighton der 65. Jahreskongreß der britischen Gewerkschaften eröffnet. Der Vorsitzende, Walkden, wies auf das Wachsen des Faschismus in den verschiedenen Ländern hin, das um so beunruhigender sei, als diese Bewegung in der Lage gewesen sei, die junge Nachkriegsgeneration zu gewinnen. Auch in England würde die Demokratie, wenn die faschistische Bewegung weiter wachse, durch dieselbe Methode gestürzt werden, die anderwärts erfolgreich war. Walkden erging sich dann in Beschuldigungen gegen die „Feinde der Demokratie in Deutschland", während er die Sozialdemokratie als friedliebend und die Gesetze achtend bezeichnete.

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten vor Gericht

Düsseldorf, 4. Sept. Vor dem Schwurgericht begann heute ein Prozeß gegen 12 Kommunisten, die beschuldigt werden, am 20. Juni in Erkrath einen Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt zu haben, bei dem der SS-Mann **Hilmer erschossen und der SS-Mann Groß** verletzt wurden.



Blick auf die Zeppelin-Wiese in Nürnberg während des Appells der Amtswalter

MARCHIVUM

Jahrestagung des Badischen Sängerbundes

Die neue Führung — Neuorganisation des Bundes — Ehrung Richard Trunks

Tauberbischofsheim. Am Samstag und Sonntag fand in dem alten fränkischen Tauberstädtchen das Landestreffen der badischen Sänger statt, das insbesondere aus Mittel- und Nordbaden stark besucht war. Aber auch aus dem Oberland waren die Sängergaue durch Abordnungen vertreten, so daß bereits am Samstag, dem Begrüßungsabend, rund 400 auswärtige Sangesbrüder teilnahmen. — Von der Bundesleitung waren der erste Präsident Dr. Mezger-Freiburg und der zweite Präsident Dr. Münch-Bruchsal sowie Bundesdirigent Weidt anwesend. Als Vertreter der Stadt Tauberbischofsheim und der Kreisleitung der NSDAP sprach Bürgermeister Tavernier freundliche Begrüßungsworte. Dem gleichfalls anwesenden Tondichter Richard Trunk überreichte der Bürgermeister den Ehrenbrief der Stadt Tauberbischofsheim, die bereits vor einigen Jahren eine Straße nach ihm benannte.

Die eigentliche Hauptversammlung begann am Sonntagvormittag in der Turnhalle. Diese Tagung bedeutet einen Wendepunkt in der Entwicklung des badischen Sangeswesens. Bundespräsident Dr. Mezger begrüßte die Vertreter des Kampfbundes für deutsche Kultur Dr. Szigali-Freiburg und Dr. Rathmann-Freiburg, letzteren als Fachreferenten für das Sangeswesen.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß in 1114 Bundesvereinen jetzt über 45 000 badische Sänger vereinigt sind. Weitere 28 Vereine haben sich angemeldet, eine Anzahl „wilder" Vereine werden noch folgen. Als Gemeinschaftslieder für das neue Jahr wurden bestimmt: „Freiheit, die ich meine", „Barcarole" von Brahms und „Lützows wilde verwegene Jagd" von Weber.

Der Bundesrechner gab bekannt, daß der Beitragseingang sich gegenüber dem Vorjahre auf das Doppelte erhöht habe. Von den 45 000 Sängern des Bundes sind 15400 wegen Arbeitslosigkeit beitragsfrei. Die Verwaltungskosten konnten erheblich vermindert werden. Der Revisionsbericht gab Anregungen technischer Art für die Vereinfachung des Kassenwesens und einem geordneten Beitragseinzug.

Die Grüße der Kampfbundleitung überbrachte Dr. Szigali, der gleichzeitig auch die organisatorischen Aenderungen im badischen Sangeswesen bekanntgab. Der erste Präsident Mezger und der Gesamtvorstand haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Der Redner dankte dem bisherigen Leiter des Bundes für seine jahrzehntelange Mitarbeit, sein stets opferbereites Wirken im Dienste des Badischen Sängerbundes und des deutschen Liedes. Anstatt der 26 Gaue werden künftig 11 Kreise die Untergruppen des Bundes bilden. An der Spitze steht jeweils ein Kreisführer, der allein verantwortlich ist. Der Rechner dagegen ist nur gegenüber dem Führerring verantwortlich. Bis zum 31. Oktober wird die restliche Durchführung des Führerprinzips erfolgt sein. In der Regel wird nur der Vereinsführer sein können, der vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP war. Der Vorschlag der Vereine hinsichtlich der Führer wird geprüft und muß von der Kreisleitung bestätigt werden. Die neue Leitung des Bundes besteht zunächst nur aus zwei Personen. Zum Führer ist Dr. Rathmann-Freiburg bestimmt, zum Rechner Herr Horn. Die Besetzung der übrigen Aemter ist Sache des Bundesführers. Hinsichtlich der Lehrerdirigenten soll eine vernünftige und gerechte Regelung getroffen werden; die Landesleitung wird sich dieserhalb mit dem Landesarbeitsamt ins Benehmen setzen. Der nächste badische Sängertag wird als Huldigung für die neue badische Regierung bereits im Jahre 1934 in Karlsruhe stattfinden. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer Adolf Hitler schloß der Redner.

Am Nachmittag fand auf dem Marktplatz eine vaterländische Kundgebung statt, verbunden mit einer Ehrung des Tondichters Professor Rich. Trunk, von dem u. a. auch der Chor „Flamme empor" zum Vortrag kam. Bundesführer Dr. Rathmann umriß noch mit kurzen programmatischen Ausführungen die Pläne und Aussichten für seine künftige Tätigkeit. Die noch in Tauberbischofsheim weilenden Gäste unternahmen am Montagvormittag einen Ausflug nach Rothenburg o. d. Tauber.

Ein Ehrenpreis des „Führer"-Verlags zum Badischen Schachkongreß in Heidelberg

Karlsruhe, 4. Sept. Der „Führer"-Verlag hat für die Turniere des vom 7. bis 10. September dieses Jahres in Heidelberg stattfindenden Kongresses des Landesverbandes Baden des Großdeutschen Schachbundes einen Ehrenpreis in Gestalt eines Bildnisses unseres Führers gestiftet.

Dadurch hat der Verlag sein großes Interesse für das Schachspiel bekundet, das durch unsere badische NS-Presse nach Kräften gefördert werden soll. Dies haben die nationalsozialistischen Zeitungen Badens bereits durch die Einrichtung einer offiziellen Schachspalte bekundet. Wir wünschen, daß das edle Schachspiel in weitesten Kreisen unserer Bevölkerung Eingang finden möge.

Rechnungsrat Klumpp in Straßburg verhaftet

Kehl, 4. Sept. Der nach Frankreich geflüchtete Rechnungsrat Klumpp, gegen den wegen Betrugs, Untreue und Bestechung zu Ungunsten der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte Haftbefehl erlassen wurde, ist am 2. September in Straßburg verhaftet worden. Von seiten der deutschen Behörden wurde ein Auslieferungsverfahren eingeleitet.

Der Großschwindler Klumpp hatte vor einigen Tagen die unerhörte Frechheit, an die Versicherungsanstalt zu telephonieren und die mit der Aufklärung der Betrugsaffäre befaßten Personen als „Verbrecher", „Bluthunde" und „Lumpen" zu beschimpfen.

Der Konstanzer Oberbürgermeister verunglückt

Konstanz. Oberbürgermeister Herrmann, der gegenwärtig seine Ferien in Einödsbach, bei Obersdorf, verbringt, erlitt auf einer Gebirgstour in 2200 Meter Höhe einen Schienbeinbruch. Er wurde nach Einödsbach zurückgebracht und hatte im Laufe des Freitagabend im Krankenhaus Konstanz Aufnahme gefunden.

Großfeuer in Duisburg

Millionenschaden

Duisburg, 4. Sept. In den obersten Stockwerken der Lagerräume der Rheinisch-westfälischen Speditionsgesellschaft am Schwanentor brach nachmittag ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Feuer entwickelte. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der umliegenden Häuser beschränken. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen.

Das gewaltige Feuer, das nach etwa vierstündiger schwerer Löscharbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte, wurde von der gesamten Duisburger Feuerwehr und zahlreichen Freiwilligen Feuerwehren mit insgesamt 32 Rohren bekämpft.

Leider sind bei den Löscharbeiten einige Helfer verunglückt. So trug ein Feuerwehrmann durch einen Sturz eine Schädelverletzung davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Brandingenieur erlitt einen Knochenbruch. Zwei Feuerwehrleute und ein SA-Mann, die an Rauchvergiftung erkrankt waren, mußten ebenfalls ins Krankenhaus transportiert werden. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick.

Nur die kahlen Mauern ragen zum Himmel. Unaufhörlich prasseln auch jetzt noch die Wassermassen in das leicht aufflackernde Feuer. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich der Gesamtschaden auf zwei bis drei Millionen RM. beziffern.

Unbeleuchtetes Fuhrwerk

Pirmasens. Der Gemüsehändler Joseph Korz von hier ist heute nacht gegen 2 Uhr an der sogenannten Walmersbach zwischen Kaufenbach und Pirmasens mit seinem Fuhrwerk verunglückt. Ein Personenkraftwagen fuhr ihm in die Flanke und beide Fahrzeuge stürzten die Böschung hinab. Korz und seine Frau wurden sehr schwer verletzt ins Krankenhaus nach Pirmasens eingeliefert, während die Frau des Autolenkers, Maria Klett von Queichhambach, mit weniger schweren Verletzungen davonkam. Das Pferd des Fuhrwerks ist derartig mitgenommen worden, daß es von der Gendarmerie an Ort und Stelle erschossen werden mußte. Wie man annimmt, trifft die Schuld an dem Unfall den Lenker des Fuhrwerks, das nicht beleuchtet gewesen ist.

Bierkrug als Waffe

Ludwigshafen. Am Samstag gerieten in der Maxstraße zwei Gäste beim Kartenspielen in Streit. Ein 31 Jahre alter Schlosser versetzte einem 23 Jahre alten Gipser mit einem Bierkrug einen Schlag auf den Kopf, so daß eine stark blutende Verletzung entstand. Der Täter, der angetrunken war, wurde polizeilich verwahrt.

Messerheld

Ludwigshafen. Ein verheirateter Schlosser von hier geriet in der Nacht zum Montag auf dem Viadukt in Streit. Dabei gebrauchte er sein Taschenmesser und brachte seinen zwei Gegnern je einen Stich in den Unterleib bei. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Gas-Selbstmord verursacht schweres Unglück

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meld.) In der Hofwohnung eines Hauses im Osten Berlins wurde heute die 37jährige Buchhalterin Elsa Schirmke durch Gas vergiftet tot aufgefunden. In der darüber gelegenen Wohnung wurde durch das einströmende Gas die 40jährige Ehefrau Else Wacka getötet. Deren Ehemann und die zu Besuch weilende 38jährige Marie Gertach aus Ostpreußen wurden schwer vergiftet. Bei beiden besteht jedoch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Marxist ersticht NSBO-Mann

Cosel (OS), 5. September. In Matzkirch wurde gestern früh der 30jährige Tischlergeselle Porkocz, der der NSBO angehört, von dem als Marxisten bekannten Strzullik im Verlaufe einer Auseinandersetzung durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Kommunistischer Mordüberfall vor der Sühne

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meld.) Ein kommunistischer Mordüberfall, der sich am 1. April vorigen Jahres in der Potsdamer Straße ereignete und bei dem drei SA-Männer hinterrücks niedergeschossen wurden, steht nunmehr vor der Sühne. Die Kommunisten Langberg und Krischhof sind des gemeinschaftlichen versuchten Mordes, der Führer einer kommunistischen Terrorgruppe, Hüttig, der Anstiftung zum versuchten Mord angeklagt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Hüttig sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Langberg 4½ Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust und gegen Krischof 3½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Zuchthausstrafen im Berliner Kommunistenprozeß

Berlin, 4. Sept. In dem Schwurgerichtsprozeß gegen drei Kommunisten wegen des Ueberfalles auf SA-Männer am 1. April 1932 wurden verurteilt, der Angeklagte Langberg zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Krischhof zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Hüttig wurde freigesprochen, da die Beweisaufnahme nicht den schlüssigen Nachweis für seine Schuld erbracht habe.

Millimeternichs Angstpsychose
Die österreichischen Grenzschutzverstärkungen

Innsbruck, 5. September. Von dem hiesigen Alpenjägerregiment werden je eine Kompagnie nach Seefeld und Landeck zur Verstärkung des Grenzschutzes verlegt werden, an deren Stelle zwei Kompagnien eines Wiener Infanterieregiments nach Innsbruck kommen. Morgen treffen in Innsbruck drei Polizeiflugzeuge aus Wien ein, die ebenfalls in den Grenzschutzdienst eingereiht werden.

Gespannte Lage auf Kuba

Havanna, 5. September. Wie aus Santiago de Cuba gemeldet wird, kam es dort zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Reibereien, in deren Verlauf ein Soldat und zwei Zivilpersonen getötet wurden. Militär, das zur Bekämpfung der Unruhen aufgeboten worden war, wurde mit Schüssen empfangen und erwiderte das Feuer. Die Lage ist gespannt.

Orkane über Florida und Texas

Washington, 5. September. Die Orkane, die über die Antillen und die Bahama-Inseln dahinfegten und auf ihrem Wege gewaltige Verheerungen anrichteten, haben die Halbinsel Florida und den Staat Texas erreicht. Mehrere Städte, darunter Sebring, im Innern der Halbinsel und Freeport am Strande von Texas sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Stadt Houston in Texas ist bedroht.

Eröffnung der Süddeutschen Schreinerei-Fachausstellung in Freiburg

Freiburg i. Br., 4. Sept. In der Städtischen Festhalle wurde am Samstagvormittag die Süddeutsche Schreinerei-Fachausstellung in Anwesenheit der Behördenvertreter und der Fachverbände im Rahmen der Tagungen des Schreinerhandwerks mit einer kurzen Feierlichkeit eröffnet. Namens des Landesverbandes badischer Schreinermeister hieß der Leiter der Ausstellung, Schatzmeister Wagner, die Gäste willkommen. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Vielseitigkeit des zur Schau Gestellten und verwies darauf, daß jedes einzelne Stück der Ausstellung gründliche deutsche Präzisionsarbeit zeige.

Syndikus Dr. Eckert von der Badischen Handwerkskammer kennzeichnete die Hauptaufgabe der Ausstellung dahin, daß sie die Werkarbeit des meisterlichen Schaffens wieder in den Vordergrund rücken müsse. In gleichem Sinne sprachen auch der Bezirksleiter des Deutschen Holzarbeiterverbandes Hornung-Stuttgart und der Präsident des Deutschen Tischlergewerbes, Obermeister Heinze-Hannover. Im Namen der badischen Regierung entbot Landeskommissär Dr. Schwörer die besten Glückwünsche für die Veranstalter.

An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die Fachausstellung. Der untere große Ausstellungsraum ist den Lieferfirmen des Schreinerhandwerks vorbehalten. Auf dem Podium im Hintergrund des Saales zeigt der Verband badischer Schreinermeister eine kleine Musterschau deutscher Möbel. Einzigartig in ihrem Aufbau ist die Sonderschau auf der Empore, die die verschiedenartigsten Hölzer und ihre Oberflächenbehandlung zeigt. Alles, was zum Verständnis des Holzes gehört, die Eigenarten und die sich daraus ergebenden Verarbeitungsmethoden, werden an Hand von vielen hundert Mustern erläutert.

In einem Nebenraum ist eine besonders für den Wissenschaftler sehr interessante kleine Schau untergebracht, die die Gefahren vor Augen führt, die dem Holz durch die zerstörenden Wirkungen des Hausschwammes drohen. Viele Präparate, z. T. aus dem Museum für Pilzkunde in Darmstadt, zeigen den Hausschwamm in seinen verschiedenartigen Erscheinungen und Entwicklungsformen. So gibt die Ausstellung ein selten abgerundetes Bild über alles, was mit dem Schreinerhandwerk zusammenhängt und bietet gerade für den Fachmann eine unerschöpfliche Fundgrube zur Bereicherung seiner Kenntnisse.

Abänderung der Landesbauordnung in bezug auf Holzhäuser

Karlsruhe, 4. Sept. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Badische Holzschau hat das Interesse weiter Kreise auf den Bau von Eigenheimen in Holzbauweise gelenkt. Die badische Landesbauordnung vom 1. Sept. 1907 hat für Holzhäuser einen Abstand von 20 Meter von anderen, durch eine Brandmauer nicht geschützten Gebäuden vorgeschrieben und den Abstand von der Grenze eines bebaubaren Nachbargrundstücks auf 18,20 Meter festgesetzt. Mit Erlaß vom 29. Juni 1931 wurde der Abstand auf 12 bzw. 10,20 Meter ermäßigt, eine weitere allgemeine Herabsetzung dieser Maße ist in Aussicht genommen. Tatsächlich gewährt das Ministerium des Innern schon jetzt vielfach auf Antrag und nach Prüfung der Verhältnisse im Einzelfall Nachsicht von den zurzeit geltenden Bestimmungen, so daß den Wünschen derer, die sich ein Holzhaus bauen wollen, weitgehend Rechnung getragen wird.

Aufnahme erholungsbedürftiger SA-Leute

Wolfach, 4. Sept. Eine Reihe von Orten im Bezirk Wolfach haben sich bereits erklärt, erholungsbedürftige SA-Leute für einige Zeit aufzunehmen. Vorbildlich hat sich Hornberg gezeigt, das 21 Freistellen gemeldet hat. Möge dieses Beispiel noch viele Nachahmungen finden.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolausgabe täglich 19 Uhr)

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Zuschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

PO.

Waldhof. Mittwoch, 6. September, 20.30 Uhr, Schulungsabend mit Pg. Richter für die Amtswalter der Partei in der Wirtschaft „Zum Luzenberg" (Lokal E. Geier).

NS-Frauenschaft

Achtung Ferienkinder! — Altenbach

Die Kinder sind am Mittwoch, 6. September 1933, vormittags 11.30 Uhr, an der Ingenieurschule abzuholen.

Dienstag, 5. September 1933, 15 Uhr, findet in R 5 eine Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen statt.

NSKK.

Korps Friedrichspark. Kameradschaftsabend am Dienstag, 5. September 1933, 20.30 Uhr, im Restaurant „Deutsches Haus", C 1, 10 (früher Kaufmannsheim).

Korps Käfertal. Kameradschaftsabend mit Gästen am Dienstag, 5. September 1933, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler". Filmvorführung.

Hitler-Jugend

Gef. 1/171. Dienstag, 5. September: U-Schulplatz 19.55 Uhr antreten.

NS-HAGO

Einladung zur Pflichtmitgliederversammlung am 7. September 1933, 20.30 Uhr, im Cafe Bohmann, Obere Clignetstraße 15/17, Eingang durch das Tor. Erscheinen der Mitglieder ist unbedingte Pflicht. Es sprechen die Pgg. Holecek und Dr. Royinger.

KDAJ

Mittwoch, 6. September, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose" in Ladenburg Werbe- und Gründungsversammlung des KDAJ., Stützpunkt Ladenburg. Der Geschäftsführer der Bezirksleitung des KDAJ. Mannheim, Pg. Dipl.-Ing. Zähringer spricht über „Zweck und Ziel der KDAJ.".

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 5. September 1933

Mühlacker: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Kleine Stücke für Violincello. 10.40 Neue Orgelmusik. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Bunztes Mittagskonzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Mittagskonzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.45 Vom Kalendermacher. 18.10 Angora — 10 Jahre türkische Hauptstadt. 18.35 Zeit, Wetter, Kurzmeldungen. 19.00 „Stunde der Nation". „Christoph Martin Wieland". Ein Hörspiel. 20.00 Die schöne Stimme. 20.30 Europäisches Konzert. 22.00 Vortrag über Oesterreich. 20.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sportbericht. 22.50 Stunde des Theaters.

München: 7.00 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Im Dreivierteltakt. 14.30 Konzertstunde. 16.05 Auf Gemsjagd im Berchtesgadener Land. 16.30 Konzert. 17.45 Haß und Liebe bei den Tieren. 18.05 Wir singen deutsche Volkslieder. 18.25 Gütergemeinschaft und Gütertrennung in der Ehe. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.00 Patrioten und Partikularisten. 22.00 Oesterreich.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 11.00 Allerlei Wissenswertes vom Einkochen. 12.00 Mittagskonzert. Nationale Musik. 14.00 Konzert. 15.00 Jugendstunde. „Wir besuchen das Karl-May-Museum". 16.00 Konzert. 17.00 „Die Frau auf der Weltausstellung in Chicago". 17.20 Kammermusik.

Rheinwasserstand

	1. 8. 33	4. 8. 33
Waldshut	272	264
Rheinfelden	236	226
Breisach	152	132
Kehl	270	260
Maxau	412	398
Mannheim	283	264
Caub	184	170
Köln	151	132

Neckarwasserstand

	1. 8. 33	4. 8. 33
Jagstfeld	51	49
Mannheim	276	255

Auf zum Schützenfest!

Schießanlage der Mannheimer Schützen-Gesellschaft 1744
Feudenheimer Landstraße, Riedbahndamm
Großer Festplatz : Volksbelustigung : Tanz : Vierzelt 2344K

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1733 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Oberholzheim geboren (gest. 1813). — 1914 (5. bis 10. September) Schlacht an der Marne. — Beginn der Schlacht an den masurischen Seen. U 21 versenkt den englischen Kreuzer „Pathfinder". — Erfolgloser französischer Großangriff an der Somme.

Sonnenaufgang: 5.16 Uhr, Sonnenuntergang: 18.40 Uhr, Monduntergang 6.44 Uhr, Mondaufgang: 18.49 Uhr.

Was alles geschehen ist

Betriebsstörung bei der städt. Straßenbahn. An der Haltestelle Meßplatz—Brückenstraße riß vorgestern vormittag beim Anfahren eines Straßenbahnwagens der Linie 4 der Leitungsdraht, fiel herab und kam auf die Brückenstraße und den Gehweg zu liegen. Es entstand eine Verkehrsstörung von 20 Minuten. Verletzt wurde niemand.

Verkehrsunfall. Auf der Waldhofstraße stürzte vorgestern nacht ein lediger Motorradfahrer aus unbekannter Ursache mit seinem Motorrad. Er zog sich Verletzungen am Kopfe zu und mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden.

Zusammenstoß. Auf der Bürgermeister-Fuchsstraße stieß vorgestern vormittag ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Hierbei stürzte der Radfahrer zu Boden und zog sich am Kopfe Verletzungen sowie eine leichte Gehirnerschütterung zu. Er mußte in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert werden.

Selbsttötungsversuch. In Waldhof suchte vorgestern nachmittag die Ehefrau eines Hilfsarbeiters sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sie wurde nach dem Städt. Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat unbekannt.

Verkehrskontrollen. Bei vorgestern nachmittag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 115 bzw. 52 Radfahrer, bzw. 2 Motorradfahrer, 1 Kraftwagenführer.

Ruhestörung bzw. grober Unfug. Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs gelangten in den vergangenen Nächten 24 Personen zur Anzeige.

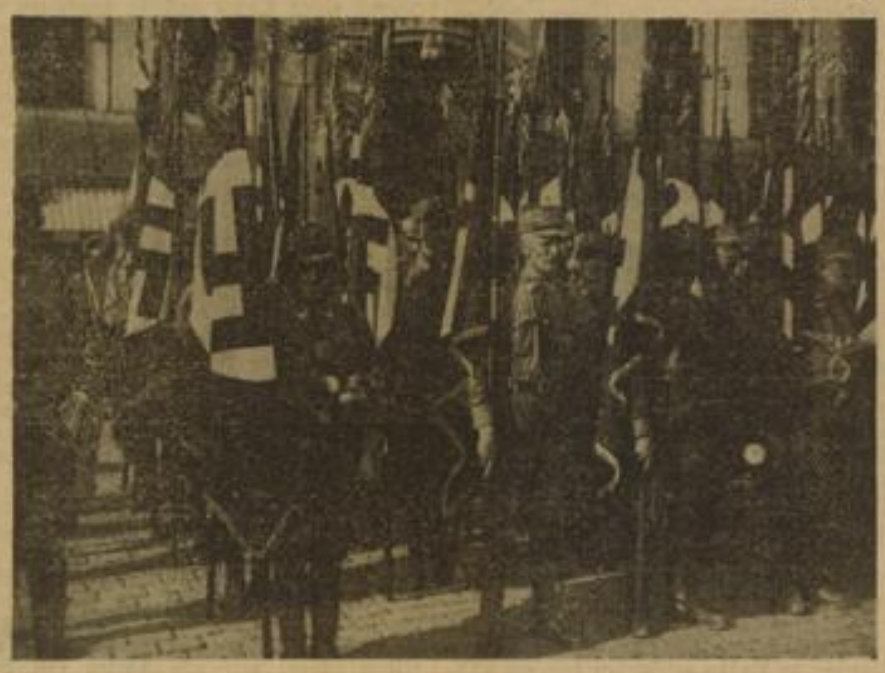
Schutzhaft. In den beiden vorletzten Tagen wurden aus politischen Gründen zwei Personen in Schutzhaft genommen.

Selbsttötung. Am 3. d. Mts. hat sich im Stadtteil Waldhof ein 20jähriger Kaufmann mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat ist offenbar in Schwermut zu suchen.

Pilzwanderung — Pilzberatung

Am Mittwoch-Nachmittag wird eine Pilzwanderung wieder in den Käfertaler Wald angesetzt. Treffpunkt: 14.30 Uhr am Karlstern, nördlich Käfertal. Körbchen und Messer nicht vergessen! Es gibt an einigen Stellen Schmerlinge zu sammeln. Es wird in zwei Abteilungen gewandert. Die eine wandert zu Fuß in der Gegend des Karlstern; die andern, die ein Fahrrad besitzen, fahren nach dem Jägerhaus. — Ferner wird nochmals auf die Pilzberatung auf dem Wochenmarkt am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—10 Uhr hingewiesen. Dienstag und Donnerstag wird bei der Pilzberatung ein großer Leberpilz von 5 Pfund Gewicht gezeigt werden, den der Mechaniker Karl Walter aus der Bibienastraße im Wald bei Lorch an einer großen Eiche gefunden hat. Der Pilz in dieser Größe ist eine Sehenswürdigkeit und gilt als großer Leckerbissen für den Feinschmecker.

Herzlicher Empfang der Nürnbergfahrer



Jetzt liegen die überwältigenden Tage von Nürnberg hinter uns. Zehntausende deutscher Menschen sind mit neuem Glauben in die Städte und Dörfer zurückgekehrt. Nach dem Abschluß der grandiosen Tage der deutschen Nation durch den riesenhaften Aufmarsch der SA. und SS. rollten unaufhörlich Sonderzug um Sonderzug aus Nürnberg. Von trutzigen Kampfliedern begleitet, fauchten die Lokomotiven in den Nachtnebel.

Während unsere Mannheimer SA. zum großen Teil noch einen achttägigen Marsch antritt, ziehen die Parteigenossen in langen Kolonnen, mit Tannengrün und Eichenlaub geschmückt, um die Mitternachtsstunde zum Verladebahnhof. Als der Zugführer die Abfahrt freigibt, da braust nochmals ein „Heil Hitler" durch die Luft, ein letzter Gruß den gastfreundlichen Nürnbergern.

Um 7.15 Uhr sollten wir in Mannheim sein. Da aber der Zug bereits mit einstündiger Verspätung Nürnberg verlassen konnte, traf er erst um 8 Uhr am Mannheimer Hauptbahnhof ein. Eine riesige Menschenmenge begrüßte unsere Nürnbergfahrer in der Heimat herzlich. Rasch war ein Zug formiert. SA. und SS. voran, dann hinter einer schneidigen Kapelle und den vielen Fahnen in langen Reihen die Amtswalter der Politischen Organisation und der NSBO. Der herzliche Empfang in allen Straßen und die freudige Anteilnahme aller Bevölkerungskreise war die Bestätigung für die Gewißheit, die wir aus Nürnberg mitnahmen, daß sich das deutsche Volk endlich zu einer Gemeinschaft gefunden hat.

Unsere Bilder zeigen zwei Ausschnitte aus der abschließenden Kundgebung auf dem Marktplatz, bei der Kreisleiter Dr. Roth in flammenden Worten ein Bekenntnis zum Führer und den Willen zur tatkräftigen Mitarbeit ablegte. Mit einem Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied fanden die erlebnisreichen Tage einen würdigen Abschluß. Wir beschränken uns heute auf diese Ausführungen, da wir Ende dieser Woche einen ausführlichen Bericht eines Teilnehmers mit vielen Bildern bringen werden, um so denen, die nicht das Glück hatten, an den unvergeßlichen Stunden selbst teilzunehmen, ein Bild von den prachtvollen Tagen zu geben und ihn so in Gedanken teilhaben zu lassen, da sich ein Volk zu seinem Führer und der Führer zu seinem Volk bekannten!

Zugunsten der Kriegsopfer

Man erinnert sich, daß das verflossene 14jährige Korruptionssystem sich jeweils mit besonderer „Liebe" der wehr- und hilflosen Kriegsopfer annahm, wenn es galt, an den kümmerlichen Hungergroschen weitere Pfennige abzuziehen, damit die Throne der Bonzen für eine gewisse Zeit wieder finanzell gesichert schienen.

Im Dritten Reich ist auch dieses anders geworden. In einer einzigen großen Organisation, der NS-Kriegsopfer-Versorgung, wurden die Opfer des Weltkrieges zusammengeschlossen und stehen unter ganz besonderem Schutz des Staates. Pg. Oberlindober ist ihr Führer und Vertreter. Mit dem dem Nationalsozialismus eigenen Elan erschließt er alle Möglichkeiten, um das Los dieser Armen zu erleichtern.

So ist nunmehr zugunsten der NS-Kriegsopfer-Versorgung die Herausgabe eines

Deutschen Geschäftskalenders

in Angriff genommen worden, der für alle deutschen Städte verlegt werden soll. Mit diesem farbenprächtig zusammengestellten Kalender wird den Geschäftsleuten ein billiges und vorzügliches Insertionsmittel an Hand gegeben, da er, unter dem Schutz der Reichsleitung, sich alle Plätze erschließen wird, die für eine Reklameanbringung besonders wertvoll und wirkungsvoll erscheinen. Organisationen und Gesamtwerbedienst wurden Pg. Koetter, Wiesbaden, übertragen.

Die Bearbeitung der Ausgabe Mannheim wird am 5. September begonnen. Auskunft erteilt die Ortsgruppe der NSKOV.

Der Reinzugang an Wohnungen

betrug im Monat August 1933: 84. Zugang durch Neubau 69, durch Umbau 15. Von den neugeschaffenen Wohnungen sind 18 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 64 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 60 neue Wohngebäude bzw. 60 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschoßen und höchstens 4 Wohnungen von privaten Bauherrn erstellt. Für einen Neubau, der zwei Wohnungen ergab, wurde eine Baukostenhilfe bewilligt.

25 Jahre im Dienst. Herr Karl Greß, Mannheim, J 7. 11, feiert heute, den 5. Septbr., sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Mannheimer Paket-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. Herr Greß, der als Fuhrmann tätig ist, erfreut sich nicht nur im Geschäft, sondern auch bei den vielen Mannheimer Firmen, die mit der Mannheimer Paketfahrt in Geschäftsverbindung stehen, eines guten Rufes. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange seine Tätigkeit auszuüben.

Nationaltheater

Hans-Christoph Kaergel: „Andreas Hollmann"

Wir haben den Weg zum deutschen Nationaltheater beschritten. Und das Kommando auf diesem Weg hat der Dichter übernommen. Aber alle „guten Vorsätze" bleiben leere Form, hohle Organisation, wenn nicht der Stoff aus dem Volke strömt. Es strömt bereits. In den Intendanzen münden Ströme handschriftlicher und getippter Stoffformen. Es wird viel geschrieben, es wird sogar mit viel Gesinnung und es wird mit viel Können geschrieben. Und doch birgt dieses Strömen eine ungeheure Gefahr. Gerade jetzt hat der deutsche Dichter die höchste Verantwortung für die geistige und weltanschauliche Zukunft Deutschlands. Versagt er nicht, so ist ihm jetzt die herrlichste Gelegenheit und die dankbarste Aufgabe gegeben, die je eine Generation besaß.

Diesen Pflichtkreis frühzeitig erkannt zu haben, ist ein besonderes Verdienst Hans-Christ. Kaergels. Wir haben unseren Lesern die wuchtige Persönlichkeit dieses in deutscher Erde tief verwurzelten Menschen gezeichnet. Nur aus dem Wesen dieses Mannes sind seine Werke zu ergründen. Er zeigt in bewußter Abkehr von den Systemdichterlingen nicht mehr den Menschen an sich oder gar den schlechten Menschen auf, sondern den tatsächlichen und heroischen deutschen Menschen.

Mit der gestrigen Erstaufführung ist der erste Schritt auf dem Wege getan, den unser Intendant Brandenburg mit folgenden Worten umrissen hat:

„Die Lebensberechtigung des bürgerlichen l'art pour l'art-Theaters ist erloschen. Ein neuer kämpferischer Geist, der unerbittlich klar die dramatischen Forderungen unserer Dichter in all ihren farbigen Gegensätzen und Steigerungen zur Geltung zu bringen versteht, tritt an seine Stelle."

Hier steht tatsächlich über aller Klarheit des sprachlichen Ausdrucks der Glanz und Feueratem, der revolutionäre Elan, der Rhythmus, der völkische Schwung.

Andreas Hollmann — das ist kein Einzelschicksal, sondern die Gestaltung der politischen und seelischen Not unseres Volkstums, unserer Brüder jenseits der Grenzen.

Kaergel zeigt die ganze Tragik dieses Kampfes, die ganze Verworrenheit der Lage, die sich daraus ergibt, daß diese Deutschen, durch Jahrhunderte geschichtlicher Entwicklung und durch ihre Bodenverwachsenheit mit dem heute tschechischen Staatswesen verbunden, sich bemühen, legale Untertanen dieses Staates zu sein, und so den Entdeutschungsbestrebungen der Regierung doppelt hilflos ausgeliefert sind. Sie können sich dieser Drangsal weder durch Flucht noch durch Anschluß ans Reich einfach entziehen. Die wundeste Stelle in dieser Kampffront ist die Schulfrage. Um sie entbrennt auch in Kaergels Drama der Kampf: Die Schule des Dorfes soll geschlossen werden. Was das bedeutet, darüber sind sich die Bauern im klaren. Aber nicht im klaren sind sie sich darüber, wie dieser Schlag abgewehrt werden soll. In echt deutscher Zwietracht geraten sie darüber heftig aneinander. Der Vertreter des radikalen Standpunktes, Kraus, der den offenen Kampf gegen die Staatsgewalt heraufbeschwören will, gerät mit dem Gemeindevorsteher Andreas Hollmann heftig aneinander. Durch den Einmarsch der militärdienstpflichtigen Jugend in die Versammlung erhält die radikale Richtung neuen Zuzug. Auch der eigene Sohn Hollmanns stellt sich gegen den Vater und läßt sich sogar hinreißen, sein Aushebungszeichen zu beschimpfen. Vater Hollmann aber ist überzeugt, daß der Weg der Auflehnung nur zum Untergang des Volkstums führt, und setzt seine letzte Autorität ein, zur Besonnenheit zu mahnen. — Joseph Hollmann desertiert und wird von der Mutter ohne Wissen des Vaters im Haus versteckt. Dadurch wird nun Hollmann gerade in das hineingetrieben, was er vermeiden wollte: daß in seinem eigenen Haus Unrecht gegen den Staat geschieht und daß ihm dadurch die einzige Waffe, die er für sein Volkstum führen kann, die des guten Rechts und der Legalität, aus der Hand geschlagen wird. Der Sohn entflieht, der Vater wird erst nach sieben Monaten aus dem Gefängnis entlassen, nachdem man ihm nicht nachweisen konnte, daß er von dem Deserteur etwas gewußt hat. Aber als der Sohn heimlich heimkehrt, will der Vater nichts von ihm wissen: wer über die Grenze flieht, verrät sein Volk. Durch einen Verräter wird wieder der Gendarm herbeigerufen. Da stellt sich in der Not der Vater vor den Sohn. Er sieht nur noch einen Weg, seine Ehre und Freiheit zu bewahren und gleichzeitig von der ganzen Gemeinde das drohende Unheil eines gewaltsamen Konfliktes mit dem Staate abzuwenden. Den Gendarm schickt er unverrichteter Sache aus dem Hause. Dann aber fahren Vater und Sohn freiwillig gemeinsam in die Garnison, um sich zu stellen. So bringen sie sich für ihr Volkstum zum Opfer.

In schrillen Worten prasselt da die Anklage nieder gegen eine Ordnung, die auf Ungerechtigkeit und Willkür aufgebaut wurde. Haß und Groll sprechen aus seinen Sätzen, und doch segnen sie mehr als sie fluchen! Verstand von Anklagen, ist diese Dichtung ein Sehnsuchtsschrei nach Raum für den deutschen Menschen, für die deutsche Seele. Der Blutstrom, der dieses Werk durchfließt, ist völkisch.

*

Es ist für einen Schauspieler keine leichte Aufgabe, diesem geraden Deutschen Hollmann Figur und Seele zu geben. Kann er nicht ein seelisches Mitschwingen in die Waagschale werfen, nie wird diese Figur zu echtem Leben erweckt werden können. Hans Finohr hat gestern abend eine Prachtleistung vollbracht. Er hat einen aufrechten Menschen von Fleisch und Blut auf die Bühne gestellt, hat alles herausgeholt und damit seinen Erfolgen einen neuen großen angereiht. Ueberhaupt kann man die Aufführung, die unter der Regie Richard Dornseiffs vorzüglich vorbereitet war, als erfreuliches Vorzeichen für die kommende Spielzeit betrachten.

Nachdem nunmehr das Mannheimer Nationaltheater im Bewußtsein auf seine Tradition den neuen Weg beschritten hat, können wir nur wünschen, daß die Bevölkerung sich ihrer Pflicht gegenüber dieser Kulturstätte erinnert und dem Theater jegliche Unterstützung zuteil werden läßt.

Tageskalender

Dienstag, 5. September 1933

Nationaltheater: „Anneliese von Dessau", Operette von Robert Winterberg. Miete G. Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Tanzkabarett. Gastspiel Orchester Degen. 20.15 Uhr: Kabarett- und Varieté-Programm der Sonderklasse. Anschl. Tanz.
Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer—Germersheim und zurück.
Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim—Lindemannsruhe—Freinsheim.
Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett „Libelle".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Märchen in Schrift und Bild.
Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Werbeausstellung von Otto Hodapp, Karlsruhe.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: 10.30 bis 12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

MARCHIVUM

Der 25. Verbandstag der „Anuga" in Mannheim

Das Programm des Verbandstages vom 16. und 24. September.

Wie wir soeben erfahren, steht das Programm für die Tagung des Verbandes „Anuga" (Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung) nunmehr fest. Am Samstag, den 16. September, beginnt die Tagung um 11 Uhr mit der feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung. Nachmittags tagen Hauptvorstand und Verbandsausschuß, abends um 8 Uhr findet ein geselliges Beisammensein der Aussteller und der Besucher der Verbandstagung im Ballhaus statt. Sonntag vormittag beginnt um 11 Uhr die große Propagandafahrt durch die Stadt, abends um 7 Uhr folgt der große Begrüßungsabend für die Aussteller und Mitglieder mit einer Ansprache des Stadtrats a. D. Lanz. Die eigentliche Hauptversammlung beginnt vormittags 9.30 Uhr im Friedrichspark. Für die Damen der Teilnehmer ist um 10 Uhr eine Rundfahrt vorgesehen. Um 5 Uhr nachmittags veranstalten die Hausfrauen-Verbände einen großen Fünfuhr-Tee mit Vortrag in den Ausstellungshallen. Der Tag schließt mit einer großen öffentlichen Kundgebung im Festsaal des Friedrichsparks um 8.30 Uhr, auf der der Amerika-Austausch-Professor, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. E. Kühnemann das Referat über „Den Weg Deutschlands und das deutsche Heute" halten wird. Der Dienstag bringt neben der Generalversammlung der „Bedeffa" um 10 Uhr den gemeinsamen Besuch der „Anuga" mit einem Vortrag von Dir. Klopfer. Nach einem zwanglosen gemeinsamen Mittagessen um 1 Uhr im Friedrichspark erfolgt um 2 Uhr nachmittags die Abfahrt mit Omnibussen nach Heidelberg. Hier findet um 8 Uhr gemeinsames Abendessen auf den Molkenkurterrassen statt, an das sich eine Beleuchtung des Schlosses anschließen wird. Der Mittwoch bringt neben weiteren Vorträgen und Versammlungen um 1 Uhr eine Fahrt in die Pfalz, die auch eine Weinprobe einschließen wird. Donnerstag morgens um 8 Uhr fahren die Teilnehmer nach Mainz und von dort auf dem Rheindampfer nach Rüdesheim, um an der 50-Jahr-Gedenkfeier am Niederwalddenkmal teilzunehmen.

Dem Mannheimer Sängerkreis e. V. ist es gelungen, als Nachfolger des als obersten musikalischen Leiter und 1. Kapellmeister an das Städt. Theater in Pforzheim berufenen Chormeisters und Kapellmeisters Hans Leger Herrn Musikdirektor Willi Bilz in Mannheim als Chormeister zu gewinnen. Man kann dem Mannheimer Sängerkreis zur Wahl des Herrn Bilz, der sich als Männerchor- und Orchesterdirigent in Mannheim schon seit Jahren einen guten Namen erworben hat, nur bestens beglückwünschen.

Saison-Eröffnung im Gloria-Palast und Palast-Lichtspiele

Mit dem ersten Film aus der neuen Ufa-Produktion 1933/34 eröffnen diese beiden Theater ihre Winterspielzeit: „Liebe muß verstanden sein", ein goldiger, netter, mit allen Paprikasorten gewürzter Film, ein wirklich lustiger Unterhaltungsfilm, der wahre Lachstürme beim Publikum entfesselt. Die Hauptdarstellerin Rose Barsony hat tausend Möglichkeiten, ihre tänzerische und Groteskbegabung unter Beweis zu stellen. Neben ihr der stets sympathische Gg. Alexander, Wolf Albach-Retty, Hilde Hildebrand alles in tollster Laune, Lustigkeit und einzigartigem Temperament. Eine ganz entzückende Musik, erwähnt sei u. a. der Schlager: „Gibts im Radio Tanzmusik", verleiht dem Film einen besonderen Reiz. Von dem reichhaltigen Ufa-Tonbeiprogramm verdient der interessante Film „Zeppelinbau von 1900 bis jetzt" besondere Erwähnung, und werden sich mit diesem hervorragenden Programm die beiden Theater viele neue Freunde gewinnen. (Siehe Anzeige im Inseratenteil.)

Vier Jahre Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP

Von Kurt Ott, Sturmbannpressereferent III/171

Jawohl, vier Jahre sind es heute her, daß in unserem Vorort Seckenheim eine Ortsgruppe der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers gegründet wurde. Vier Jahre des Kampfes, vier Jahre des Opferns, vier Jahre der Entbehrungen und vier Jahre der Freude, liegen am heutigen Tage hinter uns. Vor vier Jahren noch verpönt, vor vier Jahren noch als „Buben" und „politische Schaumschläger" in der Oeffentlichkeit gebrandmarkt, vor vier Jahren noch verlacht und bekämpft. — Und heute? — Ach, wie ist das alles anders geworden. — Die Gegner sind auf die Knie gegangen, fanden plötzlich weinend und zähneknirschend den Weg zu ihren Todfeinden. — Warum?

Weil sie erkannt haben, daß sie von ihren „Führern" verführt und begaunert wurden, weil sie plötzlich erkannt haben, daß ein Mann in Deutschland Bezwinger und Vernichter der Arbeitslosigkeit sein wird:

Adolf Hitler!

Es war an einem Septemberabend, als unser seinerzeitiger Ortsgruppenleiter von Mannheim

Pg. Friedhelm Kemper

den Weg zu uns fand. Als Beauftragter der Bezirksleitung Mannheim sollte ich in unserem Vorort „gleichgesinnte" junge Menschen werben für den Nationalsozialismus. — Es war schwer, zumal ich ja ein Fremder war, zumal ja auch der Seckenheimer gegen die „Reingeplackten" ein gewisses „Contra" aufzuweisen hatte. — Gleichgültig, ich mußte es fertig bringen und nach Tagen gelang es mir auch den

Parteigenossen Emil Marzenell und den Parteigenossen Hermann Weißling

für die große, heilige Sache zu gewinnen. — Mit den Fingern deutete seiner Zeit der Seckenheimer Arbeiter und Bürger auf uns. In den Lokalen wurden wir verlacht, nach den Versammlungen zu Boden geschlagen und am nächsten Tage von der Polizei, die gewaß nur ihre „Pflicht" tat, vorgeführt und dann auch noch bestraft.

Das Auftreten in gegnerischen Versammlungen war seiner Zeit gefährlich. „Gutgesinnte" warnten uns, und trotzdem ließen wir es uns nicht nehmen, in die Höhle des Löwen zu gehen und dort den verblendeten Arbeitern das zu sagen, was sie von ihren „Führern" nicht gesagt bekamen. — Auf eine Auseinandersetzung mit der Faust waren wir immer gewappnet. Das mußte ja der echte Nationalsozialist auch mitnehmen. — Wir wurden durch solche Kämpfe in unserem Glauben immer härter und wußten genau, eines Tages werden wir siegen über euch, eines Tages werdet ihr uns gerne die Hand reichen, wenn ihr erkannt habt, was der Nationalsozialismus will. —

Die erste öffentliche Versammlung,

zu der uns Herr Ehret vom „Reichsadler" als einziger Wirt in Seckenheim seinen Saal zur Verfügung gestellt hat, war der Auftakt zum Kampf in der Oeffentlichkeit. —

Der stellvertretende Gauleiter und jetzige Minister

Walter Köhler

und der Mannheimer Ortsgruppenleiter

Friedhelm Kemper

trommelten zum ersten Male in Seckenheim. Kemper machte mich seiner Zeit schon auf Seckenheim aufmerksam und meinte immer:

Ach, gehen Sie mir fort mit diesem Spießernest. —

Ganz unrecht hatte er nicht. Der Seckenheimer „Spießer" war schwerer zu gewinnen, wie ein Hohenwälder Bauer. Ja niemand angreifen, ja niemand wehe tun, das könnte sehr unangenehm auffallen. Uns jedoch waren diese Mahnungen gleichgültig. Wir wußten genau, daß der Seckenheimer eines Tages doch zu gewinnen war. — Wir wußten genau, daß es einer passenden Gelegenheit nur benötigt und schon ist er aufgewacht, schon wehrt er sich um seine Haut. —

Der berühmte Schloßbau wirbelte doch allerhand Staub auf. Der verschlafene Bürgersmann hörte zum ersten Male von Korruption, von Bestechung, von Remmele und Sekt, den gute „Bürgersleut" in Seckenheim mit ihm getrunken haben. —

Das war eigentlich das Fanal zum Aufbruch!

Heute ist die ganze Schloßaffäre verstummt. Heute will niemand mehr etwas davon wissen. Warum? Ich kann es selbst nicht sagen ...

Die großen Bauernversammlungen

schlugen größere Breschen in unserem Vorort. Albert Roth MdL, Fritz Plattner, Karl Lenz, der Lehrer Gärtner und all die vielen anderen, das waren Pioniere in unserem Vorort Seckenheim. Einen dürfen wir aber bei unserem Rückblick nicht vergessen:

Pg. Dr. W. Lattermann

Er war es doch gewesen, der mit Brutalität in jene Bauernversammlung schlug, er war es doch, der in jener Zentrumsversammlung schwarze Seelen aufpeitschte. In den Versammlungen unserer Ortsgruppe stand er immer am Rednerpult und ermahnte, erzählte uns seine Kriegserinnerungen. wir alle hatten ihn lieb gewonnen.

Das waren Tage der Freude, das waren Tage des Kampfes. — Das war deutsche Art. Wir wurden von Tag zu Tag härter. Der Gegner mußte sein still sein, denn wir waren inzwischen größer geworden. aus dreien wurden dreizehn und aus dreizehn dreiundzwanzig, dreiunddreißig, fünfzig, sechszig, siebzig, dann war es geschehen. — Dann war der große Kampf, die erste Etappe gewonnen. Das langersehnte Dritte Reich ist angebrochen. Alles in strengster Disziplin. — Kein Blutvergießen, kein Aufruhr in unserem Vorort. Nur Tränen, Tränen der Gegner. — Männer weinten, Frauen waren tagelang krank.

Und wir freuten uns! Der Arbeiter, der mir immer am meisten am Herzen lag, mußte plötzlich erkennen, daß sein „Führer" zu mir kam und siehte. — Das waren die gewesen, die früher die Parole gegeben hatten:

Schlagt sie, wo ihr sie trefft! —

Wir müssen aber allen verzeihen. Sie waren doch verblendet, sie waren verführt und zu tief mit all den Bonzen verwachsen. Heute werden sie froh sein, daß diese Ketten gefallen sind. Heute werden sie uns Nationalsozialisten danken und sie habens gelobt:

Wir wollen mit euch kämpfen für den Wiederaufbau Deutschlands.

Die Reichsbahn im Juli

Im Güterverkehr hat die günstigere Entwicklung der Verkehrslage auch im Juli angehalten. Der Personenverkehr war infolge des Beginns der Sommerferien stark und überschritt die Höhe des Vormonats, der infolge des von prächtigem Wetter begünstigten Pfingstverkehrs schon starken Verkehr aufwies. Der Kraftwagenwettbewerb machte sich weiter stark bemerkbar, und in einzelnen Fällen wurden selbst bei Gewährung von 75 Prozent Fahrpreisermäßigung die Eisenbahnfahrpreise vom Lastkraftwagen noch unterboten. Insgesamt wurden im Juli 8072 überplanmäßige Züge gefahren. Die Gesamteinnahmen waren um 14 Millionen höher als im Juni und um 6 Millionen höher als im Juli des Vorjahres.

Marsch der Hitlerjugend

„Unsere Fahne flattert uns voran"

Aus dem Ufa-Tonfilm „Hitlerjunge Quex"

Worte von Baldur von Schirach
Musik von Hans-Otto Borgmann

Vorwärts! Vorwärts! schmettern die Helden-Fanfaren,
Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren.
Deutschland, du wirst leuchtend stehn,
Mögen wir auch untergehn.
Vorwärts! Vorwärts! schmettern die Helden-Fanfaren,
Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren.
Ist das Ziel auch noch so hoch,
Jugend zwingt es doch.

Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten,
Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten.
Ja, durch unsere Fäuste fällt,
Was sich uns entgegenstellt.
Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten,
Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten.
Führer! Dir gehören wir,
Wir, Kam'raden, dir!

Refrain:
Unsere Fahne flattert uns voran,
In die Zukunft ziehn wir Mann für Mann.
Wir marschieren für Hitler durch Nacht und durch Not,
Mit der Fahne der Jugend für Freiheit u. Brot.
Unsere Fahne flattert uns voran.
Unsere Fahne ist die neue Zeit,
Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit.
Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!

Die Eintrittspreise für die Fußballspiele in Unterbaden

Vom Fußballführer des Kreises Mannheim wird uns mitgeteilt: Nach eingehender Prüfung der derzeitigen Verhältnisse haben sich die Vereine des Kreises Mannheim entschlossen, für die kommenden Verbandsspiele die Eintrittspreise herabzusetzen. Für die Gauliga bewegen sich die Platzpreise zwischen 0.20 und 1.50 RM. Angehörige der Wehrverbände in Uniform zahlen für den Stehplatz 0.35 RM., solche des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Uniform 0.20 RM. Für die Bezirksliga gelten Eintrittspreise von 0.20 bis 1.00 RM.; Angehörige der Wehrverbände in Uniform zahlen 0.25 RM., Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Uniform 0.20 RM. Die Vereine können ihren Mitgliedern Ermäßigungen gewähren. Diese darf aber nicht mehr als 50 Prozent der Eintrittspreise betragen. Diese Bestimmung hat der DFB. getroffen. Ermäßigungen an Mitglieder werden nicht gewährt an Erwerbslose, Jugendliche, Schüler, Damen, Angehörige der Wehrverbände und an Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Als eine Ehrenpflicht haben es die Vereine betrachtet, den Schwerkriegsbeschädigten gegen Lösen einer Eintrittskarte für den allgemeinen Stehplatz dem Karteninhaber einen Sitzplatz mit Rückenlehne zur Verfügung zu stellen. Solche Schwerkriegsbeschädigte, die ihr Leiden nicht sichtbar tragen, wollen sich jeweils am Platzeingang um einen Sitzplatz bewerben (Ausweis, Rentenbescheid vorlegen).

Die Ausweiskarten für Erwerbslose werden gegen eine Gebühr von 10 Pfg. ab Dienstag, 5. September, im Kaffee Bohmann, Mannheim, Clignetplatz (Kegelbahn), zwischen 14 und 19.30 Uhr ausgestellt. Nähere Einzelheiten im Amtlichen Organ des Bezirks Unterbaden (ASZ. vom 4. 9. 1933).

Uli erobert ein Stück Land

Zeitgemäße Geschichte von Wally Eichhorn-Nelson

Uli ist Fünfzehn, schlank und sehnig und braun. Ein rechter Bergjunge. Flink und kräftig bei aller Arbeit, aber es hat sich noch keine Lehrstelle für ihn gefunden. Weil er nicht fort will von der Heimat, mit der sein ganzes junges Leben tief verwachsen ist, und weil er auch immer nach der Mutter schauen muß. Denn sie hat niemand als Uli, seit der Vater droben auf dem kleinen Waldfriedhof liegt.

Mutter ist arm, sie besitzt nur ihre zwei Stübchen in des Schwagers Häusel, ein Stück Kartoffelland, zwei Ziegen und ein Dutzend Hühner. Davon lebt sie mit ihrem Knaben seit des Mannes Tod. Sie näht im Winter für die Bauernfrauen im Tal. Aber im Sommer hat sie keine Zeit dazu, denn sie muß das ganze Futter für ihre Ziegen, auch für den Winter, aus dem Walde holen.

Uli hilft treulich Berggras heimschleppen und für die Wintermonate dörren, bringt Holz heim und gräbt Kartoffeln, auch bei anderen Leuten, damit er etwas Geld verdient.

Aber ewig kann das nicht so gehen. Uli will ein Handwerk lernen. Und dann ist Mutter allein. Darum hat Uli Sorgen. Sie wird unmöglich dann die ganze Arbeit schaffen können, die sie jetzt zu zweit tun — dabei sieht sie schon immer so müde aus.

Der Junge schlendert in schweren Gedanken am Waldrand hin, die Wiesen stehen übersonnt. — Ja, wenn sie eine Wiese hätten, dann wäre alles in Ordnung. Dann brauchte man nicht tagtäglich die mächtigen Hucken Waldgras zu suchen und mühsam aus Berggründen stundenweit heim zu schleppen. Dann könnte Uli ohne Sorgen in eine Lehre gehen, und Mutter hätte auch einmal eine Stunde Ruhe am Tage.

Nachdenklich bleibt der Knabe stehen, läßt sich ins Moos fallen und starrt grübelnd, das junge Gesicht tief beschattet von Mannessorgen, über die hügelige Landschaft hin.

Eine Wiese! Früher haben sie einmal eine gehabt, da vorne, gleich am Berg, wo der alte Schieferbruch liegt. Aber da ist einmal bei einem furchtbaren Gewitter das ganze überhängende Steingeröll niedergegangen und hat Peterhänsels Wiese völlig verschüttet. Ein wüstes Trümmerfeld breitet sich nun aus, wo einst weiche grüne Matte war.

Der immer etwas kränkelnde Vater machte garnicht den Versuch, den Steinschutt hinwegzuräumen; er hatte damals auch noch genug Arbeit, daß sie die Wiese nicht unbedingt brauchten, und er hätte es auch allein nicht vermocht. Aber in den letzten Tagen seines Lebens ist ihm die Wiese nicht aus dem Kopf gekommen. „Die Steine", hat er oft geseufzt, „ja wenn die Steine fort wären. Aber es sind ja soviele. Wer soll sie wegschaffen". Erst jetzt, nach Jahren, fällt dem Knaben Ulrich all das ein.

Und plötzlich springt er auf, streicht mit wachen Augen und einer scharfen Falte in der glatten Kinderstirn um die verschüttete Wiese. Eine Geröllhalde ist es, nichts mehr als grauer Stein. Wenn eine Riesenhand käme und dies ganz lockere Geröll drüben den Hang hinab fegte in den Kessel des längst ersoffenen Schieferbruchs, dann ...

Uli hastet über das graue Steinfeld hinüber, schaut in die Tiefe des toten Bruchs, mißt mit dem Blick das Geröll auf seinem Boden. In harter zäher Arbeit haben ihn einst die Ahnen dem Walde abgerungen. Jäh springt in dem Enkel ein Funke auf, der von den Vorfahren her in ihm glühte, und mit einem Male ist der Junge nichts als Energie, Willen und Entschluß.

Heim hastet er, holt sich Schiebkarre, Spaten und Schaufel und beginnt. Jeden Tag will er alle freie Zeit dazu benutzen. Und wenn er nicht nachläßt — einmal muß sein Land frei werden.

Es scheint ein lächerliches Vorhaben, wie diese Ameise dem Trümmerfeld zuleibe geht. Aber es ist doch eine gewaltige Kraft, eine unbezwingliche Macht dabei, die Liebe zur Heimat, die Liebe zur Mutter. Und der Knabe scharrt und karrt und läßt die losen Steine in den Abgrund rollen, Tag um Tag.

Kommen Dörfler dazu, bleiben sie kopfschüttelnd stehen. Der Junge ist verrückt. Wann will er damit fertig werden? Da kann einer ein Leben lang karren. Man lächelt, spottet, man kommt auch, um ihn zu sehen in seiner Narrheit.

Aber nun regt sich erst recht der harte Trotz seiner Ahnen in ihm, nun gerade! Sie sind immer ein zähes Geschlecht gewesen, die Peterhänsels! Sie haben die ersten Wiesen dem Berg abgerungen, unsagbar beschwerlich, aber mit einer durch nichts zu bezwingenden Zähigkeit. Nun karrt ein Sproß von ihnen in verbissenem Trotz, um einen kleinen Berg abzutragen, arbeitet wie ein Narr an einer scheinbar sinnlosen Sache.

Er wird es ja auch allein nie schaffen. Aber der Wille ist doch da, der heiße, fanatische und — mitreißende Wille.

Allerlei Leute stehen immer da herum und sehen zu, wie sich der Bub plagt. Es gibt genug Arbeitslose im Ort, die früher in die Porzellanfabriken gegangen sind. Sie stehen nun hier herum und reden von besseren Zeiten, die doch endlich mal kommen müssen, und schlagen die Tage jetzt hier tot, wie sie es sonst eben anderswo getan.

Doch das zähe, ausdauernde, unbeirrte Arbeiten des Jungen hat etwas Eindringliches, etwas, das sich in die Gedanken einhakt, das mehr zum Denken zwingt als große Worte. Mancher der viel älteren Burschen beginnt sich plötzlich zu schämen, daß er so die vielen Stunden herumsteht, indes dieses halbe Kind da so hart und fast über seine Kräfte arbeitet. Und schaut mal an: Ein Endchen hat er doch schon geschafft ....

Sie spotten längst nicht mehr, und die alten Bergbauern sagen, Uli sei der einzige unter dem Jungvolk, der noch arbeiten könne. So geschieht es eines Tages, daß einer Spaten und Schaufel mitbringt und sich neben den Jungen stellt. Ob er nun die paar Stunden so herumstünde, das hätte ja schließlich auch nicht mehr Sinn als die Arbeit hier — oder am Ende sei die doch noch zweckvoller als das Lungern.

Darauf folgen ihm noch ein paar, die sich in ihrem gedankenlosen Schlendrian von dem heißen Willen dieses Knaben beschämt fühlen. Und schau, nun geht es schneller und scheint nach einer Zeit garnicht mehr so sinnlos. Und das schier Unmögliche geschieht.

Keine Riesenhand, aber eine Anzahl fleißiger Menschenhände fegt das Geröll von der verschütteten Wiese in den Abgrund des toten Bruchs. Es wird bis in den Winter hinein dauern, aber im Frühjahr wird die Wiese blühen.

Hat nicht mancher noch eine verschüttete Wiese liegen — oder sein Nachbar — und hat viel Zeit? Es braucht ja auch nicht gerade eine Wiese zu sein ...

MARCHIVUM

Gedanken zum Parteitag!

Ganz Deutschland nahm in den letzten Tagen teil an den großen Ereignissen, die sich in Nürnberg abspielten; ja mehr noch, ganz Deutschland fühlte mit und erlebte sie so im Geiste. Man beeilte sich, seine Geschäfte so rasch als möglich zu erledigen, um nur ja keine der vielen Rundfunkübertragungen zu versäumen und um alle Reden des Führers hören zu können. Denn so vertraut auch bereits die tiefe, markante Stimme des Kanzlers an unser Ohr dringen mag, immer und immer wieder zwingt sie uns in ihren Bann. Dazu war ja — auch für die Nicht-Radio-Besitzer — reichlich Gelegenheit geboten durch die verschiedenen Uebertragungen auf öffentlichen Plätzen. Die Begeisterung, die sich jedesmal der Menge bemächtigte, war ein Beweis für die Tatsache, daß eine Rede des Führers immer wieder ein Erlebnis für jeden ist, der das Glück hat, sie mit anhören zu dürfen. Ein glückliches Gefühl erfreut uns dann immer: Das ganze Vaterland hört jetzt den Führer! Unsern Führer! Erhebender Gedanke, Teilnehmer einer solchen Riesenversammlung zu sein, einer Versammlung, die das ganze Volk umfaßt.

„Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg". Noch selten hat sich dieses Wort so sehr bewahrheitet, wie gerade jetzt anläßlich des Parteitages. Wenn früher eine der verstorbenen Parteien einen Parteitag abhielt, so schwelgte hinterher die gesamte bürgerliche und marxistische Presse in Superlativen über die Organisation und über die fabelhafte Leistung dieses oder jenes Parteihäuptlings, der in zwei Tagen womöglich drei Reden geschwungen hatte. Eine ungeheure Leistung für damalige Begriffe!

Und jetzt 1933: Knapp sieben Wochen standen den Organisationsleitern zur Verfügung, um die Idee des Führers für diesen „Parteitag des Deutschen Volkes" in die Wirklichkeit umzusetzen. Und das war wirklich keine Kleinigkeit; denn wie alle Gedanken unseres Kanzlers, so schienen auch diese Pläne zunächst fast unausführbar. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es mußte einfach geschafft werden! Das Ergebnis war ein bis auf die Minute ausgearbeiteter Plan der gesamten Tagung. Aber schließlich ist ja nicht der Plan die Hauptsache, sondern seine Ausführung. Doch auch das Umsetzen in die Tat gelang geradezu meisterhaft. — Der Vorbeimarsch vor dem Führer, der Ausmaße annahm, wie sie Europa bisher noch nie erlebt hatte, vollzog sich auf die Minute programmgemäß. Was das heißt, kann man erst dann einigermaßen ermessen, wenn man die Worte des Rundfunk-Ansagers richtig verstanden hat: Hier marschiert Deutschland!

Ein anderes Beispiel für das geradezu fabelhafte Funktionieren des Organisationsapparates ist die Tatsache, daß am Samstag morgen um 10 Uhr der große Appell vor 160 000 Amtswaltern begann, während bereits um 14 Uhr auf demselben Platz die Hitlerjugend mit 70 000 Jungens und Mädels fertig aufmarschiert war. Eine Leistung, die man erst dann richtig verstehen wird, wenn man sich nur einmal das Durcheinander vergegenwärtigt, das fast regelmäßig am Ende bzw. am Anfang eines jeden Kinoprogramms von dem Publikum Besitz ergreift, obwohl es sich hierbei allerhöchstens um einige hundert Menschen handelt. Aber der Geist, der die Massen beherrschte, war so diszipliniert und so sehr auf das Gelingen des großen Ereignisses abgestimmt, daß sich alles reibungslos abwickelte. Gehorchen und sich fügen war allen eine Selbstverständlichkeit, denn sie feierten ja ein Fest der Nation, und daß es hierbei nur Unterordnung unter die Führung gab, war von vornherein allen klar.

Am Samstag waren 10 Jahre vergangen, seit in Nürnberg zum ersten Male unter Führung des Nationalsozialismus ein „Deutscher Tag" stattgefunden hatte. Andere waren diesem ersten gefolgt. Aber sie alle waren, wie es des Führers Stellvertreter, Rudolf Heß, ausdrückte, „Kongresse der schärfsten Verneinung des damaligen Staates, während dieser Kongreß der Kongreß der leidenschaftlichen Bejaher des neuen Staates ist." Das ist der große Unterschied zwischen den Parteitagen von einst und jetzt.

„Hinter der Fahne unserer Opposition von einst marschiert heute die Deutsche Nation", sagte der Führer in seiner Proklamation. Davon werden sich hoffentlich die fremden Diplomaten ganz besonders überzeugt haben, die am Freitag auf dem Nürnberger Nordbahnhof ankamen. Dieser Bahnhof liegt in einem Arbeiterviertel das, wie alle Arbeitergegenden Nürnbergs, überaus festlich geschmückt war. Da man glaubte, der Führer werde zum Empfang der Diplomaten kommen, hatten sich Tausende zur Begrüßung eingefunden. Männer, Frauen, Kinder aus dem Volk. Sie haben zwar den, den sie so sehnlich erwarteten, nicht zu Gesicht bekommen, da er die Gäste an einer anderen Stelle begrüßte. Die fremden Diplomaten aber werden gesehen haben, als sie durch die spalierbildende Menge, durch diesen Wald zum Gruß erhobener Hände, fuhren, wie es gerade in den Arbeitervierteln Deutschlands aussieht, daß auch hier die Deutsche Einheitsfront das einzig erstrebenswerte Ideal darstellt. Und sie werden weiter erkannt haben, wie wahr das Lied ist, das wir in der SA und SS so gerne singen: „Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie folgen dem Hakenkreuzbanner." Und wenn sie das erkannt haben, die Herren Vertreter der fremden Mächte, so werden sie auch verstehen, daß unsere ganze Verehrung und Liebe nur dem einen gehört: Unserem Führer, und damit Deutschland!

W. A.

Versammlung

Die Sektion Mannheim des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am Samstag, den 2. September eine gutbesuchte Versammlung im Mannheimer Hof ab.

Es war die erste Versammlung nach der Gleichschaltung, unter Leitung des neuen Vorsitzenden Pg. Robert Kiehne. Gaugeschäftsführer Fruhstorfer aus Stuttgart hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Eingliederung des VRKD in die Deutsche Arbeitsfront. Neu aufgenommen wurden 18 Mitglieder.

Schach

Die Nationalsozialistische Schachgemeinschaft, Abt. V, Feudenheim, entwickelt eine rege Tätigkeit. Zur Hebung der Spielstärke wird jeweils am letzten Donnerstag im Monat im Parteilokal der NSDAP., dem alten Schützenhaus, ein Schulungsabend stattfinden, der unter der Leitung des hiesigen Spitzenspielers, H. Weinacht, stehen wird. Freunde des Wehrspiels sind höflich eingeladen. Anmeldungen und Satzungen liegen auf: Altes Schützenhaus, Feudenheim, Café Müller, Feudenheim.

Ergebnis des ersten Kreismeisterschaftswettkampfes
NS.-Schachgemeinschaft Abt. V Feudenheim gegen Abt. VI Käfertal.

Am Sonntag, 3. Sept., vormittags 9 Uhr, trafen sich die obigen Abteilungen der NS.-Schachgemeinschaft im Café Müller und trugen den ersten Wettkampf um die Kreismeisterschaft aus. Gespielt wurde in der ersten Mannschaft beider Abteilungen, und zwar an zehn Brettern mit folgender Aufstellung:

Feudenheim: Weinacht ½ Punkt, Schneider 1, Merkel 1, Schips 1, Bender 1, Gleißner 0, Kanka ½, Müller Paul 1, Kilthau 1, Müller Richard 0 Pkt., zusammen 7 Punkte.

Käfertal: Horst ½ Punkt, Kränzle Fr. 0, Jorn 0, Kränzle L. 0, Grather 0, Brust 1, Dönges ½, Leibrock 0, Dreßler 0, Eicher 1 Punkt, zusammen 3 Punkte.

Handarbeit vor Maschinenarbeit

Als mitten in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederbruches mit bewundernswertem Mut die Sturm-Zigarettenfabrik in Dresden gegründet wurde, haben viele Kreise, vor allem die Konzernriesen der Zigarettenindustrie, nicht an den Erfolg geglaubt und kaum eine beachtliche Konkurrenz in der Neugründung vermutet. Aber das Unternehmen, welches von Anfang an fest und treu zur Bewegung der NSDAP. stand und ihr Auf und Nieder mit durchkämpfte, wuchs als rein deutsches Unternehmen im Dienste der deutschen Freiheitsidee bald zu großem Ansehen und erfreut sich heute einer sehr beachtlichen Fabrikation. Es spricht für seine Bedeutung am besten die Tatsache, daß jetzt bei der Sturm-Zigarettenfabrik 3000 Arbeiter der Stirn und Faust Brot und Lohn finden. Treu den Grundsätzen der Bewegung, hat die Sturm-Zigarettenfabrik auch gesorgt, daß überall dort die Handarbeit zu ihrem Recht kommt, wo die Maschinenarbeit bei gutem Willen und Opfermut ausgeschaltet werden kann.

Statt Packmaschinen	arbeiten Hände.
statt Einschlagmaschinen	arbeiten Hände.
statt Lösemaschinen	arbeiten Hände
statt Mischmaschinen	arbeiten Hände
statt Rechenmaschinen	arbeiten Hände

Hier ist das Gebot des Dritten Reiches, Gemeinnutz muß vor Eigennutz gehen, deutlich erfüllt.

Photo-Werkstätte Frankonia O 5, 2
entwickelt, kopiert, vergrößert nur erstklassig

Das Sondergericht arbeitet

Die Schriften im Briefkasten

Diesmal hing der Briefkasten in Singen am Hohentwiel und gehörte dem verheirateten Robert Weilemann, der geborener Schweizer ist. „Der Monat April als Kampfmonat gegen den Faschismus" ist die Parole, Aufforderungen zu Angriffen gegen die Regierung ist der wesentliche Inhalt. An einer Stelle heißt es: „In den Staub mit der blutigen Hitlerherrschaft". Weilemann erkannte die Schriften sofort als kommunistisches Werbematerial. Zwei Exemplare gab er weiter, eines behielt er für sich. — Seit 1923 betätigt er sich schon eifrig für die KPD.

Acht Tage vor diesem Vorfall lag ein Paket mit 50 Stück Flugblättern vor seiner Tür, wie er angibt. Da Weilemann als Kommunist bekannt ist, wird dies Paket wohl für seine Adresse bestimmt gewesen sein und eine Verwunderung seitens des Angeklagten ist nicht angebracht. Trotz klarsten Tatbestandes leugnet der Angeklagte die Kenntnis des Charakters der Schriften.

Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten, gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, verurteilt.

Bierfischgefasel

Oswald Uebach ist ein Schwerkriegsbeschädigter, verheiratet, mit Familie. Der Staat erfüllt seine Pflichten ihm gegenüber. Uebach erhält eine Rente von monatlich 249.— RM. Damit läßt sichs leben. Grund zur Unzufriedenheit ist also nicht gegeben. Unverständlich ist es, wenn man hört, in welcher Weise sich dieser Mann über die heutige Regierung in der Oeffentlichkeit einer Wirtschaft in der Amerikanerstraße in Mannheim äußerte. Vier Jahre hat Uebach im Feld gestanden und seiner Pflicht für das Vaterland genügt. Jetzt läßt er sich unter dem Hemmungen überwindenden Einfluß reichlichen Alkohols zu gefährlichsten Aeußerungen hinreißen: Der Hitlerstaat sei ein Zuchthausstaat; die heute regierten, hätten genau so korrupte Dinge getan wie die andern (Die Korruption der andern ist ihm immerhin selbstverständliche Voraussetzung.) Den Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet er mit einem Witz, der diese Tatsache in ihrer Wirkung schmälern soll. Mag es auch juristisch zugunsten des Angeklagten sein, wenn er sich vor morgens 8 Uhr an in Kneipen herumtrieb und reichlich trank bis mittags 3 Uhr — menschlich spricht dies sehr zu seinen Ungunsten.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten und bezeichnete selbst den Antrag als niedrig, da die Teilnahme am Krieg und die Erfüllung seiner soldatischen Pflicht zu seinen Gunsten spricht.

Das Gericht sprach ein noch milderes Urteil von fünf Monaten aus.

Wieder einmal „Arbeiterzeitung"

Und wieder verdunstet der Alkohol den Tatbestand. In einer Mannheimer Wirtschaft gab Jakob Baumann die verbotene „Arbeiterzeitung" an Gäste weiter. Er gibt an, die Zeitung zugesteckt bekommen zu haben, erinnern will er sich an gar nichts mehr, völlige Trunkenheit möchte er vor allem für sich beanspruchen. Dem SA-Mann gegenüber, der ihn stellte, machte er aber sehr klare Angaben, leugnete auch den Besitz der Flugblätter, der ihm sofort nachgewiesen wurde und versuchte die Schrift noch rasch verschwinden zu lassen. Mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten büßt er sein Vergehen.

Piraten

Skizze von Kurt Bock-Berlin

Morgensonne funkelt breit über den See hin, die Brise wühlt im Wellengold. Ich liege bäuchlings auf der hohen Uferböschung, ein wisperndes Heckenrosendach über meinem Graukopf und die beglänzten, raunenden Kiefern. Im Schilf rumort ein Entenschoof.

Von Ost her treibt der Wind nun junges, heiles Lachen zu mir: „Heißauf Spinnaker! Jan, lenz die Pflicht!"

Ich renke mir die Stielaugen aus, wo nur diese lustige Jacht steckt: nichts zu sichten, weder Stander noch Gaffel noch Mast. Aber dort schwankt wütend das Röhricht, näher und näher schiebt sich Geraschel und Getobe, als habe sich ein Fünfpfundhecht in eine Ente verbissen. Nun ist's unter mir, und ich wende mich lauthals lachend auf die Seite — die Bauchlage wäre bei solcher Erschütterung nicht erträglich.

Ein auch gar zu seltsames Wassergefährt quetscht sich aus den Irrgängen zwischen den Schilffahnen heraus. Eine verwitterte, unförmige dicke Bohle, von irgend einem Bauabbruch gecharret, bildet den Bootsrumpf dieser Lustjacht; drei kaffeebraune Nackedei-Bengels hocken rittlings darauf und stampfen schön taktmäßig „Back-Stür-Back-Stür" mit ihren Beinen den Balken vorwärts über Schlick und Modder, gekreuzte Paddellatten in den schwieligen Schifferfäusten. Ueber ihnen schlenkert, wimpelt und flattert allerhand grieses Bettlakengesetz und tausenderlei Strippenwirrwarr.

Ich brülle hinunter: „Ahoi, Maaten, vor Anker! Smutje 'raus mit Pann und Pott! Een Passagier will mit."

Verdutzt glotzen sechs Rundaugen zu meinem Laubversteck empor, aber das Männlein an der Gabelpinne ist dick bei der Sache. Es reißt das Ruder aus Zigarrenkistenbrettern majestätisch herum und brüllt mit einem verkorksten Baß: „Hol an die Schot, Hand über Bord! Los das Fall!"

Und wirklich: ein Bettlaken und Taschentücher, vom Winde gebläht, sinken in sich zusammen, werden sorglich geborgen und verstaut unter den edelsten Körperteilen.

Dreimal hüpft die gedippte Heckflagge zum Gruße, wohingegen ich ein gediegenes „Hipp hipp hurräh!" krähte und zum Strande hinuntertutsche. Die schwierigen Landungsmanöver, bei denen sich alle Kommandos und Enden lebenswahr verheddern und verlörnen, geben mir Muße, dies Wunderwerk neuester aerodynamischer Werkttätigkeit studierend zu beaugapfeln. Bord, Bug und Heck sind seetüchtig mit Kistentrümmern erhöht und lassen beiderseits je drei große Speisegatten oder Dollenlucken offen für die „Tretlingsmotoren".

Die armlangen Masten verraten ihre Herkunft aus Mutterns Besenspind wie das stehende Gut aus der Wäschekammer. Der Steven ist in knallroter Oelfarbe wild geziert mit den daumenstarken Lettern „Pirat". Als Gallion schmunzelt weiß getüncht die Giftmarke: der Totenschädel über gekreuztem Gebein. Also eine gesetzwidrige Seebekanntschaft.

Wir begrüßen uns durch biederen Fahrensmann-Handschlag und ich bekomme zu wissen, daß die Fregatte durch wochenlangen Sturm an diese unbekannte Südsee-Insel verschlagen ist und nur vermöge guten Kartenmaterials und bester Besteckinstrumente (zwei Zinken fehlten der rostigen Gabel, und das Messer glich verteufelt einer Bandsäge) die Korallenriffe vermied. Zur Feier meiner Rettung wird ein verwetterter, beuliger Pott mit „Negerschweiß" (aus Mutterns Kaffeebüchse) aufgesetzt. Zur Feuerung darf ich etliche Armvoll Lianen und Palmzweige sammeln. Ich bin des Rühmens über die tapfere Mannschaft, des Dankes wortreich über meine Erlösung aus der Hunger-Robinsonade und des Lobes überfließend für den genüßlichen Schiffskoch.

Wir spinnen eine Verdauungsstunde lang, malerisch ums Lagerfeuer geschmissen, tollstes Seemannsgarn und blinzeln aus rauchgebeizten Augen hinaus auf den endlosen Ozean, über die kochende Brandung, hinauf in Palmenkronen, in denen Papageien kreischen und Affen heiser bellern.

Der Käppen kommt endlich mit breitem Grinsen nach einigen kühnen Gesprächshalsen auf den Preis meiner Passagierfahrt und luchst mir piratengetreu etliche Goldnuggets in Form kursechter Groschen ab.

Wieder brüllen die Kommandos: „All an Deck! Klar zur Reise! Grootseil op!" Kunstgerecht und vorsichtig presse ich meine Beine in die Speigatten, das Deck senkt sich gefährlich, die Dünung spült über Bord. „Anker auf!" Der Smutje ist als Ueberzähliger und Kielschwein vor die Pinne verstaut.

Wir kommen in Fahrt. „Back-Stür-Back-Stür" wird gestrampelt, wir rutschen steif aus dem Dschungel hinaus ins offne Meer. Stengel und Schoten hauen mir um die Ohren, der Großbaum holt quitschend zum Knockout gegen meine Nase aus, ich schlingere nach Lee — — — ruck, zuck, klatsch! Schon ist die Fregatte gekentert, hingefegt wie ein junger Blitz. Prustend, armwedelnd befreie ich meine Hilfsmotoren aus dem Gewirre der Tampen, Segel, Paddel und Bengelbeine, der Bug rammt mir noch eine Mordsbeule in den Rücken. Ich klukkere einige Schoppen Froschlaichbrühe. Als ich kümmerlich von Schlamm, Wurzelwerk und Schilf wieder klar bin, fuchtelt, pätschelt, segelt der Wellenroller „Pirat" schon triefend, aber jauchzend in Wurfweite über die Brandung. Ein übermenschliches Hohngelächter treibt den gepreßten Robinson zurück auf seine Kannibalen-Insel.



MARCHIVUM



Studenten-Weltspiele in Turin

Der feierliche Einmarsch der Nationen — Deutscher Sieg im Rudern — 1:3-Niederlage im Fußball gegen Italien — 60 000 Zuschauer

In welchem Maße der moderne Italiener für den Sport zu begeistern ist, das konnte man am Sonntag, dem ersten Haupttag der Studenten-Weltmeisterschaften im Stadion Mussolini zu Turin beobachten. 60 000 Menschen füllten die hohen Ränge des Stadions, um den feierlichen Einmarsch der Nationen und dem Fußballspiel zwischen Italien und Deutschland beizuwohnen. Auf den Tribünen, die mit den Flaggen der teilnehmenden Nationen geschmückt waren, saßen zahlreiche Ehrengäste. Stark vertreten waren die Schwarzhemden der italienischen Faschisten.

Der Schauplatz der Studenten-Weltspiele lag in einer prächtigen Sonne, als Fanfarenklänge den festlichen Akt des großen Aufmarsches ankündigten. Hinter den Flaggen ihrer Länder marschierten die ausländischen Expeditionen in den Innenraum. Belgien, Bolivien, Kanada, Tschechoslowakei, Columbien, Dänemark, Aegypten, Estland, Frankreich, Deutschland, England, Lettland, Spanien, USA, Ungarn, Italien und zum Schluß eine Gruppe von Studenten mit den Fahnen der 16 Länder, deren Vertreter erst in den nächsten Tagen nach Turin kommen. Dann folgte der prächtige Zug der italienischen Universitäten. Geordnet nach dem Gründungsalter der einzelnen Hochschulen marschierten die Gruppen von Rom, Bologna, Padua, Neapel, Parma, Siena, Ferrara, Catania, Turin, Modena, Genua, Palermo, Venedig, Triest und der anderen Universitäten, zum Abschluß die Universität Mailand, die erst im Zeitalter des Fascis gegründet worden ist. Jeder Gruppe schritten Herolde, Fahnenschwinger und Fanfarenbläser voran. Dann folgten die Studenten in den historischen Trachten aus der Zeit, in der die Akademien gegründet worden sind. So marschierten natürlich die jungen Mailänder in Schwarzhemden, zum Teil sogar im Stahlhelm und mit aufgepflanztem Bajonett.

Im Zuge der ausländischen Teilnehmer fanden die Deutschen eine besonders starke Beachtung. Ihre Gruppe war nur 50 Personen stark, da gleichzeitig auf anderen Plätzen Kämpfe stattfanden und da ein Teil der Deutschen noch unterwegs ist. Eberle und Stachemesser schritten mit der Hakenkreuz- bzw. der schwarzweißroten Flagge voran. Dann folgten die Führer: Baron le Fort, der Studentenvertreter Weber und der Delegierte der Deutschen Studentenschaft, Blahut, der im Braunhemd mitmarschierte. Vor den Tribünen grüßten die Deutschen das in Beifall ausbrechende Publikum mit der erhobenen Rechten. Es mag bemerkt werden, daß auch die französischen Studenten den Faschistengruß ausbrachten.

Als die Mannschaften im Felde Aufstellung genommen hatten, entbot Dr. Chappert-Frankreich, der Vorsitzende des internationalen Verbandes, den Gruß der Gäste. Der Sekretär der Faschistischen Partei, Starace, überbrachte den Gruß Mussolinis an die ausländischen Studenten. Die kurze Zeremonie wurde abgeschlossen mit dem olympischen Eid, den der bekannte italienische Mittelstreckler Beccali im Namen der Teilnehmer an diesen Weltspielen leistete.

Alle Studenten hörten den Eid mit der erhobenen Rechten an. Unter dem immer wieder neu ausbrechenden Beifall erfolgte dann der Abmarsch der Kolonnen. Als die letzten Teilnehmer das Stadion-Tor verlassen hatten, pfiff der Schiedsrichter bereits die Mannschaften zum Fußballspiel Deutschland — Italien, das als entscheidender Gang im Fußballturnier angesehen wird, zusammen.

Italien schlug Deutschland 3:1

Als die beiden Mannschaften im Feld erschienen, zuerst die deutsche, dann die italienische, begrüßte sie ein wahrer Beifallssorkan. Stehend hörte man die Nationalhymnen der beiden Länder an. Die deutsche Mannschaft mußte, da Kratzer verletzt worden war, in einer anderen Aufstellung antreten, als kürzlich gegen Ungarn. Das machte sich besonders im Sturm nachteilig bemerkbar. Die Elf stand wie folgt:

Deutschland: Fischer; Schmalfeld, Vogel; Breindl, Hasse, Klaas; Schulz, Ernst, Ballendat, Goßler, Prysiook.

Italien stellte die folgende, sehr starke Mannschaft: Venturini; Gezzari, Foni; Varglien I, Pizziolo I, Neri; Ottani, Borel II, Sallustro, Scaramelli, Chini.

Die Aussichten unserer Mannschaft standen von vornherein nicht günstig, unter normalen Umständen mußte man einen glatten Sieg der Italiener erwarten und er traf denn auch mit 3:1 (3:1) prompt ein. Allerdings muß man unseren Studenten bescheinigen, daß sie sich trotz der Uebermacht des Gegners sehr brav geschlagen haben. Das gilt besonders für die Hintermannschaft. Der Dresdener Torhüter Fischer vollbrachte wahre Heldenstückchen und auf sein Konto muß man auch das Verdienst setzen, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Ausgezeichnet hielt sich auch die Läuferreihe, doch war sie zeitweilig dermaßen überlastet, daß sie die Verbindung nach vorne verlor. Der Sturm machte oft genug den Fehler, sich nicht selbst um den Ball zu bemühen, wenn die Läuferreihe gezwungen war, defensiv zu spielen.

Die Italiener spielten wesentlich kunstvoller, aber auch wirkungsvoller. Ihre Balldeherrschung und noch mehr ihre Körperbeherrschung waren schlechthin vollendet. Der Sturm war äußerst beweglich und er verstand es auch, scharf und placiert zu schießen.

Nach Spielbeginn hatten die Italiener anfänglich Vorteile. Später kamen dann die Deutschen besser auf und zeitweilig konnten sie einen ebenbürtigen Gegner abgeben. Der erste Treffer der Azzurris fiel in der 15. Minute durch Chini. Sieben Minuten später erhöhte Scaramelli auf 2:0 und in der 30. Minute fügte Sallustro noch einen dritten Treffer an. Erst in der 41. Minute konnte Ballendat nach einem schönen Durchspiel des Innentrios auch einen Erfolg für unsere Mannschaft verbuchen.

Nach der Pause ließen die Leistungen beider Mannschaften stark nach. Das Spiel der Stürmer verlor vor allem an Wirkung, es war beiderseits nicht mehr kraftvoll genug, um sich gegen die starken Hintermannschaften durchzusetzen.

In dem Ungarn Pluhar hatte das Spiel einen ganz ausgezeichneten Schiedsrichter. In der Pause des Kampfes kam es übrigens zum erstenmale zu einer feierlichen Siegerehrung. Zweimal hintereinander ging unter den Klängen der „Giovenezza" am Siegesmast die italienische Flagge für die Siege im Florettfechten hoch.

Abbruch der Ruder-Kämpfe

Deutscher Sieg im Vierer mit Steuermann

Auf dem Como-See, dem Schauplatz der Ruderregatta bei den Studenten-Weltmeisterschaften, war es Sonntag dermaßen stürmisch, daß man nach dem Vierer mit Steuermann die Kämpfe abbrechen und auf Montag verschieben mußte. Der einzige Wettbewerb des Tages brachte einen sehr schönen Erfolg der Deutschen. Zum Vierer mit Steuermann traten nur zwei Boote, Deutschland und Italien an. Italien war aber der gefürchtetste unter allen Gegnern. Das Boot des Berliner Ruder-Clubs hielt sich ganz ausgezeichnet und fuhr einen überlegenen Sieg heraus. Das deutsche Boot brauchte 6:23 Min., die Zeit der Italiener war 6:30 Min.

Tenniskämpfe noch nicht beendet

Das Tennisturnier der Studenten-Weltmeisterschaften zog sich auch am Sonntag wieder bis in die Dunkelheit hin. Die Vorschlußrunden im Herren-Einzel konnten nicht beendet werden. Das Spiel zwischen Tadden-Deutschland und Troncet-Frankreich stand beim Abbruch 5:6, 6:3, 6:2, 5:7 und im Spiel zwischen Tüscher-Deutschland und dem Tschechen Crasny hieß es 6:3, 3:6, 0:6, 6:3, als die Dunkelheit Schluß gebot. Beide Begegnungen werden am Montagmorgen weiter geführt.

Im Herren-Doppel mußte unsere Vertretung Remmert-Eichner, die am Samstagabend beim Abbruch der Partie gegen Cernok-Crasny (Tschechoslowakei) in einer aussichtsreichen Führung lag, bei der Fortsetzung am Sonntag mit 4:6, 4:6, 6:0, 6:4, 6:3 eine überraschende Niederlage hinnehmen.

Abgeschlossen wurde bereits das Damen-Einzel, das allerdings auch nur sehr schwach besetzt war. hier standen zum Schluß zwei Italienerinnen zusammen. Frl. Orlandi siegte über Rosaspina mit 7:5, 7:5.

Neue deutsche Ruderer-Siege

Deutschland gewinnt den Einer und den Achter

Rom, 4. Sept. Auf dem Comosee war es am Montag nicht mehr so stürmisch wie am Sonntag, aber von ganz einwandfreien Verhältnissen konnte man auch heute nicht reden. So war es weiter nicht verwunderlich, daß weiteres Anlagen den Wert der Ruder-Regatta im Rahmen der Studenten-Weltmeisterschaften etwas verminderten. Für Deutschland verlief die Regatta recht erfreulich.

Alle drei Rennen, die von deutschen Ruderern besetzt waren, endeten auch mit einem deutschen Sieg.

Nachdem der Berliner Ruderclub schon am Sonntag im Vierer mit Steuermann siegreich geblieben war, konnten am Montag noch Dr. Herbert Buyd den Einer und der Akademische Ruderclub den Achter gewinnen. Wenn trotzdem in der Gesamtwertung dieser Regatta Italien vor Deutschland den ersten Platz belegte, dann war das nur deshalb möglich, weil die Italiener alle Rennen besetzt hatten und überall da, wo wir nicht vertreten waren, auch die ersten Plätze eroberten. In einigen Fällen wurde ihnen der Sieg recht leicht gemacht, im Zweier ohne Steuermann ging das italienische Boot sogar allein über die Bahn.

Im einzelnen brachten die Rennen folgende

Ergebnisse:

Der Einer wurde von Dr. Herbert Buyd-Deutschland ganz überlegen vor der dänischen und ungarischen Konkurrenz gewonnen. Genaue Zeiten waren hier nicht zu erfahren.

Der schönste Kampf der ganzen Regatta spielte sich dann im Achter ab, wo Deutschland (Akademischer Ruderclub Berlin) und Italien zusammentrafen.

Auf der ganzen Strecke tobte ein mörderischer Kampf.

Die Italiener wurden von ihrem Publikum stürmisch angefeuert, im Endspurt behielten aber die Deutschen doch die Oberhand, allerdings trennte nur ein knapper Meter die Boote. Die Zeit für das deutsche Boot war 5.26,8 Min., die für das italienische Boot 5.27,0 Minuten.

Den Doppelzweier holte sich Italien in 6.23,0 Min. sicher vor Dänemark, 6.32,0 Min. Im Zweier mit Steuermann ging Italien in 6.28,2 Min. im Alleingang über die Strecke. Italien gewann dann noch den Vierer ohne Steuermann in 6.28,2 Min. sicher vor Ungarn.

Im Endergebnis hatten sich also Deutschland und Italien mit je drei Siegen die Beute geteilt. Da Italien in allen Rennen vertreten gewesen war und einige Plätze mehr belegte, so blieb in der Punktwertung Italien mit 33 Punkten vor Deutschland mit 18, Dänemark mit 16 und Ungarn mit 5 Punkten in Front.

Fortsetzung der Schwimmkämpfe.

Im offenen Schwimmstadion versammelten sich am Montagmorgen wieder zahlreiche Zuschauer, um der Fortsetzung der Ausscheidungskämpfe beizuwohnen. Im 200-Meter-Brustschwimmen brachte Deutschland alle Teilnehmer in den Endlauf. Die Ergebnisse waren hier:

1. Vorlauf: 1. Hires-Ungarn 3.03,5 Minuten; 2. Adeles-Tschechoslowakei 3.05,3 Min. und Ramme-Deutschland gleiche Zeit. — 2. Vorlauf: 1. Lenz-Bary-Ungarn 3.08,7 Min.; 2. Cudalla-Deutschland 3.10,2 Min.; 3. Henkel-Deutschland 3.13,0 Min. In beiden Läufen wurde nicht voll ausgeschwommen, da die übrige Konkurrenz frühzeitig zurückfiel.

Bei den Vorkämpfen zum 100-Meter-Freistilschwimmen schieden die Deutschen sämtlich aus. Es wurden hier hervorragende Zeiten erzielt. Die Sieger der drei Vorläufe — übrigens sämtlich Ungarn — waren: Boros Wannis-Ungarn 1.01,4 Min.; Szekelyn-Ungarn 1.01,5 Min. und Csik-Ungarn 1.01,6 Min.

Skandal beim Tennisturnier

Am Montagnachmittag wurden in Turin auch die Vorschlußrunden im Herren-Einzel, die am Sonntag abend beim Stand von 2 beide abgebrochen werden mußten, beendet. Leider schieden die deutschen Vertreter aus. Tüscher, der zu sehr an der Grundlinie klebte, wurde von dem am Netz besseren Tschechen Crasny 3:6, 6:3, 6-0, 3:6, 6:2 geschlagen und Tuebben verlor gegen den Franzosen Troncin mit 6:3, 3:6, 2:6, 7:5, 6:2.

In diesem Spiel kam es wegen eines „Ausballes" zu einem Skandal.

Beim Stande von 4:2 wurde vom Schiedsrichter ein Ball des Franzosen „aus" gewertet. Der französische Linienrichter verließ daraufhin den Platz mit dem Bemerken daß er hier ja überflüssig sei. Auch der Kapitän, der französischen Mannschaft bestand darauf, daß der Ball für Troncin gutgeschrieben werde.

Troncin weigerte sich, weiter zu spielen. Die Deutschen waren bereit, den Ball zu wiederholen, doch gingen die Franzosen darauf nicht ein. Um einen noch größeren Skandal zu vermeiden, gab der Turnierleiter d'Orsini dem Drängen der Franzosen nach, und der Satz stand damit 5:2. Tuebben verschenkte nun das letzte Spiel und damit das Match. Als er aber den Platz verließ, wurde er vom Publikum stark applaudiert, während man den Franzosen auspfiff. Wenig später sollen die Italiener Quintavalle-Cesura, die am Dienstag das Endspiel des Doppels gegen die Franzosen Poulation-Terrier bestreiten, ein Einlage-Doppel gegen die deutsch-französische Kombination Marcel Bernard-Tüscher spielen. Wegen des Zwischenfalls setzten die Italiener den Franzosen ab und baten dafür Tuebben und Tüscher zu spielen. Es wurde nur ein Satz ausgetragen, den die Italiener mit 7:5 gewannen. Auch hier erhielten die deutschen Spieler wieder großen Beifall.

Acht deutsche Athletikfiege in Straßburg

Doppelerfolg von Sievert — Währlein gewinnt das Internationale Sprinter-Kriterium

Unter den Vertretern der fünf Nationen, nämlich Schweiz, England, Frankreich, Luxemburg und Deutschland, die am Sonntag beim internationalen Sportfest in Straßburg an den Start gingen, spielten die Deutschen eine überlegene Rolle. Sie konnten nicht weniger als acht Wettbewerbe an sich reißen und fanden dafür den besonders lebhaften Beifall der 5000 Zuschauer, die bei schönem Wetter den Ereignissen folgten. Im Mittelpunkt des Interesses stand der erste Start des deutschen Zehnkampf-Weltrekordmannes Hans Sievert im Elsaß. Sievert enttäuschte nicht, er gewann das Speerwerfen überlegen, wurde im Kugelstoßen Sieger vor dem Frankfurter Berg und holte sich schließlich noch mit 47,05 Meter den zweiten Platz im Diskuswerfen hinter dem französischen Rekordmann Winter. Eine schöne Ueberraschung bereitete Müller-Kuchen, der den Stabhochsprung mit der feinen Leistung von 3,90 Meter vor dem französischen Meister und Rekordmann Pintouskv (3,80) gewann. Währlein-Eintracht Frankfurt feierte einen schönen Sieg im internationalen Sprinterkriterium, sein Klubkamerad Welscher siegte in schönem Stil über die 110 Meter Hürden in guter Zeit (15 Sek.) und schließlich gewann die Eintracht auch noch in neuer Aufstellung (Welscher, Währlein, Henrich, Schmidt) die 4 mal 100 Mtr. in 42,8 Sek. Neyd-Nastatt blieb im 400-Mtr.-Rennen Sieger in 49,8 Sek. Adel-Neck. wurde über 800 Meter von dem in 1:57.2 Min. siegenden Engländer Powell nur um Brustbreite geschlagen. In den Langstrecken konnten die Läufer aus Stuttgart nur dritte Plätze belegen.

Turnerhandball

TV. 1846 Mannheim — TV. Lampertheim 9:4 (5:3)

Bei den Mannheimern merkte man deutlich, daß der Uebergang vom Volksturnen zum Handball noch nicht zu der Geschlossenheit der Mannschaft geführt hat, die die Voraussetzung für ein schönes Spiel bildet. Der Gegner war in der Zusammenarbeit weit flüssiger. Die erste Spielhälfte war ziemlich ausgeglichen, erst nach dem Wechsel konnten die 1846er durch einige schöne Tore ihren Vorsprung vergrößern. Beide Torwächter bekamen reichlich Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, insbesondere war es Kauhmann bei den Einheimischen, der wiederholt sichere Erfolge des Gegners verhinderte. Die Lampertheimer Turner boten im Sturm zweifelsohne das bessere Zusammenspiel, jedoch brachte reichliches Schußpech die Gäste manches Mal um den Erfolg. Bei den Mannheimern ließ der Spielaufbau manchen Wunsch offen, wodurch der Gegner immer wieder in der Abwehr leichte Arbeit hatte. Auch das schnelle Abspiel war bei den 1846ern zu vermissen. Die Spielleitung war bei Schmitt (MTG.) in guten Händen.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften

Die Wettkämpfe in Stuttgart.

Ismayr-München wieder Meister im Gewichtheben. — Krehl-Untertürkheim Deutscher Meister im Weltergewichts-Ringen.

Die vom Kraftsportverein Untertürkheim ausgerichteten deutschen Meisterschaften im Ringen der Weltergewichts-Klasse und Gewichtheben der Mittelgewichts-Klasse waren in jeder Beziehung ein großer Erfolg. 3000 Zuschauer wohnten den überaus interessanten Kämpfen bei, bei denen sich die deutsche Elite im Kampfe zeigte. Die Organisation war mustergültig. In den Wettkämpfen der „Alten Herren" im Ringen und Gewichtheben der Leichtgewichts-Klasse wurden Dietrich-Heilbronn im Gewichtheben, Fehrle-Pfleningen im Ringen Sieger.

Am Sonntag erschien dann die deutsche Elite im Kampf. Bei den Ringern brachte der Titelverteidiger Möschel-Köln nur 133 Pfund auf die Matte und gab später wegen Schwäche auf. Die Favoriten kamen fast durchweg zu Schulterliegen. Besonders eindrucksvoll waren die Erfolge von Kornmayer-Hornberg und Schwalger-Freyling. Der Untertürkheimer Krehl fertigte den Schifferstadter Schäfer nach Punkten ab, unterlag aber dem Koblenzer Hilgert nach 18 Minuten durch einen Schultersieg. Hilgert brachte auch den Tuttlinger Heßler noch auf die Matte; durch die schlechtere Punktzahl unterlag er aber doch im Gesamtergebnis und kam hinter Krehl und Heßler auf den dritten Platz. Das Endergebnis: 1. Krehl-Untertürkheim 4 Fehlpunkte; 2. Heßler-Tuttlingen 6 Fehlpunkte; 3. Hilgert-Koblenz 7 Fehlpunkte; 4. Schäfer-Schifferstadt 5 Fehlpunkte; 5. Klein-Münster a. R.

Bei den Gewichtdedern erschienen 17 Teilnehmer. Nach den einarmigen Wettbewerben führte der Rekordmann Deutsch-Augsburg mit zehn Pfund Vorsprung vor dem Münchener Ismayr. Der Münchener holte aber bei den beidarmigen Uebungen diesen Vorsprung nicht nur auf, sondern beendete den Kampf mit 30 Pfund Vorsprung und der ausgezeichneten Gesamtleistung von 1000 Pfund. Hervorragend waren seine Einzelleistungen im beidarmig Drücken mit 265 Pfund und im beidarmig Reißen mit 215 Pfund. Die Gesamtleistung mit 1000 Pfund liegt noch über der Leistung, mit der der Titel in der nächsthöheren Klasse, dem Halbschwergewicht, vergeben wurde. Endergebnis: 1. Ismayr-München 1000 Pfund; 2. Jordan-Stuttgart und Deutsch-Augsburg, je 930 Pfund; 4. Mohr-Offenbach 895 Pfund; 5. Bührer-Karlsruhe 880 Pfund.

Wölpert-München siegt im Federgewichts-Heben.

Im ausverkauften Münchener Unionsaal wurden am Sonntag die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben der Federgewichtsklasse entschieden. Nach einem außerordentlich hartnäckigen Ringen fiel der Sieg an den Münchener Wölpert, der 835 Pfd. erreichte, die sich aus folgenden Einzelleistungen zusammensetzten: Reißen links 125 Pfund, Reißen rechts 130 Pfund, beidarmig Drücken 185 Pfund, beidarmig Reißen 170 Pfund, Stoßen 225 Pfund. Wölpert setzte sich schon nach den beiden einarmigen Uebungen an die Spitze und gab diese nicht mehr ab. Der Stuttgarter Schäfer (815 Pfund) und der Frankfurter Mühlberger (810 Pfund) belegten die nächsten Plätze. Endergebnis: 1. und Deutscher Meister: Wölpert (1860 München) 835 Pfund; 2. Schäfer (Stuttgart) 815 Pfund; 3. Mühlberger (Frankfurt) 810 Pfund; 4. Liebsch (Düsseldorf) 790 Pfund; 5. Schweiger (1860 München) 760 Pfund.

Am Vorabend wurde bereits die Meisterschaft im Schwergewichts-Stemmen der Altersklasse entschieden. Hier fiel der Titel an den Karlsruher Oesterlin, der in dem Dreikampf (einarmig Reißen, beidarmig Reißen und Drücken) auf 225 Punkte kam. Zweiter wurde hinter ihm Weiß-Duisburg mit 218 Punkten vor Köhle-Stuttgart mit 191 Punkten.

Stemmer ist billiger!
Neuheit! Tilsiter, Holländer, Limburger
ohne Rinde, ohne Geruch
Stück 200 gr nur 25 ₰
Stemmer, O 2, 10 Kunststraße



Taschenlampenform m. Schwebe -.95
Kastenform 1.35
Birnchen -.10
Batterien -.25
Spitzscheinwerfer
Nickel -.75
Chrom -.95
Lux.-Silber 2.15
Dynamos, 4/6 Volt
Nr. 1 3.95
Nr. 2 Chrom 4.75
Nr. 3 6 Volt 5.50
Suprema 6.00, Bosch 6.40
Barka 7.00
Batterieblenden
federlos 1.45
Chrom 2.15
abblendbar m. 2 Bfrn. nur 2.95
Große Auswahl i. Farbildampen
2.45, 2.75, 2.95, 3.25 M.
Fahrräder
Heßrad 37.50
Ballonform 39.50
Chromrad 46.50
Opel, chrom 52.50
Suprema, chrom 56.50
Dürkopp 62.00
Adler 69.50
MOHNEN
„Fahrrad-König"
N 4, 18 (Strohmarkt)
J 1, 7 (Breitestraße)

MARCHIVUM

Schwetzinger Allerlei

Aus dem Turnverein Schwetzingen 1864. Die Geräteturner und -Turnerinnen beteiligten sich am Sonntag an dem Schauturnen des Turnvereins Rauenberg. Großen Beifall erzielten die Turner und Turnerinnen für ihre hervorragenden Vorführungen. Die Turnerinnen erhielten als Anerkennung ein schönes Diplom mit Kranz. — Die Volksturner bestritten am Samstag einen Klubkampf gegen Tgm. Plankstadt, welcher knapp verloren ging. — Die Fußballabteilung hatte den Tv. Reichertshausen zu Gast und konnte 6:4 gewinnen. — Die Handballabteilung trug ein Wettspiel gegen Tdd. Ostersheim aus und erzielte ein Unentschieden. Resultat 9:9.

Vom Auto überfahren. Eine ältere Frau aus Plankstadt wurde dieser Tage in Frankenthal von einem Auto angefahren und verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Autofahrer, der nicht vorschriftsmäßig fuhr.

Ein Dieb gibt seine Beute wieder zurück. Auf dem Mannheimer Wochenmarkt wurde vor einigen Tagen ein Pferd samt Fuhrwerk gestohlen. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. Nun hat der Dieb das gestohlene Gut am Samstag in der Form abgeliefert, indem er Fuhrwerk und Pferd vor Hockenheim beim Bahnübergang an den Straßenrand hinstellte.

Brand. Auf dem Insultheimer Hof brach in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Waschraum der Polenkaserne Feuer aus. Die Kaserne brannte vollständig aus. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Militär- und Kriegerverein Schwetzingen. Der Führer des Militär- und Kriegervereins Schwetzingen Schmidberger hatte die Mitglieder seines Vereins zu einer Zusammenkunft am Samstag ins Gasthaus „Zum Lamm" gerufen. Mit dem deutschen Gruß hieß der Führer seine Mitglieder willkommen und dankte für das dem Verein entgegengebrachte Interesse, das sich in der starken Beteiligung der Mitglieder zeige. Nachdem die laufenden Eingänge und Neuanmeldungen bekanntgegeben waren, brachte er die Führeranordnung seinen Mitgliedern zur Kenntnis. Zum Schriftwart wurde Kamerad Peter Weber, zum Vereinsschießleiter Kamerad Gustav Jöst ernannt. Den aus ihren Aemtern ausscheidenden Kameraden Berlinghof und Wachter dankte der Führer namens des Vereins für deren treu geleistete Dienste zum Wohle des Vereins. Besonders hob der Führer das bestehende gute Verhältnis des Militär- und Kriegervereins zur Schützengesellschaft Schwetzingen e. V. hervor. In einem Referat brachte Kamerad Schmidberger seinen Mitarbeitern und Mitgliedern die künftigen Richtlinien, nach denen der Verein handeln wird und die sich mit den Anordnungen des Führers des Kyffhäuserbundes decken, zur Kenntnis. Ein begeistert aufgenommenes „Sieg-Heil" auf unseren Reichskanzler und das Horst-Wessel-Lied beendeten den offiziellen Teil der Versammlung. Es wurden noch Beschlüsse über die Beteiligung des Vereins am ersten badischen nationalen Sportschießen für Kleinkaliber der Schützengesellschaft Mannheim E. V. und an dem am 16., 17. und 18. September in Karlsruhe stattfindenden 60jährigen Jubiläum des Badischen Kriegerbundes bekanntgegeben. — Auf dem nationalen Schießwettbewerb wurden folgende Schützen des Vereins bis jetzt ausgezeichnet: Weber, 146 Ringe, silberner Eichenlaubkranz; Wachter, 133 Ringe, grüner Eichenlaubkranz; Nölgen jun., 126 Ringe, grüner Eichenlaubkranz; Jöst, 125 Rg., grüner Eichenlaubkranz; Ernst Wöllner, 120 Ringe, grüner Eichenlaubkranz. Der Verein ist stolz auf seine tüchtigen Schützen.

Aus der Gemeinderatssitzung vom 31. August 1933. Vorstädtische Kleinsiedlung: Die Siedler für die zu errichtenden vier weiteren Siedlerstellen werden bestimmt. — Die Herstellung des Kanals in der Ludwigstraße hier wird vergeben. — Wegen Veräußerung gemeindeeigenen Baugeländes an der Zähringer- und Augustastraße wird Entschließung getroffen. — Wegen Ankauf von Stückfteinen ergeht Entschließung. Die Beifuhr der Steine ist im Wege öffentlicher Versteigerung zu vergeben. — Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 — Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden: Vom Erlaß des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers in Karlsruhe vom 19. 8. 1933 wird Kenntnis genommen. — Ankauf angebotener Ausstellungskojen wird abgelehnt. — Wegen Errichtung einer Landwirtschaftsschule im stadteigenen Gebäude, Hebelstraße 10, ergeht Entschließung. — Der Einzug des Wassergeldes in Ostersheim wird dem Spengler Karl Mansbaupt in Ostersheim übertragen. — Franz Martin Hoffmann, Schreiner, und Jakob Spelger jun., Bäckermeister hier, werden zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen. — Die Schülerspeisung wird im bisherigen Umfange fortgesetzt. Zahlung des festgesetzten Entgelts von 20 Pfg. je Kind und Woche ist grundsätzlich Voraussetzung für Zulassung zur Speisung. In begründeten Fällen erfolgt Zuweisung durch das Fürsorgeamt. — Dem Varieté C. Haupt, Mannheim, wird zur Abhaltung eines 7tägigen Gastspieles der Spritplatz überlassen. — Eine freigewordene Wohnung im stadteigenen Gebäude Goethestraße 9 wird vergeben. — Auf Grund Erlaß des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers Karlsruhe vom 22. 8. 1933 wird zur Nachprüfung der Tabakanbauflächen auf hiesiger Gemarkung eine Kommission gebildet. — Personalsachen werden erledigt. — Gesuche um Stundung, Ermäßigung und Erlaß von Gemeindegefällen werden verbeschieden. Unbeibringliche Gemeindegefälle werden in Abgang verrechnet.

Führerversammlung der militärischen Vereine

Der Gauverband Schwetzingen im Badischen Kriegerbund hielt am Sonntagnachmittag im Nebenzimmer des „Erbprinzen" eine Führersitzung ab, in welcher die dem Gauverband angeschlossenen 21 Vereine vertreten waren. Gauführer Moser eröffnete dieselbe und begrüßte die anwesenden Führer, insbesondere die der neugegründeten Vereine von Altlußheim, Brühl-Rohrhof und Ketsch. Der Gauführer streifte in seiner Begrüßungsansprache kurz den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg und brachte ein kräftiges „Heil Hitler" auf unseren Volkskanzler aus. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als erster Punkt stand zur Besprechung die am 16., 17. und 18. September stattfindende 60. Jahresfeier des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe. Man war allgemein der Ansicht, daß der Gauverband Schwetzingen bei dieser Feier vollzählig vertreten sein müsse. Gauführer Moser gab bekannt, daß nach Mitteilung des Bad. Kriegerbundes bei günstiger Beteiligung ein Sonderzug ab Mannheim eingelegt wird, bei dem eine Fahrtpreisermäßigung von 60 bzw. 75 Prozent gewährt werden wird. Diese Mitteilung veranlaßte sämtliche Führer in ihren Vereinen nochmals für eine rege Beteiligung zu werben.

Als Punkt 2 gab Gauführer Moser die bis jetzt seitens des Führers des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, sowie des Führers des Badischen Kriegerbundes herausgegebenen Anordnungen bekannt. Dieselben waren Gegenstand einer eingehenden Führerbesprechung. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand die Ehrung zweier verdienstvoller Kameraden. Gauführer Moser überreichte namens des Bad. Kriegerbundes den Kameraden Friedrich Hagmann, erster Vorsitzender des Militärvereins Neulußheim und Georg Hoffmann erster Vorsitzender des Vereins ehemaliger 110er in Hockenheim das Bundesehrenkreuz II. Klasse für ihre langjährige Tätigkeit. Der bisherige Gauleiter der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Kamerad Schneider, gab anschließend einen kurzen Bericht über den nunmehr erfolgten Uebertritt aller Kb. und Kb. in die NS-Kriegsopferorganisation.

Die Nürnberger kommen! So hieß es am Sonntagabend überall. Man war gespannt, was sie alles zu erzählen wissen. Ein Telegramm lautete: „Wir kommen am Montagabend 8 Uhr." Welche Ueberraschung! Am Montagmorgen um ½11 Uhr fuhren sie im Schwetzinger Bahnhof ein. Selbstverständlich hatten sich auch jetzt schon eine Anzahl Parteigenossen zur Begrüßung eingefunden. Ein Haben und Drängen begann. Jeder wollte der erste sein, seinem Ortsgruppenleiter und seinen Amtswaltern die Hand zum Willkommengruß zu schütteln. Frisch und munter waren sie; keine Spur von den Strapazen des Parteitages war ihnen anzumerken. Mit Sang und Klang zogen sie geschlossen zu der Geschäftsstelle der Ortsgruppe. Nach einigen Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Steil und einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Volk, Führer und Bewegung wurde weggetreten. Man traf sich wieder im „Weißen Schwan" bei einem kurzen Frühschoppen, um den hier gebliebenen Pgg. den so sehnlichst erwarteten ersten Augenzeugenbericht zu geben. Leuchtenden Auges wurden die Schilderungen aufgenommen. Langsam verlangte aber der Körper sein Recht und unsere Parteigenossen zogen sich zu der wohlverdienten Ruhe zurück, um am Abend für den geplanten offiziellen Empfang frisch gestärkt zu sein. Nachmittags um 4 Uhr trat die SS auf dem Schloßplatz an und marschierte zum Empfang ihrer Kameraden nach Plankstadt. Ueber die gestern abend stattgefundene Veranstaltung berichten wir unserer Lesern in unserer nächsten Ausgabe.

Fußballverein 08 Hockenheim I — Germania Karlsdorf I 2:3 (0:1)

Die Leitung des Vereins scheut wirklich nichts, um endlich auch wieder gute und zugkräftige Gegner nach Hockenheim zu verpflichten. So weilte am Sonntag der Fußballklub Germania Karlsdorf bei Hockenheim als Gau. Um es vorweg zu sagen, die Mannschaft erfüllte alle Erwartungen und legte in Hockenheim ein prächtiges Spiel hin. Sehr imponierend war der Kampfgeist, mit dem diese Mannschaft das Spiel bestritt. Schon gleich mit dem Anspiel waren die Gäste tonangebend. Fein durchdachte Angriffe, meist von den Flügeln vorgetragen, verraten die gute Spielkunst. Hockenheim, das durch eine Umstellung bzw. Neueinstellung von zwei neuen Spielern aus dem DJK-Lager sich anfangs nicht ganz zurecht fand, hatte alle Hände voll zu tun, um die Angriffe des Gegners abzuwehren. Doch konnte die Hintermannschaft von 08 nicht verhüten, daß die Gäste den Führungstreffer erzielen. Eine Zurückgabe des linken Läufers von 08 führt zum Führungstreffer für die Gäste. Für die Folge findet sich dann auch die Mannschaft von Hockenheim besser und werden von dessen linker Seite Angriffe vorgetragen. Doch zu Erfolgen reichte es in diesem Zeitabschnitt nicht. Nach dem Wechsel betrat man dann in einer veränderten Aufstellung den Platz. Dabei zeigte es sich, daß dadurch mehr Schwung in das Spiel kam. Die Gäste wurden anfangs in ihre Hälfte zurückgedrängt, und nicht lange dauerte es und der Ausgleich war hergestellt. Immer mehr häufen sich die Angriffe von 08 und gelingt sogar bald nach dem Ausgleich der Führungstreffer. Dies war dann den Gästen zuviel und mit vereinten Kräften versuchen sie den Ausgleich zu erringen. Doch auch alle Angriffe werden abgewehrt. Erst drei Minuten vor dem regulären Spielende gelang den Gästen der Ausgleich. Bei einem Angriff der Gäste mußte der linke Läufer von Hockenheim verletzt den Platz verlassen und kostete dies der Mannschaft von 08 den Sieg. Die Gäste übernehmen vom Anspiel der Hockenheimer dann den Ball und fast mit dem Schlußpfiff konnte der Siegestreffer erzielt werden. Im ganzen hat Karlsdorf den Sieg nicht ganz unverdient, doch wäre dem Spielverlauf entsprechend ein Unentschieden am Platze gewesen. Das Spiel wurde von Herrn Hüngerle-Plankstadt ausgezeichnet geleitet und erfreute sich erstmals wieder eines angenehmen Besuches. Wenn auch der Sieg, der in der Hauptsache der Verletzung von Seiler zuzuschreiben ist, nicht gehalten werden konnte, so war man doch allgemein mit den Leistungen der 08-Mannschaft zufrieden.

08 Hockenheim II — Germ. Karlsdorf II 6:2

Auch die Reservemannschaften beider Vereine legten ein ausgezeichnetes Spiel hin. Hier war besonders die 08-Stürmerreihe auf der Höhe, die jede Torgelegenheit fein ausnützte. Der Sieg war daher auch in dieser Höhe vollauf verdient.

08 Hockenheim Schüler — Fußballgesellschaft Kirchheim Schüler 1:1

Zum fälligen Rückspiel weilte die Schülermannschaft in Kirchheim und legte auch dort ein Spiel hin, das sich sehen lassen konnte. Während Kirchheim in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel hatte, so war es 08, das in der zweiten Hälfte tonangebend war. Für beide Mannschaften konnte daher auch in jeder Halbzeit ein Tor erzielt werden und ist das Unentschieden der richtige Ausgang dieses Spiels.

Hockenheim

Brand auf dem Insultheimer Hof. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach in dem Wirtschaftsgebäude des Insultheimer Hofes ein Zimmerbrand aus. Da der Brand durch eigene Leute gelöscht werden konnte, brauchte die hiesige Feuerwehr, welche bereits alarmiert worden war, nicht einzugreifen. Die Entstehungsursache ist zurzeit noch unbekannt.

RS-Schachklub. Am Sonntag, 3. September, trat die Hockenheimer Mannschaft zum ersten Verbandsspiel gegen Ketsch in Hockenheim an, welches Ketsch 5½ : 4½ gewann. Die Mannschaft spielte wie folgt: 1. Kreimes-Hockenheim gegen Hemmerich-Ketsch, Sieger: Kreimes; 2. Gabel-H gegen Weik-K, Sieger: Weik; 3. Zahn-H gegen Schweiher-K, Sieger: Schweiher; 4. Ballweg-H gegen Berg-K, Sieger: Berg; 5. Weiß-H gegen Fuchs-K, Sieger: Fuchs; 6. Schäfer-H gegen Dompert-K, Sieger: Schäfer; 7. Hoffmann-H gegen Ludwig Ries-K, Sieger: Ries; 8. Steinmeyer-H gegen Emil Knittel-K, remis; 9. Zimmermann-H gegen Josef Ries-K, Sieger: Zimmermann.

Ostersheim

Schulgedächtnisfeier für die Schlacht vor Wien 1683. Am Samstagfrüh vereinte das Rektorat alle Schüler zu einer schlichten Gedächtnisfeier für die Schlacht vor Wien im Jahre 1683. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Gesang: „O, Deutschland hoch in Ehren". Anschließend ergriff Rektor Frank das Wort. Ausgehend von der Belagerung Wiens im Jahre 1683 durch die Türken, schilderte der Redner die Gefahr, die dem deutschen Vaterlande zu jener Zeit drohte. Unzählige, noch heute vielfach im Schulunterricht gebräuliche Heldenlieder, geben uns Zeugnis von damaliger Vaterlandsliebe. Viele ergriffen vor dem anrückenden Türkenheere die Flucht, darunter der damalige Kaiser, doch wie immer, so gab es auch damals beherzte Männer, die sich dem Feind entgegenstellten. Und so gelang durch übergroße Opfer der Bevölkerung Wiens und der Hilfe des befreundeten Polenkönigs die Abschlagung des Türkenangriffs. Wirkungsvoll hatte es der Veranstalter dieser Feier verstanden, an verschiedenen Stellen seiner Rede diesbezügliche Gedichte oder Lieder, wie zum Beispiel: „Die Befreiung Wiens", „Der Türkenlouis", „Prinz Eugen", „Die Tabakspfeife", „Was ist des Deutschen Vaterland" und andere einzufügen. Nach diesen Ausführungen gedachte der Redner des Parteitages in Nürnberg und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil". Bei der Feier war das gesamte Lehrerkollegium sowie die Gemeindebehörde vertreten. Den Kindern wurde nach Schluß der Feier für ihr Mitwirken und braves Verhalten bei der Feier eine besondere Freude zuteil, nämlich die Ankündigung von 4½ Wochen Ferien.

Ausflug des Jungvolkes. Am Sonntag unternahm das Jungvolk einen größeren Ausmarsch. Morgens um 9.30 Uhr versammelte sich eine Schar von ca. 100 Jungens auf dem Adolf-Hitler-Platz und unter Musikklängen ihres eigenen Trommler- und Pfeiferkorps und mit wehenden Fahnen gings zum Dorf hinaus. Erst am Abend, gegen 7 Uhr, konnte man durch nahenden Trommelklang die Rückkunft vernehmen. Die Kleinen, die durch den langen Marsch gezeigt haben, daß Uebung den Meister macht, ließen es sich nicht nehmen, vor der Auflösung noch einen Umzug durch die Ortsstraßen zu machen, um den Einwohnern zu zeigen, zu welcher Leistung man befähigt ist, wenn man beim Jungvolk ist. **Deshalb, ihr Eltern, säumt nicht länger und schickt eure Kinder zu uns in das Jungvolk oder HJ oder BdM, damit sie in echtem deutschem Geiste erzogen werden!**

Parole-Ausgabe Schwetzingen

NSHAGO. Ketsch. Dienstag, 20.30 Uhr, Mitglieder-Pflichtversammlung im „Pflug".

NSBO. Plankstadt. In Zukunft findet jeweils Donnerstags von 19.30—20.30 Uhr Sprechstunde im Rathaus, Zimmer Nr. 7, statt.

Plankstadter Vereinsleben

Als der aktivste Verein muß unbedingt die Turngemeinde 1890 bezeichnet werden. Schüler, Volksturner, Fußball- und Handballspieler benützen jede Gelegenheit, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, in welchem Umfang der Uebungsbetrieb gestaltet wird. Nachdem die Schüler in der letzten Woche gleich mit zwei Mannschaften im Volksturnen gegen die Tg. Ketsch antraten, trafen sich am vergangenen Samstag die Volksturner der Turngemeinde 1890 mit denen des Tv. Schwetzingen, um in friedlichem Wettkampf dem Volksturnen neue Freunde zu werben. Obwohl bei der Turngemeinde 1890 der beste Volksturner, nämlich der bekannte Mehrkämpfer und beste badische Vertreter beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, Gg. Büttner, fehlte, gelang es ihr doch, den Wettkampf siegreich zu beenden. Von den elf angesetzten Konkurrenzen gewann die Turngemeinde sechs, Schwetzingen vier; im Hochsprung wurden die Punkte geteilt.

Ergebnisse der einzelnen Kämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Nößler (S.) 11,7 Sek., 2. Friedrich-S. 12,1, 3. Gumm-Pl. 12,2, 4. Knopf-Pl. 12,4 Sek.

Kugelstoßen: 1. Gumm-Pl. 11.28 Meter, 2. Berger-Pl. 10.93, 3. Schwarz-S. 10,60, 4. Friedrich-S. 9,48 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Leun-Pl. 2.20,8 Min., 2. Moos-S. 2.22,2, 3. Ruf-S. 2.25 Min., 4. Schuhmacher K. 2.26 Min.

Weitsprung: 1. Seiz K.-Pl. 5,84 Meter, 2. Friedrich-S. 5,67, 3. Nößler-S. 5,63, 4. Ochs-Pl. 5.62 Meter.

Schleuderball: 1. Schuhmacher Fr.-Pl. 53 Meter, 2. Gumm-Pl. 50.80, 3. Friedrich-S. 49,11, 4. Schwarz-S. 49,05 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Turnv. Schwetzingen 48,5 Sek., 2. Tg. Plankstadt 49 S.

3000-Meter-Lauf: 1. Wild-S. 10.43,1 Min., 2. Hocker-S., 3. Fritz-Pl., 4. Knopf-Pl.

Steinstoßen: 1. Berger-Pl. 7,87 Meter, 2. Gumm-Pl. 7,78, 3. Schwarz-S. 7.17, 4. Breuer (S.) 6,49 Meter.

Hochsprung: Breuer-S., Schuhmacher Fr.-Pl., Seiz W.-Pl. je 1,54 Meter, 4. Doster-S. 1,49 Meter.

Diskuswerfen: 1. Berger-Pl. 30,41 Mtr. 2. Gumm-Pl. 29.90, 3. Schwarz-S. 28,70 Meter, 4. Rüppert 23,44 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. Nößler-S. 57 Sek., 2. Senn-Pl. 58 Sek., 3. Rüppert-S. 61.1 Sek., 4. Ochs-Pl. 62,3 Sek.

Gesamtergebnis: 63½ — 54½ für Turngemeinde Plankstadt.

Die Fußballabteilung der Turngemeinde war mit zwei Mannschaften in Rußloch, um gegen den dortigen FC. Viktoria Freundschaftsspiele auszutragen, welche von den Turnern verdient gewonnen wurden.

Tgde. II — FC. Rußloch II 3 : 0.

Tgde. I — FC. Rußloch I 5 : 3.

Ladenburg

Gemeinderatssitzung vom 30. August. Das Gesuch des Georg Grüber in Schriesheim, um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Schwanen" in Ladenburg wird unter Befahrung vorgelegt. — Im Zuge der Gleichschaltung wird das Ortsgericht neu gebildet; ihm gehören an: Bürgermeister Dr. Reuter als Vorsitzender; als Stellvertreter: Bürgermeisterstellvertreter Pohly sowie Gemeinderat Nilson und Ratschreiber Reinle als Mitglieder; zu stellvertretenden Mitgliedern wurden bestimmt: Gemeinderat Reffert und Ratschreiber Treiber. Für das Amt eines öffentlichen Schätzers wurde das Ortsgerichtsmitglied Gemeinderat Nilson bestimmt. Zu Mitgliedern der Ortsbaukommission anstelle von E. Schmitt und H. Linsin werden die Gemeinderäte Nilson und Jürgens ernannt; im Zusammenhang damit wird als Stellvertreter des Stadtbaumeisters Meixner Friedrich Würzburger, Maurermeister, bestimmt. — Der 1. Schützengesellschaft wird eine Anzahl Wimpel für ihre Veranstaltung am 3. und 4. September 1933 leihweise überlassen. — Von der Möglichkeit einer Darlehensaufnahme nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 für Instandsetzung- und Ergänzungsarbeiten in Verwaltungs- und Wohngebäuden der Gemeinde wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses Gebrauch gemacht. — Anstelle der infolge Auflösung der Zentrumspartei und Sozialdemokratischen Partei ausgeschiedenen Gemeinderäte tritt auf Vorschlag der NSDAP Bäckermeister Karl Joachim, Oberingenieur Eduard Jürgens und Kaufmann Johannes König in den Gemeinderat ein. — Eine Reihe von Steuer- und Abgabestundungsgesuchen wird verbeschieden.

Neckarhausen

Siegerehrung. Mittwoch vormittag 8.30 Uhr fanden sich die Schüler der hiesigen Volksschule zu einer schlichten Feier zusammen, zu der auch die Vertreter der Gemeindebehörden eingeladen waren. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ueberreichung des Siegerdiploms, das sich viele Schüler der hiesigen Schule am Fest der Jugend errungen hatten. Der Jahrgang 1919/20 zählt 20 Sieger. Die höchste Punktzahl beträgt 60. Im Jahrgang 1921/22 sind es 16 Sieger. Der höchste Punktsieger von ihnen hat 54 Punkte aufzuweisen. Auch bei den Mädchen sind gute Leistungen mit 59 und 60 Punkten erreicht worden. Der Jahrgang 1919/20 zählt vier Siegerinnen, während es im Jahrgang 1921/22 sechs Mädchen zum Diplom gebracht haben. In einer Ansprache ging Schulleiter Lutz nochmals auf die Idee des Jugendfesttages ein, dessen Ziel einerseits die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend, andererseits das Erlebnis der völkischen Sendung sein soll. Mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. Ba.

Werbt für das „Hakenkreuzbanner"

MARCHIVUM

Zum 200. Geburtstage Christ. Martin Wielands

Am 5. September 1733 wurde in Oberholzheim bei Biberach der Dichter und Shakespeare-Uebersetzer Christoph Martin Wieland geboren

Christoph Martin Wieland

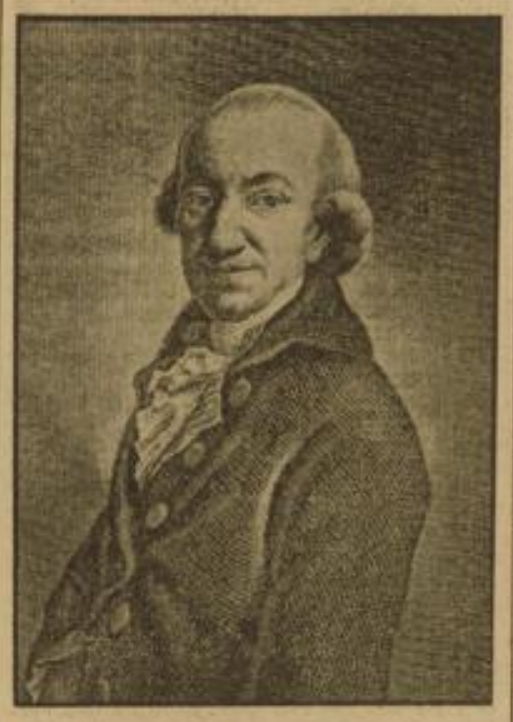
Am 5. Scheidings 1733 wurde Christoph Martin Wieland in Oberholzheim bei Biberach geboren. Die meisten Deutschen wissen von ihm kaum mehr als die Namen des Romans „Die Geschichte der Abderiten" und des romantischen Heldengedichtes „Oberon". Er kam 1772 als Prinzenerzieher nach Weimar und begrüßte hier 1775 Goethe mit den schönen Worten:

„Ein schöner Hexenmeister er war!
Mit einem schwarzen Augenpaar,
Zaubernden Augen voll Götterblicken,
Gleich mächtig zu töten und zu entzücken,
So trat er unter uns, herrlich und hehr,
Ein echter Geisterkönig, daher . . ."

Zwar war 1773 in seiner Zeitschrift „Deutscher Merkur" Goethe durch eine ziemlich schulmeisterliche Kritik am „Götz", die aber nicht von Wieland stammte, schwer gereizt worden, und Goethe hatte mit der Posse „Götter, Helden und Wieland" heimgezahlt. Aber dieser Zorn war verraucht, und über den „Oberon" schreibt Goethe an Lavater: „Solange Poesie Poesie, Gold Gold und Kristall Kristall bleibt, wird das Gedicht als Meisterwerk poetischer Kunst geliebt und bewundert werden". Wielands Einfluß zeigt sich denn auch z. B. im „Wilhelm Meister", auch die Ode „Meine Göttin" ist davon geprägt. 1796 erhält Wieland in den von Goethe und Schiller herausgegebenen „Henien", die für die damit Bedachten wahrlich keine erfreulichen „Gastgeschenke" waren, sogar ein Lob; um so schlimmer kommen allerdings seine Anhänger davon.

Schillers Urteil über Wieland liegt in folgenden Worten: „Selbst die mutwilligen Spiele seiner Laune beseelt und adelt die Grazie des Herzens; selbst in den Rhythmus seines Gesanges drückt sie ihr Gepräge, und nimmer fehlt ihm die Schwungkraft, uns, sobald es gilt, zu dem Höchsten emporzutragen."

Von den Romantikern hat einzig Heinrich v. Kleist die ursprünglich allgemeine Liebe



zu Wieland bis zum Tode bewahrt, und selbst noch bei Ibsen finden sich Spuren Wielandschen Einflusses.

Nicht übergangen werden darf der Shakespeare-Uebersetzer Wieland, wenn er auch dann durch Wilhelm Schlegel verdrängt worden ist. Dort, wo sich bei Shakespeare die Phantasie unbeschwert ins Unendliche schwingt, wo sich Unsinn und Tiefsinn zauberhaft paaren, dort kommt Wieland ihm am nächsten, gilt Lessings Wort: „Was er gut gemacht, wird schwerlich jemand besser machen."

Die Sprache, aus der Goethe und Schiller ihre Meisterwerke geschaffen haben, ist durch Klopstock, Lessing und Wieland geformt worden. Jener gab die Fülle, der andere die Klarheit, dieser die Beschwingtheit und Heiterkeit. Wieland wird nicht auferstehen. Wer aber seine deutsche Muttersprache über das Alltägliche hinaus beherrschen und meistern lernen will, wird auch in Wieland keinen schlechten Lehrherrn finden.

Otto Trödes.

Treibt Heimat- und Familienkunde

Fast überall in deutschen Landen begegnen wir Stätten von irgend einer historischen Bedeutung. Zwar sind diese voneinander oft grundsätzlich verschieden, die einen tragen meistens ganz wesentlich zum Fremdenverkehr bei, während die anderen über eine lokale Bedeutung nicht hinausgelangen können, oder aber auch noch nicht genügend erforscht sind. Hier eröffnet sich ein Gebiet, das bis jetzt noch nicht die Beachtung fand, die ihm eigentlich zukommt. — Wenn bisweilen bei Straßenbauten oder sonstigen Erdarbeiten Mauerreste, alte Grabstätten usw. zum Vorschein kommen, taucht unwillkürlich die Frage nach der Herkunft dieser Dinge auf. Meistens muß erst irgend ein Gelehrter herbeigerufen werden, der dann die notwendige Auskunft und Aufklärung erteilen kann. Gerade die Heimatkunde müßte noch vielmehr in der Volksseele verankert sein. Sie ist es doch, die zur Stärkung des Heimat- und Volksgedankens ganz wesentlich beiträgt. Zur Ausübung braucht man gar nicht an geschichtlich bedeutsamen Orten zu wohnen. Jede Stadt und jedes Dorf weiß über die Gründung und Entstehung Interessantes zu berichten. — Ein parallel laufendes Gebiet ist die Familienkunde. Jeder Volksgenosse sollte über seine Vorfahren mehr als bisher Kenntnis haben. Letztere reichte über die seiner Großeltern, allerhöchstens Urgroßeltern, selten hinaus. Gerade in unserer Zeit, in der doch das Rassen- und Blutproblem an vorderster Stelle unseres Ringens um die deutsche Kultur steht, dürfte dieser Sache eine erhöhte Bedeutung zukommen. Die Urkunden und Protokollbücher auf den Pfarr- und Bürgermeisterämtern, sowie eine überall vorzufindende Heimatliteratur wird die Grundlage zu einer Arbeit bilden, die, wenn auch erst nach Feierabend ausgeübt, eine Fülle neuer Anregungen und Gedanken bringen dürfte.

Die höchste Stadt der Erde

Die höchste Stadt Deutschlands liegt bekanntlich in Schlesien. Es ist Gottesberg, das bei 580 Metern Höhe 6500 Einwohner hat. Es liegt noch 60 Meter höher als die bayerische Hauptstadt München, die mit 520 Metern die höchste Landeshauptstadt Deutschlands und die zweithöchste Hauptstadt Europas ist. Die höchste Hauptstadt Europas hat Spanien: Madrid liegt 640 Meter über dem Meeresspiegel. In außereuropäischen Städten finden wir jedoch ganz andere Höhen, Teheran, die Hauptstadt Persiens, ist 1150 Meter hoch und zählt 280 000 Einwohner. Nur 180 000 Einwohner hat das 1350 Mt. hohe Täbris, gleichfalls in Persien. Afghanistans Hauptstadt Kabul liegt 1760 Meter hoch und hat 140 000 Einwohner. Erzerum in der Türkei ist genau 2000 Meter hoch. Mexicos gleichnamige Hauptstadt liegt noch 300 Meter höher und hat eine Million Einwohner. Höher als die Zugspitze, die höchste deutsche Erhebung, liegt die rund 300 Mtr. hohe abessinische Hauptstadt Addis Aboba mit 100 000 Einwohnern. Die tibetanische Mönchstadt Lhasa liegt 3600 Mt. hoch. Hier ist die Luft bereits so dünn, daß uns das Atmen ein wenig schwer fällt. Die allerhöchste Stadt der Erde ist La Paz, die Hauptstadt Boliviens, mit 150 000 Einwohnern. Sie liegt 4000 Meter hoch. Doch den Menschen hat es in noch größere Höhen getrieben: in Peru fährt die Eisenbahn streckenweise in Höhen bis zu 4900 Metern. Der höchste Berg Europas, der Mont-Blanc ist dagegen nur 4800 Meter hoch.

Die Herbstzeitlose

Nachdem für Wiesenblumen das letzte Stündlein geschlagen hat, wagt sich noch ein vorwitziges Blümlein hervor: die Herbstzeitlose. Ihren Namen „Zeitlose" hat sie wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. In Schwaben wird sie auch Lausblume genannt, weil sie die Läuse vertreiben soll oder „Spinnerin", da sie nach dem Volksglauben die zur Herbstzeit in der Luft hängenden Spinnfäden, den sogenannten Altweibersommer, spinnt. Am phantasiereichsten ist wohl am meisten die „nackte Jungfer", weil die Blüte der Herbstzeitlose aus der Erde sproßt, bevor man die Blätter zu sehen bekommt. Bekanntlich enthält die Herbstzeitlose ein starkes Gift. Vor ihrer Giftwirkung hatten die Griechen einen großen Respekt; sie nannten sie „Ephemehren", d. h. die in einem Tag Tötende. Zur Vertilgung der Herbstzeitlose wird das Begießen mit scharfem Kanitwasser empfohlen. Im Volksmund heißt es, daß bei frühem Erscheinen der Herbstzeitlose auf einen schönen sonnigen Herbst zu rechnen ist.



DER REBELL

EIN FREIHEITSLIED VON LUIS TRENKER

17. Fortsetzung

Die drei Burschen sind zu allem bereit. Als es im Orte ruhig geworden ist, verteilen sie sich im Dunkeln so, daß sie den Marktplatz und die Freitreppe zum Amtshaus gut übersehen können. Auch die vier Wege, welche in den Platz münden, können sie ganz gut überwachen. Licht brannte nur wenig, lediglich zwei Oellunteln waren auf Befehl Leroys an den Häuserecken befestigt worden, so daß der Platz vor dem Amtshaus stets ein wenig beleuchtet war. —

Severin schleicht ums Eck des großen Gebäudes, bleibt einen Augenblick lauschend stehen. Alles ist ruhig. Im Umschauen sieht er plötzlich seinen eigenen Steckbrief hinter sich an der Wand. Zuerst ist er verblüfft, dann erschrickt er fast, und kurz entschlossen reißt seine Hand die Ankündigung herunter. Die Papierfetzen steckt er in die Tasche. Nur ein Teil des Steckbriefes ist hängen geblieben. „. . . erhält zur Belohnung 500 Taler . . ." kann man noch lesen, und die Hälfte des holzgeschnittenen Kopfbildes ist auch geblieben. Severin hat nicht weiter darauf geachtet. Lautes Lachen und Reden aus den Wachstuben unterhalb des Hauseinganges hat ihn plötzlich aufgeschreckt. Er geht gespannt und äußerst vorsichtig einige Schritte vor. Die Soldaten sind eifrig beim Würfelspiel in der Wachstube. Außerdem würde ihn kaum einer erkennen, denn die plumpe Zeichnung auf dem Steckbrief hat nicht viel Aehnlichkeit mit dem Gesuchten.

Severin bückt sich, hebt einige Kieselsteine auf und wirft sie leise an Erikas Fenster.

Bald öffnen sich oben die Scheiben, und das Mädchen steht verwundert und erschrocken den unerwarteten Besucher unter stehen. „Wenn der Vater das jetzt merkt, ist es aus," denkt sie und läuft schon mit einem Kerzenlicht über die Treppe und durch den langen, breiten Flur zur Haustüre, vor der der Severin ungeduldig wartet. Sie öffnet, und gleich ist Severin im Haus. Nun rasch die Tür zugemacht und das Schloß gesperrt. Dann — — — als er Erika zitternd und unschlüssig vor sich stehen sieht, schließt er das Mädchen in seine Arme. Zärtlich schmiegt sie ihren Kopf an seine Schulter, und Severin küßt ihr Haar, ihr Augen, ihre Wangen und ihren Mund . . .

Erika fragt ihn, ob er verfolgt werde . . . „Da bleiben darfst nicht im Hause, das ist zu gefährlich, weil der Capitaine bei uns wohnt," flüstert sie. Aber er denkt an ganz andere Dinge, er will wissen, wo die Kanzlei ist und will hinein. Doch die Kanzlei ist zugesperrt.

Das Mädchen will, in seiner Angst, daß jemand Severin überraschen könnte, den Schlüssel zur Amtsstube nicht hergeben. Der Vater ist alles aus. Und nicht nur für ihn, sondern auch für das Mädchen. Und darum allein schon muß er so vorsichtig sein, daß keinerlei Verdacht aufkommt.

Vor dem Hause warten seine Freunde. Auf die kann er sich verlassen. — Da kracht ein Kasten. Severin erschrickt furchtbar. Er hat das Fenster des im Erdgeschoß liegenden Raumes weit geöffnet, um für alle Fälle zu hören, was draußen vorgeht, und um, wenn es nötig sein sollte, mit einem Satz aus der Stube sein zu können.

Während ihm alle diese und noch hundert andere Gedanken durch den Kopf schwirren, hat er seinen Laufbrief fertiggeschrieben.

Rasch überfliegt er noch einmal den Inhalt:



„Laufbrief eines aufrichtigen Tirolers an die bayerischen und an alle deutschen Brüder!

Deutsche Brüder! Ihr habt es selbst erfahren, was es heißt, unterdrückt zu sein! Mir blutet das Herz, wenn ich daran denke, daß die berühmtesten deutschen Völker nach Tirol marschieren, um ihren Mitbrüdern Sklavenfesseln anzulegen . . .

Der Tiroler ist gezwungen, um seine Freiheit zu verteidigen, gegen seine deutschen Brüder zu streiten! Währenddessen sieht Napoleon, der Urheber all' dessen, in der Ferne zu!

Im gegenwärtigen Augenblick geht diese verderbliche Politik noch weiter. Sie läßt die Deutschen sich selbst morden . . .

Deutsche Brüder! Der Augenblick ist gekommen, in dem ihr die schimpflichen Sklavenketten zerbrechen und das fremde Joch abschütteln könnt! Hört auf, gegen die Tiroler, eure Brüder zu streiten und wendet die Waffen gegen die wahren Feinde der deutschen Nation! Ich verlange, daß alle Deutschen als Brüder einander lieben und gemeinsam versuchen, das schwere Joch, das über unserem Volke liegt, abzuwälzen! Deutsche Soldaten, Deutsche! Vergeßt nie, daß wir Tiroler eure Brüder sind im Herzen und im Blute.

Ein aufrichtiger Tiroler."

Dann beginnt der zweite Teil seines Vorhabens. Schnell fliegt die hölzerne Presse auf und ab: eilig arbeitet Severin an der Vervielfältigung seines Briefes.

Draußen vor der Tür hält Erika Wache. Unruhig geht sie auf und ab. Was wohl Severin nur so lange Zeit in der Stube macht? Aber nachher, wenn er drinnen fertig ist, will sie ihm noch schnell erzählen, daß in Innsbruck ein großer Hofball zu Ehren des Generals Drouet abgehalten werden soll. Diesem Drouet, so hatte ihr der Vater erzählt, unterstünde die neue, im Anmarsch befindliche Armee Napoleons. Das würde den Severin bestimmt interessieren. — Aber auf diesen Ball ginge sie nicht, und wenn Leroy sie noch so sehr darum bitte. Sollen nur der Vater und der Capitaine allein hingehen.

Es ist kühl im Hausgang, und so hat sie sich einen langen Mantel ihres Vaters um die schmalen Schultern geworfen. Aengstlich, immer wieder aufhorchend, geht sie hin und her.

Aber nicht nur Erika und seine drei Freunde wissen, daß Severin in der Amtsstube ist. Noch einer weiß es: Krahvogel. Es hatte ihm keine Ruhe gelassen in der Kirche oben. Obwohl Harrasser alle zur Ruhe gemahnt und die Versammlung beschlossen hatte, sich alle Fragen noch einmal zu überlegen, insbesondere den Anderlan noch einmal genau anzuhören, war Krahvogel bald aus der Kirche verschwunden.

Er wollte wissen, was Anderlan vorhatte, wollte ihm einen Denkzettel geben. Und 500 Taler waren ein schönes Stück Geld. Das waren die Gedanken des Buckligen, als er, von Hagspiel, Klotz und Rabensteiner, ohne es zu ahnen, gesehen, über den Platz schleicht. In der Amtsstube ist Licht. Krahvogel hat bemerkt, daß jemand die Fenster aufgemacht hat. Der Bucklige will gar zu gern wissen, was dort drinnen vorgeht . . .

Und er schleicht bis unters Fenster, klettert über ein Mauergesims unter der Brüstung und schiebt sich langsam hinauf: Sieht Severin am Tisch schreiben, sieht voller Neugier und Spannung, wie er dann an der Presse das Schreiben vervielfältigt.

Plötzlich fährt Krahvogel zusammen. Eine scharfe Stimme ruft vom Platz her: „Hö, Kerl, was machen Sie denn da oben!?"

Erschrocken dreht sich der Lauscher um, erkennt Leroy, springt wortlos und verstört vom Gesimse herunter und verschwindet im Dunkeln.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Sowjetrussische Täuschungsmanöver

Die Wege der russischen Statistik

Von Eduard Wittenburg

Motto: Es gibt drei Arten von Lügen: die gemeine Lüge, die Notlüge und die Statistik.

Im Sowjetpavillon der Leipziger Messe steht der staunende Besucher andächtig vor den graphischen Tabellen, die in Leuchtschrift vom gewaltigen Aufstieg der russischen Industrie zu berichten wissen. Alle Kurven gehen so steil in die Höhe, daß selbst ein skeptischer Beobachter sich unwillkürlich sagt: „Also, zum Donnerwetter, das kann doch nicht alles gelogen sein! Da steckt doch sicher auch was Wahres darin!"

Dieser Eindruck wird sehr verstärkt, wenn man Bilder vom „sozialistischen Aufbau" in Sowjetrußland zu sehen bekommt. Mir fiel vor längerer Zeit ein Buch in die Hand, das in wunderbarer Ausführung Photos von den neuerrichteten Papierfabriken zeigte: prächtige Bauten im Stile der neuen Sachlichkeit — einer gigantischer als der andere, und die blitzenden Riesenmaschinen deutscher und amerikanischer Herkunft schienen nur darauf zu warten, die unermeßlichen Wälder Rußlands zu schlucken, um Papier auszuspeien und die ganze Welt damit zu überschwemmen.

Das war ja auch wohl das Ziel der russischen Machthaber: selbst soviel Ware herzustellen und sie so billig auf den Weltmarkt zu werfen, daß die Wirtschaft aller übrigen Länder vernichtet würde, um endlich auf diesem Wege die Weltrevolution zu entfesseln.

Nur eines ist merkwürdig: seit ich jene Bilder gesehen, sind schon einige Jahre verflossen. Von einer nennenswerten Papierausfuhr aus Rußland hat man in der Zwischenzeit nichts gehört. Aber etwas anderes ist überall im Auslande bekannt geworden: daß die Briefe, die aus Rußland kommen, auf einem erbärmlichen Papier geschrieben sind; daß keine Schulbücher gedruckt werden können, weil es an Papier mangelt; und daß selbst die Grundlage aller Sowjetpropaganda — die Zeitungen — an Papiermangel in verkürztem Umfange erscheinen.

Genau so wie mit dem Papier steht es mit allen übrigen Erzeugnissen, ob es sich um die Industrie, die Landwirtschaft oder den Bergbau handelt; die statistischen Zahlen steigen ins Gigantische, das Land jedoch leidet bittersten Mangel buchstäblich in allem . . . Wie läßt sich das erklären? Sind die Zahlen wirklich so grob erlogen?

Gewiß, auch das kommt vor. Wenn z. B. das amtliche Organ des Finanzkommissariats („Ekonomitscheskaja Shisnj" vom 4. 2. 1933) behauptet, die Zahl der laut Fünfjahresplan neuerbauten Unternehmungen betrage 1000; und wenn das gleichfalls amtliche Organ des Kommissariats der Schwerindustrie („Sa Industrialisazijju" vom 17. 1. 1933) diese Zahl mit 1500 angibt, so ist mindestens eine von ihnen falsch.

Allerdings steht es nicht mit allen Zahlen so schlecht. Wir können im allgemeinen als wahr unterstellen, daß die Sowjetrussen auf den meisten Gebieten der wirtschaftlichen Erzeugung die Vorkriegszahlen bedeutend überholt haben und auch jetzt von Jahr zu Jahr mehr erzeugen.

Aber diese Zahlen, die so imponierend scheinen, verlieren all ihren Glanz, wenn man folgende offenherzige Angaben in der Sowjetpresse liest:

1. Der Ausschuß in der Textilindustrie beträgt 60 bis 80 Prozent der erzeugten Waren („Ek. Shisnj" vom 27. 7. 1932);
2. Die Lebensdauer einer Eisenbahnschiene beträgt 3 Jahre, statt 30 Jahre in der Vorkriegszeit; der Ausschuß der erzeugten Schienen beträgt außerdem aber 40 Prozent („Sa Industr.", 28. 12. 1932 und 8. 1. 1933);
3. Infolge Mangels an Leder werden die Oberteile der Schuhwaren aus Lederimitation und die Sohlen aus gummiertem Karton hergestellt; die Schuhwaren erreichen eine Lebensdauer von höchstens einem Monat, meist nur von einigen Tagen (! — „S. Ind.", 18. 12. 1932);
4. die zulässige Beimischung von Wasser im Rohpetroleum ist von normalerweise 1 Prozent auf 15 Prozent („Sa Ind.", 29. 6. 1932) und später sogar auf 20 Prozent („Ek. Shisnj", 18. 7. 1932) erhöht worden.
5. Im Saratowschen Mähdrescherwerk zählten als fertighergestellt 2539 Mähdrescher, die wegen Fehlens von Motoren und anderen Teilen in Wirklichkeit unbrauchbar waren (Ek. Sh.", 11. 6. 1932.
6. Wie ein Witz klingt es, wenn die Zeitschrift „Sa Industrialisazijju" in ihrer Nummer vom 21. 2. 1933 darüber klagt, daß die Werke der Schwerindustrie, die sich auf Herstellung von Massengütern umstellen mußten, Kochtöpfe erzeugt haben, die man ihres Gewichtes wegen nicht aufheben kann, und Hufeisen so groß, als wenn man Elefanten damit beschlagen wollte.

Alle diese Angaben — und die Sowjetpresse ist voll davon — lassen die russische Statistik in einem höchst unsicheren Lichte erscheinen.

In ihrem Bestreben, das „sozialistische Tempo" einzuhalten und mit imponierenden Statistiken zu blenden, wollen die Sowjetrussen uns vergessen machen, daß es doch wahrlich nicht nur auf die Zahl der erzeugten Güter ankommt, sondern auch auf ihre Brauchbarkeit. Wenn also die Webwarenindustrie einen Ausschuß von 60 bis 80 Prozent aufweist, so darf man höchstens ein Drittel der angeblich erzeugten Menge gelten lassen. Daß die Sowjetindustrie im Jahre 1932 72 Millionen Paar Schuhe erzeugt hat („Iswestija vom 8. 1. 1933), wollen wir gern glauben; da aber nach ihren eigenen Angaben diese elende Fußbekleidung eine Lebensdauer von höchstens einem Monat erreicht (statt normalerweise etwa 6 Monate), so muß die statistische Zahl von 72 Millionen durch sechs geteilt werden, um die wahre Größe der Erzeugung zu erhalten.

Rechnet man die Sowjetstatistik auf diese Weise um, dann kommt man zu einem für die russischen Wirtschaftsführer wenig schmeichelhaften Ergebnis, daß nämlich im Vergleich zur Vorkriegszeit die Erzeugung der meisten Waren durchaus keine Vermehrung erfahren hat. Da jedoch die Bevölkerung um etwa 25 Millionen zugenommen hat, mußte notwendigerweise ein gewaltiger Warenhunger eintreten, den zu stillen die Sowjetunion mit ihren verfehlten Methoden nicht imstande ist.

Die Lage am Röhrenmarkt

Düsseldorf, 5. Sept. Das Inlandsröhrengeschäft hat sich im August nach dem Bericht des Röhrenverbandes GmbH. auf dem leicht gebesserten Stand der Vormonate gehalten. Soweit eine günstigere Marktlage festgestellt werden kann, ist sie vornehmlich auf das sich mehr und mehr durchsetzende Vertrauen in die regierungsseitigen Maßnahmen zurückzuführen. Auf den Auslandsmärkten ist keine wesentliche Aenderung gegenüber den Vormonaten eingetreten. Die Verkaufsmöglichkeiten liegen weiterhin sehr schwierig. Die Kundschaft ist merklich zurückhaltend.

Schlimmer Zustand der russischen Getreidemühlen

Die russischen Getreidemühlen, denen im Zusammenhang mit der neuen Ernte größte Bedeutung zukommt, befinden sich in sehr schlechtem Zustande. Die Mühlen des Trusts „Chlebomuka" im Gorki-Gebiet (Gebiet Nishni-Nowgorod) sollen beispielsweise täglich 1600 Tonnen Mehl liefern. Von den 10 Mühlen des Trusts sind indessen nur vier betriebsfähig, drei sind reparaturbedürftig, die anderen drei werden instandgesetzt, wobei die Instandsetzungsarbeiten sich außerordentlich verzögern. Es fehlt an Ziegeln, Dachblech, anderen Baumaterialien, sowie an Arbeitskräften. Die Ausrüstung der Mühlen ist sehr stark abgenutzt. Es fehlen auch Ersatzteile, so daß ein ungestörter Betrieb der Mühlen in Frage gestellt ist.

Der deutsche Ueberseeverkehr wird verstärkt

Die neuen Fahrpläne der Afrika-Linien zeigen eine bedeutende Verbesserung des Verkehrs mit Afrika. Die seit Januar aufliegenden Passagierdampfer „Usaram" und „Tanganjika" werden wieder in den Dienst eingestellt. Ebenso ist auch der seit längerer Zeit aufliegende Frachtdampfer „Muansa" wieder in den Dienst eingestellt und wird am 9. September in See gehen. Eine größere Anzahl von Seeleuten kann dadurch wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Die deutsche Bleierzeugung im Juli 1933

Berlin, 4. Sept. Die deutsche Erzeugung von Original-Hüttenweichblei einschließlich kleinerer Mengen Hartblei stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des Statistischen Büros der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., mitteilt, im Juli auf 9766 Tonnen gegen 8924 Tonnen im Juni.

Die „gelbe Gefahr" in der Wirtschaft

Das Vordringen der japanischen Wirtschaft im europäischen Raum bleibt keineswegs auf die englische Halbinsel beschränkt. Auch aus dem Südosten Europas wird jetzt in verstärktem Maße das Eintreffen japanischer Produkte gemeldet, die durch Qualität und Billigkeit alle Konkurrenz aus dem Felde schlagen soll. Die bosnische Presse in Jugoslawien schreibt, daß man japanisches Eisen an der jugoslawischen Grenze billiger kaufen könne als heimisches. Japanische Textilwaren und Radioapparate, Toilettenartikel u. ä. wären bereits unterwegs. Der Kampf der japanischen Wirtschaft um die Weltgeltung setzt hier besonders scharf ein, weil man hier ein reiches Betätigungsfeld vermutet.

Deutscher Getreidehandels- und Müllertag

Der Deutsche Getreidehandels- und Müllertag findet dieses Jahr erstmalig im Zeichen der nationalen Erhebung, und zwar in München, der Geburtsstätte des Nationalsozialismus, in der Zeit vom 21. bis 24. September statt. Die Veranstaltung wird getragen von der Hauptabteilung IV des Reichslandstandes (Deutscher Landhandels-Bund) und steht unter dem Wahlspruch: „Der Handel und Markt dienen dem deutschen Bauern, Gemeinnutz geht vor Eigennutz". In diesem Sinne wird die Tagung zu einer imposanten Kundgebung der in der Hauptabteilung IV zusammengeschlossenen Berufsstände des Handels und der Müllerei, der deutschen Ernährungswirtschaft. Die Tagung aller deutschen unter nationalsozialistischer Führung stehenden Produktenmärkte wird umrahmt von Sitzungen aller Fachgruppen des landwirtschaftlichen Handels und der verarbeitenden Betriebe mit interessanten Referaten bedeutender Wirtschaftsführer und von der großen Reichskundgebung der Hauptabteilung IV.

Die Tabakernte

Plankstadt (bei Schwetzingen), 4. Sept. Am 15. September findet in Karlsruhe die Grumpenversteigerung statt. Der hiesige Tabakbauverein 1 bietet ca. 200 Zentner zum Verkauf an, davon etwa 120 Zentner lose Blätter und etwa 80 Zentner gebündelt-gebündelte Blätter. Der Tabakverein II wird in derselben Verkaufssitzung ca. 150 Zentner Grumpen, davon 90 Zentner lose und 60 Zentner gebündelt-gebündelte Grumpen zum Verkauf anbieten.

Stand der Badischen Bank

am 31. August 1933.

Karlsruhe, 4. Sept. Aktiva: Goldbestand 8 772 760, deckungsfähige Devisen 20 945, sonstige Wechsel und Schecks 20 618 052, deutsche Scheidemünzen 7097, Noten anderer Banken 146 400, Lombardforderungen 4 420 631, Wertpapiere 10 084 863, sonstige Aktiva 25 443 574 RM. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 500000, Dividenden-Ergänzungsfonds 500 000, Betrag der umlaufenden Noten 18 699 100, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 916 135, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 24 919 387, sonstige Passiva 2 679 726, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 181 709 RM.

Indexziffer der Großhandelspreise

Berlin, 4. Sept. Die vom Statistischen Reichsamt für den 30. August berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,3, sie hat sich gegenüber der Vorwoche (94,2) kaum verändert. Die Indexziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 88,0 (+ 0,5 Proz.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,4 (— 0,1 Proz.) und industrielle Fertigerzeugnisse 113,4 (unv.), davon Produktionsmittel 114,1 (unv.) und Konsumgüter 112,9 (unv.).

Märkte

Weinheimer Obstgroßmarkt.

Weinheim, 4. Sept. Heute kosteten: Zwetschgen 7,3—9,3, Pfirsiche 9—24, Mirabellen 13, Tomaten 10, Bohnen 14—17, Aepfel 6—13, Falläpfel 3 bis 4, Birnen 6—15 Pfg. Anfuhr: 300 Zentner. Nachfrage gut, in Birnen Ueberstände.

Handschuhsheimer Großmarktpreise.

Heidelberg, 4. Sept. Gestern wurden folgende Preise notiert: Brombeeren 22—23, Birnen 1. Sorte 11—14, 2. Sorte 8—10, Aepfel 1. Sorte 10—13, 2. S. 6—9, Bühler Zwetschgen 1. Sorte 8,5—10,5, späte Zwetschgen 7—8, Tomaten 1. Sorte 9—11, 2. Sorte 7—8, Bohnen 18—21 Pfg. Anfuhr und Nachfrage gut.

Weisenheimer Obstgroßmarkt.

Weisenheim, 4. Sept. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise notiert: Zwetschgen 8—9, Pfirsiche 10—20, Aepfel 9—12, Birnen 10—15, Tomaten 5—10,5, Trauben (schwarz) 20. Anlieferung 410 Zentner.

Ettlerstadter Obstgroßmarkt.

Ettlerstadt, 4. Sept. Zwetschgen 7—8, Pfirsiche 10—15, Aepfel 8—13, Birnen 10—12, Trauben schwarz 18, Tomaten 5—9 Pfg. Anfuhr 80 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

Schifferstadter Gemüseauktion

Schifferstadt, 4. Sept. Auf der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise notiert: Tomaten 1. Sorte 6½—9, 2. Sorte 3½, Erbsen 10½—20, Stangenbohnen 18—22, Buschbohnen 13—16, Rotkraut 6—6½, Weißkraut 3¼, Wirsing 7—8, Karotten 3½, Spinat 20, Mangold 3—4, Zwiebeln 3½, Blumenkohl 1. Sorte 20—30, 2. Sorte 13—17, 3. Sorte 4—8, Endiviensalat 2½—5, Kopfsalat 3—6½, Kohlrabi 2¼ bis 3½, Einlegegurken pro 100 0,80—2,00.

Die ersten Hopfenverkäufe in der Pfalz.

Kapellen, 4. Sept. In Kapellen wurden am letzten Samstag Hopfenverkäufe in kleinen Posten zu 230 RM. je Zentner getätigt. Das Verkaufsgeschäft dürfte zu Ausgang dieser Woche richtig einsetzen, da bis zu dieser Zeit genügend sackreife Hopfen zur Verfügung stehen werden. Die Pflücke des mittelfrühen Hopfens ist im ganzen Anbaugebiet in vollem Gange.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 4. Sept. (Amtlich.) Man notierte: Weizen inl. 76—77 Kilogr., gut, gesund und trocken, 19, mit höherem Hektolitergewicht über Notiz; Roggen inl. 15,25—15,40; Hafer inl. 13—13,25; Sommergerste inl. 17,50—19,50; Futtergerste 15; Mais m. S. 17,25—17,50; Erdnußkuchen 15,50—15,75; Sojaschrot prompt 14,10—14,50; Rapskuchen 11,75—12; Palmkuchen 13,75—14; Kokoskuchen 14,75; Sesamkuchen 14,75—15; Leinkuchen 15—15,25; Biertreber 13,50 bis 14; Trockenschnitzel 7,75—8; Wiesenheu (lose) 4—4,60; Rotkleeheu 4,40—4,80; Luzerne-Kleeheu 5,80—6,20; Stroh, Preßstroh (Roggen-Weizen) 1,60—2; dto. gebunden (Roggen-Weizen) 1,40—1,70; Weizenmehl Spezial 0 m. Austauschweizen 28—28,25: dto. mit Inlandsweizen 26,50—26,75; Roggenmehl 60—70proz. nordd. 20—21,75; dto. pfälz.-südd. 21,50—22,50; Weizenkleie feine mit Sack 7,75—8, grobe m. S. 8,25 bis 8,50; Roggenkleie 8—8,50; Weizenfuttermehl 10,25; Roggenfuttermehl 9,50—11; Weizennachmehl 14 bis 14,50 RM. Alles per 100 Kilogramm netto waggonfrei Mannheim o. S., netto Kasse in RM., bei Waggonbezug. — Südd. Weizenauszugsmehl 3 RM. höher, Weizenbrotmehl 7 RM. niedriger als Spezial Null. Tendenz: stetig.

Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 4. Sept. Weizen neu 186,50, Roggen neu 150, Sommergerste 147,50—160, Hafer alte Ernte 140—142,50, Hafer neue Ernte 130, Weizenmehl südd. Spezial Null, mit Austauschweizen 27,25—28,25, dto. ohne Austauschweizen 25,75—26,75, Roggenmehl 21,75, dto. südd. 22,50, Weizenkleie 7,65—7,75, Roggenkleie 7,75, Treber 14,25—14,50, Sojaschrot ohne Monopolzuschlag 8,30—8,65, Palmkuchen 8,65 ohne Monopolzuschlag, Erdnußkuchen 9,60—9,75 ohne Monopolzuschlag, Heu 5—5,20, Weizen- und Roggenstroh 1,60, dto. gebündelt 1,40, Tendenz: befestigt.

Tendenzbericht der Frankfurter Abendbörse

An der Abendbörse setzte sich der Kursrückgang für die Farbenaktien um 1¼ Prozent auf 115¾ Prozent fort, da seitens einiger Banken erneut Abgaben erfolgten. Die Zurückhaltung der Kulisse war naturgemäß noch verstärkt, so daß die Aufnahmeneigung gering blieb. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich überwiegend weitere Abschwächungen von ⅛ bis 1 Prozent.

Auch im Verlaufe blieben Farben nicht behauptet. Das Geschäft bewegte sich in denkbar engsten Grenzen. Der Rentenmarkt lagnierte nahezu vollkommen. Man nannte Altbesitz mit 77¾ bis 78, Neubesitz mit 9¾ und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 78 bis 78¼, also ⅛ Prozent niedriger.

Im weiteren Verlaufe hielt die Geschäftsstille an. Die Kurse zeigten keinerlei Erholung. Recht schwach lagen Deutsche Erdöl mit minus 2 Prozent. Auch Scheideanstalt gingen um weitere ¾ Prozent zurück. Neubesitzanleihe kam mit 9,30 zur Notiz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 4. Sept. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 53,25; Raffinadekupfer, loco: 50,75—51,25; Standardkupfer, loco: 45—46; Standard-Blei per Septbr.: 16—17; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 22,50—23; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken: 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren: 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl (in £ der engl. To.): 298; Reinnickel, 98—99proz.: 330; Antimon-Regulus: 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo 35,50—38,50 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 4. September 1933

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	5.50	5.20	—
April	—	—	—
Mai	5.70	5.50	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	6.00	5.80	—
September	5.10	4.80	—
Oktober	5.10	4.80	—
November	5.20	4.90	—
Dezember	5.20	5.00	—

Amtliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

Berlin, den 4. September 1933

	KUPFER schwach			BLEI abgeschwächt			ZINK schwächer		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar	45¾	46	45½	—	16¾	16½	—	22¾	22
Februar	45¾	46¼	45¾	—	17	16	—	23	22¼
März	—	46½	46	16¾	17	16½	—	23½	22½
April	—	47	46¼	—	17¼	16¾	—	23¾	22¾
Mai	—	47¼	46½	—	17½	17	—	24	23
Juni	47¼	47½	47¼	—	17¾	17	—	24½	23¼
Juli	—	48	47½	—	18	17¼	—	24¾	23½
August	—	48¼	47¾	—	18	17¼	—	25	23¾
Sept.	—	45½	45	—	16½	16	22	22	21½
Okt.	45	45¼	45	—	16¾	16	—	21¾	21½
Nov.	—	45¾	45	16¼	16½	16¼	—	22¼	21¾
Dez.	—	46	45	—	16½	16	—	22½	22

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 4. September 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.08	22.12
Kanada	2.747	2.753	Jugoslavien	5.295	5.305
Japan	0.769	0.771	Kowno	41.51	41.59
Kairo	13.58	13.62	Kopenhag.	58.93	59.11
Istanbul	1.978	1.982	Lissabon	12.69	12.71
London	13.20	13.24	Oslo	66.38	66.52
Newyork	2.902	2.908	Paris	16.42	16.46
Rio de Jan.	0.244	0.246	Prag	12.42	12.44
Uruguay	1.399	1.401	Island	59.94	60.06
Amsterdam	168.98	169.32	Riga	73.93	74.07
Athen	2.393	2.397	Schweiz	80.97	81.13
Brüssel	58.44	58.56	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.01	35.09
Budapest	—	—	Stockholm	68.12	68.27
Danzig	81.57	81.73	Tallin (Esti.)	71.68	71.82
Helsingfors	5.844	5.856	Wien	47.95	48.05

Steuergutscheine

Berlin, 4. Sept. Fälligkeit 1934: 98½; 1935: 91¾; 1936: 85; 1937: 80½; 1938: 77¾; Verrechnungskurs: 86,40.

Frankfurter Abendbörse vom 4. September

Schuldverschreibungen:		Dresdner Bank	44,00	Cement Heidelbg.	—	Lech, Augsburg	—
Younganleihe	85,37	Reichsbank	145,50	Chem. Albert	—	Mainkraft, Höchst	—
Abl.-Schuld disch. Reichs, Neubes.	9,30	**Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:**		Dtsch. Chemie volle	135,50	Metallgel. Frkft.	—
do. Altbesitz 1 bis 10 (10)	77,62	Buderus Eisenw.	—	Dtsch. Chemie 50 %	125,00	Rhein. Elektr. Mhm.	—
Dt. Reichsschuldb.	—	Gelsenkirchener	—	Cont. Caoutchouc	136,50	Rütgerswerke	47,00
Ver. Stahlverband	55,00	Harpener	81,50	Daimler Motoren	24,75	Schuckert Nürnbg.	86,50
Schutzg.-Anl. 1908	6,90	Ilse Bd. Genußsch.	—	Disch. Erdöl	92,25	Siemens & Halske	—
Schutzg.-Anl. 1909	6,90	Kali Westregeln	—	Dt. Gold- u. Silbsch.	167,75	Ver. Ultramarin	—
Schutzg.-Anl. 1910	6,90	Klöcknerwerke	52,00	Disch. Linoleum	—	Thür. Liet. Gotha	—
Schutzg.-Anl. 1911	6,90	Mannesmannröhr	52,00	Durkopfwerke	—	Leonhard Tietz	—
Schutzg.-Anl. 1913	6,90	Mansf. Bergbau	23,75	El. Licht u. Kraft	89,00	Zellstoff Aschaffbg.	—
Schutzg.-Anl. 1914	6,90	Phönix Bergbau	32,00	El. Lieferungsgel.	—		
Ausländische Anleihen:		Rhein Braunkohl.	—	Gelsinger Masch.	24,00	**Brauereien:**	
Türk. (Bad.) G. I	—	Rhein. Stahl	31,00	Ges. f. el. Unters.	119,75	Löwenbräu München	195,00
do. Zoll incl.	5,20	Stahlverein	—	Ges. Farb. Bonds	103,00	Schöfferh.-Binding	—
do. von 1905	—	Laurahütte	—	Heyden & Guill.	42,75		
Ung. St.-Rte. 1913	—	**Industrie-Aktien:**		Ges. f. El. Unters.	72,50	**Transport-Anstalten:**	
do. Gold-Rte.	—	Accumulat. Berlin	188,50	Goldschmidt, Th.	40,50	D. Reichsbahn Vz.	98,50
Liffabon, St. anl. 86	22,00	Allg. Kunst Unie	—	Holzmann Ph.	41,50	Hdg. für Verkehr	—
Rumän. vereinh. Rt	2,40	AEG. Stamm	17,75	Hoch- und Tiefbau	—	Allg. Lokal & Kraft	—
Bank-Aktien:		Bekula	—	Holzverkohl.-Ind.	39,00	Hapag	11,86
Bk. f. Brauindust.	—	Bemberg	43,50	Junghans, G. i. Zl.	—	Nordd. Lloyd	12,12
Dt. Bk. u. Disconto	51,00	Daimler Mtr.	162,00	Lahmeyer & Co.	—		
		Dt. Eisenh. Brln.	—	Miag, Mühlenbau	—	**Prioritäts-Obligationen:**	
		Dyckerh. & Widm.	—	Morawa	—	Anatol. I u. II	24,36
				Montecatini AG.	—	Anatol. G. B.	—
				Motoren Oberursel	—	Salonique Monast	—

Hauptschriftleiter: Dr. W. Kattermann, z. Zt. in Urlaub

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Kamel; für Innenpolitisches Bewegung und Sport: Max Hörr; für Lokales, Kurzgeschichten und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach Berlin SW 61, Blücherstraße 12

Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet

„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.

Verlagsleiter: Kurt Schönzeit

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Automarkt

Sie sind begeistert über
Röhr-Junior 6/30 PS
RM. 3200.—
FELS & FLACHS, Schwetz.-Str. 98
Röhr-Garage Telefon 438 65

Schwarzwaldstraße
Garage für Kleinauto
Telefon 283,41 547 "

Auto-Vermietung
an Herrenfahrer. Neuschgarage, Langer Rötterstr. 41—43. Tel. 511 20. (1177K

Josef B. Rößlein
C 1, 13 Mannheim Tel. 22085
Das Haus für
Auto-Zubehör u. Bereifung
Vulkanisier-Anstalt

Gebrauchtes, guterhaltenes fahrbereites
Motorrad
steuerfrei, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 5253 an den Verlag.

4/20 PS Opel
Kast.-Lieferwag.
in best. Zust., preisw. abzugeb. (5860"
Schnepf, Qu 5, 4.

Motorrad
DKW. 300 ccm m. el. Licht, zugel. u. versf. zu verk. (5889"
Jegle, Rhm., P 7, 11.

D-Rad 5892"
500 ccm, fahrbereit, Dreigas, elektr. Licht, Horn, Sozius usw. zu verk. Versf. mit Haftpfl.-Vers. Anzus. 6—7 Uhr abds. Gipp, Rheindammstraße 40.

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Motorrad
350 oder 500 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote an (5930"
Ditsch & Schänzel, Mannheim, H 7, 15

Dixi 3/15 PS,
oder
DKW.-Front
zu kauf. gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 5243" an die Exped. ds. Bl.

Immobilien

Alteingeführtes
Textil-, Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft
Vorort Mannheim, Alters wegen günst. zu verkaufen bzw. zu vermieten mit Wohnung. Warenlager kann mit übernommen werden. Anzahlung 3000 bis 4000 Mk. Angebote unter Nr. 5914" an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutgehend. Lebensmittelgeschäft
umständehalber sofort zu verkaufen.
Ang. u. Nr. 5956" a. d. Gesch. ds. Bl.

Gutgehendes
Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
mit kompl. Ladeneinrichtung krankheitshalber an Fachleute abzugeben. Gute Existenz. Anfr. u. Nr. 5887" a. d. Gesch.

Für Bau-Interessenten!
Gelände für Ein- resp. Zweifamilienhäuser mit Garten unter günst. Beding. zu verkaufen. (Stadtlage.) Keine Siedlung. 5951"
Näh. Fritz Bauer, Architekt, L 12, 12.

Geldverkehr

Wer
leiht für 2 Monate 350.— RM. gegen guten Zins, Sicherheit und garantiert pünktliche Rückzahlung. Mitteilung erbeten unter Nr. 5874" an die Gesch.

Kreditkasse
gibt Darlehen an alle Berufe bis 21 Monate, laufd. Auszahl. Kein. a. Platze. (5960
J. Oehmt, O 5, 9-11 (Salamanderhaus).

Hypotheken
I. Hypotheken
5 % Zins, 98½ Auszahlung, rasche, sich. Erledigung.
Schubert, Immob. Gärtnerstraße 85.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung

Mittwoch, 6. Sept. 1933, vormittags 9.30 Uhr und nachmittags ab 2 Uhr, im Versteigerungslokal, U 5, 18:

kompl. gute Betten, Waschkommode mit und ohne Aufsatz, Nachttische, Kleiderschränke, Spiegel, Kommode, Pfeilerspiegel, Tische und Stühle, Büfett, Vertikow, Glasschränkchen, kleines eichenes Bücherschränkchen, Flurgarderobe, zwei Standuhren, Notengestell, Bodenteppiche, 4 Sofas, elektrische Beleuchtungskörper, Reisekoffer und Handkoffer, Küchenschränke, Fliegenschränkchen, Herren- u. Frauenkleidung, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Vorhänge, Küchengeschirre, Porzellan-Ausstellungsgegenstände, verschiedener Hausrat, 1 Piano m. Stuhl, ein Bechstein-Flügel, 1 schwer eich. geschn. Eßzimmer kompl.

Ortsrichter Julius Knapp, Nachlaßpfleger.
Tel. 230 36.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung des Obsterträgnisses in Seckenheim am Donnerstag, 7. Sept. 1933, vorm. 8.30 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft bei Färberei Kramer, Seckenheimer Landstraße.

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Versteigerung des Obsterträgnisses an der Seckenheimer Landstraße am Mittwoch, 6. Sept. 1933, vorm. 8 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am ehemaligen Fuhrhof.

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Schlachthof Mittwoch früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1000

Amtl. Bekanntmachungen

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim
Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.
Oeffentliche Mahnung und Zahlungsaufforderung

Die Beiträge zur Kranken-, Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe für den Monat August 1933 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig. Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. September 1933.
Der Vorstand.

Heirat

Heirat
In gut. Stellung sich befindl. Kaufmann in den 40er Jahr., evg., große Figur, wünscht m. durchaus verträgl. kinderlied. u. geschäftstücht. Mädel m. absolut zuverläss. u. aufrichtigem Charakt. in Verbind. zu treten. Es wird mehr Wert auf vorgen. Eigenschaften als a. Vermg. gelegt. Ang. m. Ang. d. Konfession, d. Alters, bisher. Tätigkeit, Größe, Haarfarbe sow. sonst. näh. Verhältn. nebst Gesichtsbild unt. Nr. 5059" a. d. Verl. erb. Vermitt. u. anonym zwecklos.

Selbstinserat. Kaufmann
u. Literat m. kl. gutgeh. schuldenfr. Fahrgefisch. Existenz, bch. TRP., 39 J., groß, bl., gepfl. Aeußere, gut. Charakt., sucht feinfühl. gr. hübsche Dame m. zeitg. Vermög. zw. spät. Ehe. Zuschr. erb. m. Bild u. Details unt. Nr. 5027" an den Verlag

Unterricht

Konservat.-gebildeten
Klavierunterricht
erteilt mon. 8 RM. b. wöch. 2 ganz. Std.
W. Schöberle, Kirchenstraße 3.

Zu verkaufen

Metzgerei-Aufschnittschneidemaschine
mit Sockel und elektr. Ladenwolf, gebr. gut erhalten, billigst abzugeben. Anzusehen: Seckenheimer Str. 11. 5917"

Kompl. (5838"
Ladeneinrichtg.
f. Lebensm., Obst u. Gemüse preisw. zu verk. R 4, 5, 2 Tr.

Angora-Katzen
Jungtiere, zu verk. Georg. Mittelstr. 118 (5904")

Garten
Traubenanl. u. Zub. abz. Pacht 4.50 jährl. Käfertalerstr. 193/I. (5856")

Kinderbettstelle
weiß, gut erh., billig zu verk. (5955"
Waldhofstr. 37, pt. r.

Gut erhaltene
Nähmaschine
bill. abzug. Sämle, Uhlandstraße 22a. (5909")

Schönes (5913"
Herrenzimmer
mit zwei Schränken weg. Wegzugs billig zu verk.
K. Hofmann, Nietzschestraße 32.

Mod. „Saba"-Radio
3 R., 3 Monate im Gebrauch, billig zu verkaufen. (5931")
T 2, 22, III. Herrmann, ab 17 Uhr.

Fahrräder
Kaiser, Opel, Geschäfts- u. Kinderfahrräder spottbill.
Penn R 3, 16 O 4, 14.
(1152 R)

Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 62755
ist führend!
Verl. Sie Preisangebot

Fahrräder
auch Kinderräder billig zu verkaufen, auch Teilzahlung gebrauchte von 15.- RM. an
Pfaffenhuber, H 3, 2

Kaufgesuche

Schlafzimmer
gebraucht, evtl. auch nur Betten, zu kauf. gesucht. Anfragen u. Nr. 2356 R an die Exped. dieses Bl.

Schleiferei
für Rasiermesser, Scheren usw. Engels-Solinger Stahlwaren. 5862"
Solinger Fachmann, E 3, 14, Planken.

Zur Selbstanfertigung
aller Arten Ihrer Garderobe erteilt gründl. Unterricht i. Nähen u. Zuschneiden
Otto Oppel, G 7, 25. (5255")
staatlich gen. Zuschneideschule.

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten
Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art
C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik
Mannheim Tel. 233 38 Werftstr. 21

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus f. Berufskleidung

W. Soyez Optik / Photo
Umgezogen von Mittelstraße 36 nach **Mittelstraße 34**
2359K]

Zurück! 5815"
Oskar Reichert
staatl. gepr. Dentist
Mannheim-Neubau
Fernsprecher 458 56
Sprechstunden: 9—12 und 2½—6 Uhr

Zurück A 6, 2500b
Frau Fr. Häffner-Gräf
staatl. geprüfte Dentistin
Tel. 23682 O 7, 11

Zurück
Dr. Kurt Künzel
prakt. Zahnarzt
O 7, 4 (A 6 2508 b)

Entflogen

Kanarien-Weibchen entflogen.
K 2, 26, p. (5857"

Verschiedenes

Suche für 4½jähr. Kind (Mädch.) liebevolle
Pflegestelle
in gut. Familie. Zu erfragen u. Nr. 5767 im Verlag d. Bl.

Wer?
vermietet Paddelboot auf 4—5 Tage. Ang. unt. Nr. 5923" an den Verlag d. Bl.

Zum Schulanfang
empfehle Schulranzen, Mappen, Schreibzeug in gr. Auswahl und billigsten Preisen.
R. Schmiederer, E 2, 12. (2325 R)

Schöne Couch,
apart bezog., m. ein. Würfel, aus gedreht. Polsterrost, 17.50 M.
Metallbetten neu, 12.50 M. Kissen, gebr., 2.50. Deckbett, gebr. 8 M.
Gutes Nußbaum-Schlafzimmer
von Beamtenfamilie, m. Marmor, ordentlich überholt, 135 M.
Möbelhof, nO 7, 25. (2357 R)

Fahrräder
Ballon, verchromt, 41.—, 44.—, 50.—. Sonstige Fahrräder in allen Ausführg. verkauft billigst
Steinbach, (2330 R) Gr. Merzelstr. 27.

Wir beehren uns unsere stattgefundene Vermählung anzuzeigen.
Werner Schuhmacher
Else Schuhmacher
geb. Krüpe
Mannheim, 4. September 1933 5881"

Zurück
Dr. Carl Bossert
Zahnarzt
Friedrichsplatz 1 (beim Wasserturm)
früher E 2, 1

Sie ärgern sich über Ihren schlechtsitzenden Anzug?

Jedenfalls wollten Sie besonders „billig" bedient sein und sind einem sogenannten billigen Jakob nachgelaufen? Wären Sie gleich zu einem soliden Handwerksmeister gegangen, dann wäre Ihnen viel Aerger erspart geblieben. — Genau so ist es mit billigen Drucksachen, deshalb nur Qualitätsarbeit von den

Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
Mannheim, R 3, 14/15 (Tel. 26748) C 7, 6 (Tel. 26738)

Unsere liebe Mutter, Frau
Babette Blau wwe.
ist heute morgen im Alter von 66 Jahren gestorben.
Mannheim, den 4. Sept. 1933.
Dr. Hans Blau
Heinrich Blau u. Frau Trudel geb. Wollmann
Angela Sperling, geb. Blau
S. Sperling 5871
Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verbeten. Die Einäscherung findet am Mittwoch, 6. Sept., in aller Stille statt.

Ausschneiden und abtrennen!

An das
Postamt
Zeitungsstelle: _____

NS-SPORT
MANNHEIM
R 3, 15a
Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit die wöchentlich 2 mal erscheinende **„NSS"** zum monatlichen Bezugspreis von RM. **1.—**, zuzüglich 12 Pfg. Postzustellungsgebühr.

Name: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Straße: _____
Zustellung ab: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____

Der Bestellschein ist dem Briefträger oder dem Postamt abzugeben.

Der NS-Sport kommt!

Sportler aller Sparten bezieht Euer amtliches Organ!
Es erscheint erstmals Donnerstag, den 7. September

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Jüngere
Sprechstundenhilfe
für zahnärztliche Praxis per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5875 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertreter
von einer ersten deutschen Batteriefabrik für Mannheim und Umgebung gesucht. Bedingung: Bei Fahrrad- und Elektro-Händlern eingeführt. Offerten u. Nr. 5925* a. d. Gesch.

Wir suchen für unsere Versandabteilung einen gewandten
jungen Mann
der auch schon im Bürobetrieb tätig war und sämtliche vorkommende Arbeiten erledigen kann.
Bewerber muß schon längere Zeit Mitglied der NSDAP sein.
Ang. unt. Nr. 5943 a. d. Gesch. ds. Bl.

Kräftiger, ordentlicher
Metzgerlehrling
(nicht unter 16 Jahren) nach Mannheim gesucht. Angeb. u. Nr. 5796 a. d. Gesch.

Alteingesessene Firma der chem. Kleinindustrie sucht
Reisenden od. Vertreter
tunlichst mit eigenem Wagen, zum Besuch von Trogen-, Kolonialwaren-, Schreibwaren- u. Schuhwarengeschäften speziell in Baden und Teilen von Bayern und Hessen.
Eingehende Angebote nur eingeführter, leistungsfähiger Vertreter mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter S. T. 8173 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart. A1 H 5b

Gesucht 5109
Lokomotivschlosser
30 Jahre Mindestalter, Pg. Bedingung. Bewerbungen sind zu richten an das Arbeitsamt, Zimmer 52, Pg. Schilling.

Gesucht
Motorenschlosser
(Diesel) per sofort. Bewerbungen von Pg. sind zu richten an das Arbeitsamt, Zimmer 52, Pg. Schilling. (5107

Gesucht
Lithograph
oder ein Oberlithograph
auf 1. 9. 1933. Pg. Bedingung. Bewerber wollen schriftliche Angebote richten an das Arbeitsamt, Zimmer 55, Pg. Stahlmann. 5111

Ein tüchtiger, erfahrener
Chassis-Konstrukteur
der bereits mehrere Jahre in der Konstruktionsabt. einer Autofabrik selbständig tätig war, gesucht. Bewerber muß vor dem 30. 1. 33 der NSDAP angehört haben. Persönliche Vorstellung nachm. 2.30 bis 5 Uhr auf dem Arbeitsamt, Zimmer 55.

Gesucht (5109
1 Betriebsmonteur
der in der Lage ist, alle vorkommenden Elektromechaniker- u. Elektroinstallationsarbeiten, (Reparaturen, Wartung) an einer bestehenden Förder-Diesel-Schalt- und sonstigen Betriebsanlage auszuführen. Bewerber muß Mitglied der Partei seit vor dem 30. Januar 1933 sein. Bewerbungen sind zu richten an das Arbeitsamt, Zimmer 52, Pg. Schilling.

Für die Pfalz
vergebe
General-Vertrieb
für sensation billig. Haushalts-Schlager. Prima Existenz für Damen, Händler, Hausierer. — Muster 1 M in Briefmarken.
Braun, Mannheim, H 5, 1. (5926*)

Gesucht auf 15. Okt. (ev. früher od. spät.)
gebildetes
junges Mädchen
für nachm. zu zwei Kindern von 9 u. 11 Jahren (Französisch u. Latein Bedingung.) Ausführl. Angeb. u. Nr. 5876* a. d. Verlag d. Bl.

Anst. Empfangsfräulein, welches auch kl. Hausard. übernimmt sof. gesucht. (5888*
P. Lösche, Qu 1, 4. staatl. gepr. Dentist.

Stellengesuche

Fräulein
25 J., w. Stellung als Verkäuferin, Sprechstundenhilfe. Gute Umgangsform. Angeb. u. Nr. 5879* an die Exp. ds. Bl.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
18 Jahre, welches schon in Haush. tät. war, Kochkenntn. bes. sucht Stellung auf 1. Okt. od. später. Off. unt. Nr. 5958* an die Exp. ds. Bl.

Aelteres Mädchen
im Haushalt und Kochen durchaus perfekt, 10 Jahre in letzter Stellung, sucht sich wegen Todesfall zu verändern. Bedingung: Gute Behandlung. 5866*
Zu erfr. in Fischers Kaffee-Rösterei, Paradeplatz, D 1, 3.

Zu vermieten

Gontardstraße 7
Souterrain, 1 Zimmer und Küche
zu vermieten. 1064 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Sandhoferstr. 51/53
2 kl. Zimmer und Küche
per 1. Okt. 33 zu verm. 1064 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Kleinfeldstr. 27, I. St.
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. 1064 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Bad in guter Lage, Lindenhof per 1. Okt. preisw. zu vermieten. Anzusehen Meerfeldstr. 84, Pt. links. 5890*

2 x 3-Zimmerwohnungen
mit einger. Bad, gr. Balkon, sonnige Lage, Neubau, per 1. Okt. 5868
Zu erfragen bei Ludw. Schäfer, Bauunternehmer, Mhm.-Neckarau, Niederfeldstr. 107. Tel. 489 95. Haltestelle Eisenschrankfabrik.

3 Zimmer mit Küche
und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres: L 8, 4, Bäckerei. 5921

Friedrichsring 46
Souterrain, 3 Büroräume evtl. auch als Wohnung, günstig zu verm. (1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

U 4, 29, II. St.
Schöne 3-Zimmerwohnung
mit 2 Balkon, Zubeh., elektr. Licht im 2. Stock sof., evtl. 1. 10. zu vermieten. Näheres bei Fries. 5869*

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. in 2-Fam.-Neubau in schöner ruh. Lage (Endstat. Linie 7 Sandhofen) sof. z. verm. Mietpr. 48 M. Zu erfr.: Friedrich Mayer, Mannheim-Sandhofen, Ziegelgasse 22. Tel. 590 64. 5938*

Breitestraße, H 1, 3, 3 Tr.
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
evtl. 2 Zimmer mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 5953*
Näheres: 1 Treppe.

Schöne sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Diele und Bad in freier Lage am Rhein und Waldpark per 1. Okt. zu vermieten. 5942*
Grötzig, Stephanienufer 18.

Schöne sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Mans. zu verm. Ecke Waldhof- und Lortzingstraße 52. Näheres 3. Stock rechts. 5940

Rheinauhafen (Dänischer Tisch)
3- u. 4-Zimmerwohnungen
billig zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
Waldparknähe, beste Lage, preiswert zu vermieten.
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

Lange Rötterstraße
Sehr schöne
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
preiswert zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Jungbuschstraße 8, 2 Treppen, sehr schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per sofort günstig zu vermieten
Groß & Baumann, M 2, 9 Tel. 22504

E 4, 17 (Planken-Börse)
4-Zimmer-Wohnung
neu herg. (evtl. als Büro) sof. oder 1. 10. zu verm. 5878*
Näh.: Weiler & Degen, R.-G. m. b. H., 7a. Telephon 312 60.

Rüdesheimerstr. (Käfertal)
Sehr schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Gartenanteil sofort günstig zu vermieten. 1063 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Meerfeldstraße 4a, parterre
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
m. Veranda, preisw. z. verm. (1062 K)
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

L 3, 3b
sehr schöne **4-Zimmerwohnung**
mit Zubehör, 1 Tr., zu verm. (1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

U 4, 19a, 2 Treppen
4 Zimmer und Küche
mit Zubehör zum 1. 10. 33 preiswert zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

In bester Oststadtlage:
Herrschaftliche
4-Zimmerwohnung
mit Diele, Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, sofort zu vermieten.
Anfr. u. Nr. 5941 a. d. Gesch. ds. Bl.

Elegante
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör, sowie zwei Garagen mit Heizung. (5871
Näheres bei fa Baugewerbl. Vereinigung e. G. m. b. H., Mannheim, Sukkowstraße 6, Tel. 42 767 und B. H. Dietz, Architekt, Mannheim, Kronprinzenstr. 37, Tel. 53 585.

D 4, 8 I (Planken)
5-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Kammer sofort zu vermieten. Preis RM. 85.—. 1060 K
Näheres Telefon 354 41, Hausverwaltg.

Tullastraße 14, parterre:
Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr.: Volz, Fernspr. 427 18.

Waldparkdamm 3.
Schöne 5-Z.-Wohnung
per 1. 10. 33. Jul. Schmitt, Tel. 337 66.

U 4, 5, 2 Treppen
Schöne 5-Zimmer-Wohnung
günstig zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Heinrich-Lanzstraße 16, 3 Tr.
Sehr schöne 5-Zimm.-Wohnung
mit Nebenräumen zum 1. Oktober 33 preiswert zu vermieten 1062 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Schöne
5-Zimmer Wohnung
Nähe Waldpark, mit Bad u. Mansarde, in ruhig. Hause p. 1. Okt. preisw. zu verm. Harke, Tel. 339 07. 5873*

C 2, 19
Schöne 6-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör billig zu verm. Näheres 4. Stock. 5938*

U 6, 12, 2 Tr., Friedrichsring
6 Zimmer, Mädchenzimmer, Diele, Bad und Speisekammer sofort oder später zu vermieten. 1061 K
Näheres: Akademiestr. 13, bei Gengenbach, Telephon Nr. 296 92.

G 2, 6 (am Marktplatz) 1 Treppe
6-Zimmerwohnung
sofort billig zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

J 1, 5, Breitestr., 2 Treppen
Schöne 6-Zimmer-Wohnung
(auch für Arztepraxis geeignet) zu vermieten. Die Wohnung wird vollständig hergerichtet. 1063 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

F 2, 4a, 3 Treppen
(Nähe Marktplatz)
Schöne 6-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., preisw. z. verm. 1062 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Lameystr. 11, 1 Treppe
Schöne 7-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör billig z. verm. 1062 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Hochherrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung und Warmwasser sowie reichl. Zubehör zu vermieten.
Zu erfr. Volz, Tullastr. 14. Tel. 427 18.

Schöne, helle Büroräume
beliebiger Größe, sofort oder später in einem Verwaltungsgebäude in Mannheim, Augusta-Anlage, zu vermieten. — Sitzungszimmer stehen zur Verfügung. Garderobeschränke für Personal vorh.
Zuschriften erb. unter Nr. 5391 an Verl.

D 4, 2
Im Hof große Werkstätte billig sofort zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Bellenstraße (alte Oelfabrik)
verschiedene Lagerräume sofort preiswert zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Fahrlachstraße 18—26
Verschiedene Lagerplätze mit Schuppen für Zimmer- bzw. Baugeschäft geeignet, evtl. auch mit Wohnung, sofort zu vermieten. 1063 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Große Merzelstraße 41
(Nähe Hauptbahnhof)
3-stöck. Hintergebäude
etwa 240 qm Nutzfläche, zu Fabrikzwecken oder Lager sofort preiswert zu vermieten 1063 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Ladenburg
Großer Laden
in bester Lage, Lagerräume, evtl. mit Wohnung billig zu vermieten. 5872*
Marktplatz 4.

F 2, 2 Schöner Laden
mit großem Schaufenster sofort zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Bellenstraße 2
Laden
(für Friseurgeschäft besonders geeign.) zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

G 2, 15
Kleiner Laden
sofort billig zu vermieten. 1065 K
Groß u. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Laden
mit 3-Zimmer u. Küche nebst Zubehör u. eine 4-Zimmer-Wohn. m. Küche nebst Garagen sofort in Neu-Ostheim zu verm. Näher. Dürer-Straße 18, 3. St. (5257*

1 Zimmer, Küche
an jg. Ehep. od. alleinsteh. Person auf 1. Oktober zu verm. Näh. Riedfeldstr. 75, 2. Stock lks. (5889*

K 4, 25
1 Zimmer, Küche
an kleine ordtl. Familie zu verm. Näh. part. (5906*

1 Zimmer, Küche
in K 2, 21 zu verm. Seitenbau. (5905*
Näh. Vorderh. 2. St.

2 Zim. u. Küche
an ruh. Leute sof. zu vermieten. (5861*)
Preis 25 Mk.
Siedlung Ilvesheim Rob.-Wagner-Str. 16

2 große Zimmer
mit Balkon u. groß. Küche, 2. St. Neckarstadt, zu vermieten. Off. unt. Nr. 5924* an die Exp. ds. Bl.

Schöne (5859*
2-Zimm.-Wohn.
m. Bad, in Neubau Almenhof z. 1. Okt. zu verm. (5859*
Mönchwörthstraße 114 bei Ritter.

2 Zim. u. Küche
zu verm. (5911*
Gartenfeldstraße 8.

2 schöne (5935*
2 Zimm. u. Küche
z. verm., Langstr. 72 2. St. Ausk. Laden.

2-Zimm.-Wohn.
per 1. Okt. zu verm.
E. Fromme, Rüdesheimer Str. 2, Käfertal-Süd. (5933*)

Schöne (5939*
2-Zimm.-Wohn.
m. Küche im 3. St. rechts, auf 1. Okt. zu vermieten.
Lortzingstraße 50.

2-3 Zimmer mit Küche
Bad und Zubehör.
Wingertstr. 74.
Zu erfrag. (5768*)
Iffelstraße 20.

3 Zimmer, Küche
zu verm. (5877*
G 3, 18, II.

Waldhofstr. 1, 2. St. Mehrl., schöne (5916*
3-Zimm.-Wohn.
m. Terr. z. verm. Anz. von 10—17 Uhr.

Qu 7, 28, part.
3 Zimmer und Küche
auf 1. Okt. zu verm. (5907)

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt. zu verm.
Näh. Käferialer Str. 69, 2. Stock. (5885*

3-Zimm.-Wohn.
(Nähe Schloß)
m. Bad sof. z. verm. Preis 60 Mk. (5893*
L 4, 4, Häckel.

Schöne geräumm.
3-Zimm.-Wohn.
in gut. Hause Neckarau, Nähe Schul- u. Neckarauerlandstr., z. Pr. v. 48 Mk. auf 1. Okt. zu vm. Näh. Rheingoldstr. 48, bei Mayer. (5895*

3-Zimmerwohn
m. el. Licht, an rud. Mieter per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Werftstr. 39, 3. St. l. (5882*)

Collinistr. 24, Ecke Sonnige (5863*)
3½-3.-Wohng.
3 Tr., zu vermieten. Näh. 2. Stock links.

Per 1. Oktober 33
4 Zimmer mit Küche
und Mans. Zu erfr. Rheindammstr. 40, auf d. Büro im Hof.

Schöne (5912*)
5-Zimm.-Wohn.
mit Balkon, Bade- u. Zubehör, sonnige Lage, herrl. Aussicht, p. 1. Okt. für 85 M. zu vermiet. Näheres Dammstraße 7, 2. St.

5-Zimmerwohn.
mit Bad u. großer Veranda, per 1. Okt. zu verm. (5884*
Näh. Lehmer, M 3, 2, part.

Büroräume
(Nähe Schloß) sofort zu verm. (5894*
L 4, 4, Häckel.

Möbl. Zimmer

Schön (5460*
möbl. Zimmer
mit Zentralhzg., sof. preiswert zu vermiet. evtl. mit voll. Pens. Hildastraße 1 a.

Paradeplatz, C 1, 7
Gut
möbl. Zimmer
sofort zu verm. Auf Wunsch Mittagstisch.
Wacker.

Frdl. mbl. Zimm.
m. Kaffee für 5 Mk. P 3, 3a, 4 Tr. (5865*

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Betten sof. zu verm. (5863*
Holzstraße 5, part.

In gutem ruhigem Hause geräumm., gut möbl. (5910*
Balkonzimmer
m. 2 Betten u. Bad zu verm.
Rupprechtstr. 9/III.

Mbl. Zim. u. K.
an 2 Pers. od. Ehep. a. m. K. v. sw. z. Hausarb. b. alleinst. berf. Dame ung. W. brandfrei. Ang. nach 5.30 Uhr. (5937*
Schwarer, M 7, 10.

Sep. klein. (5936*
möbl. Zimmer
z. vm. Qu 1, 20/III.

P 5, 13
Möbl. Mansarde an Frl. zu verm. Zu erfr. 2 Tr. (5891*

Leere Zimmer

Gr. leer. Zimm.
sof. zu verm. (5864*
Qu 7, 11, part.

Leeres Zimmer
nach der Straße, per 15. Sept. od. später an Einzelperson zu verm. Qu 7, 28, bei Schneider. (5922*

Schön., l. Zimmer a. berufst. Dame od. Herrn p. 1. Okt. zu verm. (5929
Näh. K 1, 5, 4. St.

Gr. leeres Zimmer mit eig. Gasanschluß auf 15. Sept. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. bei Reisenschweiler, T 6, 37. (5867*

Mietgesuche

Jung. Ehepaar sucht zum 1. Okt.
1 Zim. u. Küche
m. Abschl. Ang. unt Nr. 5932* a. d. Verl.

Alleinsteh. einf. Dame sucht z. 1. Okt. ein schön, helles Zimmer mit Küche. Etwas Zubehör, kein Bad, Miete ca. 25—30 M. Pünktl. Zahler. Off. unt. Nr. 5919* an d. Exped. d. Bl.

Moderne
2-Zimm.-Wohn.
u. Küche, mit Bad, Speisekamm., in ruh. Lage, per 1. Okt. ges. Nur 1 od. 2 Treppen hoch. Pünktl. Zahler. Angeb. u. Nr. 5886* an die Exped. d. Bl.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht
2-Zimm.-Wohn.
Stadt od. Feudenhm. Off. unt. Nr. 5906* an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche

1- oder 2 Zimmer mit Küche
möglichst Zentrum, sofort gesucht. Ang. m. Pr. u. Nr. 5918* a. d. Gesch.

3-Zimmerwohnung
mit Mansarde, mögl. Neckarstadt per sofort gesucht.
Angeb. u. Nr. 5932* an die Gesch.

Gesucht
per 1. Okt. eine geräumige helle
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Preisangabe.
Angeb. u. Nr. 5870* a. d. Gesch. ds. Bl.

Einfamilienhaus
4—5 Zimmer mit Bad auf 1. 4. 34 evtl. früher zu mieten gesucht. Angeb. nur mit Mietpreis und Lage unter R. W. 100 an die Geschäftsst. erbeten.

Gut ausgestattete, lustige
Kegelbahn
mit Wirtschaftsbetrieb, vom 1. Oktober ab gesucht.
Angeb. u. Nr. 5929* a. d. Gesch. ds. Bl.

MARCHIVUM

Über 5000 Besucher

in den ersten 4 Tagen,
der beste Beweis für die hohe Qualität unseres ganz erstklassigen Programms!

Lil Dagover - Hans Stüwe

in dem großen Filmschauspiel aus den bayerischen Bergen

Johannisnacht

Majestätische Alpenpracht u. Bergeschönheit . . . Jodler klingen in den Tälern, Burschen raufen und schuhplatteln, springen in heller Sternennacht über das lodernde Johannisfeuer . . .

Ein echter deutscher Heimatfilm

Hervorragendes Varieté und Kabarett im Film:
Seifenblasen Nr. 3

In Vorderindien
Reiseskizze mit Begleit-Vortrag
Neueste Tonwoche
u. a. Nürnberg ehrt den Führer — Riesenkundgebung am Niederwalddenkmal — Tannenberg-Feier mit Hindenburg, Hitler, Göring usw.

ROXY
3.05, 7.10, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Viele Jahre lang befand sich Chikago in der Gewalt d. Gangster.

Das Verbrechertum der ganzen Welt hatte sich dort ein Stelldichein gegeben. Die Korruption umfaßte weite Kreise, selbst Teile der Behörden und der Presse. Erst in jüngster Zeit gelang es dem energischen Durchgreifen des Bürgermeisters Cermak, dem Bandenwesen ein Ende zu bereiten. Er hat es mit seinem Leben bezahlt. Chikago jedoch ist heute wieder von unsauberen Elementen frei.

Frauen-Gefängnis

Ein Kriminaldokument aus Chikagos schwerster Zeit.

Ein Bildbericht nach wahren Begebenheiten von dem furchtbaren Kampfe, den die Stadt gegen Verbrecher und von ihnen bestochene Politiker und Presseleute zu führen hatte.

Vorher:

Ritter der Luft
Ein Filmdokument für die gesamte Luftfahrt der Welt.

Beg.: 3.00, 5.10, 7.20, 8.30

Weinhaus Rosenhof
K 4,19
der stets gemütl. Aufenthalt.
Naturreine Weine bei zeitgemässen Preisen.
Polizeistunden-Verlängerung.

Salonboot „Stella Maris"
Adolf-Hitler-Brücke **Tel. 52449**
Mittwoch, 1.45 Uhr, Heidelberg und zurück RM. 1.-
Donnerstag u. Sonntag, 2 Uhr, Worms u. zur., RM. 1.-
2290K

Geschäftsverlegung!
Konditorei Gehring
jetzt R 4, 18 bisher F 2, 4b
5964*



PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Mehr Licht
4—5 mal bessere Tischbeleuchtung, aber 1/3 Stromersp. Paßt auf jede Glühlpe. Weise ähnlich. fehlerhaftes zur. 0.75, 1.20, 1.50. Sichtbar i. Schaufstr.
Bazlen, Paradeplatz.
(16 713)

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler K 3, 2
Hinterhaus.

Reparaturen
sow. sämtl. Ersatzteile bei billigst. Berechn.
Fahrrad-haus **Rueb**
Lange Rötterstr. 26

Die nächste achttägige Ferienfahrt nach
Immenstaad am Bodensee
findet am 10. September 1933 statt.
Preis RM. 55.-
Außerordentliche Befriedigung bei all. bisherig. Teilnehmern über das Gebotene.
Anmeldungen beim Beauftragter
F. A. Hoffmeister, Autoreisebüro Mhm.,
N 2, 12.
Tel. 30 396. (5934*

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Mit der UFA in die neue Saison
Ab heute in beiden Theatern
Der erste Film aus unserer UFA-Staffel 1933/34
eines der schönsten musikal. Lustspiele
Georg Alexander / Wolf Albach-Retty
Rose Barsony in



Liebe muß verstanden sein

Dieses Tonfilm-Lustspiel hat alles, was Filme seines Genres besitzen müssen:
Handlung — Charme — Einfälle — entzückende Schlager u. gute Besetzung.
2 Stunden Lachen — aber wirkliches, befreiendes Lachen.
Dazu der interessante Tonfilm

Zeppelinbau von 1900 bis jetzt

Sie sehen u. a. die ersten Aufnahmen einer Zeppelinlandung auf dem Bodensee im Beisein der englischen Königsfamilie. — Das Zeppelin-Unglück in Echterdingen am 4. Aug. 1908 usw. (Alles Original-Aufnahmen).

Anf.: **Palast-Lichtspiele: 3.45, 4.30, 6.50, 8.30**
Anf.: **Gloria-Palast:** 4.30, 7.10, 8.30 Uhr.

Triumph der Schönheit
Triumph der Liebe
Triumph der Sensation
in

HANS ALBERS
„ein gewisser Herr Gran"
mit
Bassermann / Karin Hardt
Olga Tschechowa / Speelmans / Odemar / Walt. Rilla
Alles ist begeistert!
Dazu ein festl. Beiprogramm
Grüne Vagabunden
Ein UFA-Kulturfilm
UFA-Tonwoche
mit Tannenberg- und Saarfeier
Täglich: 2.40, 4.30, 6.30, 8.30

UNIVERSUM

Täglich nachm. 4 Uhr
außer Montags und Freitags
Kabarett - Variete - Tanz
bei freiem Eintritt
Tanzorchester **Jose Degen**
Abends 8 Uhr
Ovationen! Beifallsstürme!
8 Kabarett- u. Variete-Sensationen
Das Programm im Tempo der Zeit!
Trotz dieser enormen Leistungen Getränke nach wie vor
ab 63 Pfg.
3849
LIBELLE
Telefon Nr. 29571
Die Tanz- u. Unterhaltungsstätte für alle!

Bald beginnt die Schule!

Denken Sie daher rechtzeitig an die Ergänzung der Schulkleidung Ihres Jungen bei uns, denn wir sind seit über 40 Jahren Spezialisten u. wissen was ein Schulanzug aushalten muß.



Schul-Anzüge
für 6-7 Jahre . . Mk. 7.-, 9.50, 16.-
für 9-10 Jahre M. 13.00, 15.25, 17.50

Loden-Mäntel
für 6-7 Jahre . Mk. 9.-, 14.-, 16.50
für 9-10 Jahre M. 10.75, 16.50, 20.00

Windjacken
4.50, 5.75, 9.50, 12.25

Golfhosen
3.75, 6.50, 8.50, 9.50

Kniehosen
M. 2.50, 3.-, 4.50, 5.-

Hemden
2.20, 2.75, 3.15, 3.85

Pullovers o. Arm
M. 1.50, 2.70, 3.30 4.80

Kniestrümpfe
a. Wolle u. Baumwolle

Engelhorn & Sturm
Knaben-Kleidung
MANNHEIM O 5, 4—7

National-Theater Mannheim
Dienstag, 5. September 1933
Vorstellung Nr. 3 Miete G Nr. 1

Anneliese von Dessau

Operette in 3 Akten von Richard Keßler. Musik von Robert Winterberg. — Musik. Leitung: Karl Klauß. — Regie: Walter Jooß. — Bühnenbilder: Eduard Löffler. — Techn. Einrichtung: Walther Unruh.

Personen:
Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau: Max Reichart; Fürstin Henriette, seine Mutter u. Vormünderin, Regentin: Lene Blankenfeld; Gottlieb Föse, Apotheker in Dessau: Hugo Voßin; Anna Luise, seine Tochter: Gusta Heiken; Marquis de Chalisac, Gouverneur des Fürsten: Joseph Offenbach; Juliette, seine Tochter: Lotte Fischbach; Friedrich Rodenberg, stud. med.: Walter Jooß; v. Salberg, Hofmarschall: Fritz Bartling; Der Laternenanzünder: Karl Zöller; Tante Liese: Dora Seubert; Muhme Lene: Luise Böttcher-Fuchs; Onkel Christoph, Notarius: Hans Harm; Pate Timotheus Erdach, Ratsschlossermeister: Franz Bartenstein. — Studenten, Freundinnen Juliettes, Dessauer Bürger, Hexen und Damen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Diener. Ein Postillon.

Der erste Akt spielt im Dessauer Schloßpark, der zweite bei Apotheker Föse in Dessau, der dritte im Dessauer Residenzschloß.

Zum Parademarsch bei der Hochzeitsfeier des Fürsten Leopold haben sich Spielleute, Musikzug und SA-Männer von der Standarte 171 in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Besuchen Sie bei dem schönen Wetter den
Friedrichspark
Mannheims schönste Aufenthaltsstätte. Eintritt für Gross und Klein 10 Pfg.
Tennisstunden zu vergeben

30er Feldartillerie Verein ehem.
Donnerstag, 7. Sept., 20½ Uhr, im Lokal „MORGENROTE", S 6, 26
Versammlung Erscheinen ist Pflicht!

Faß- und Flaschenbiere
Mineralwasser und Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch:
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik
Maile, Mannheim, Käfertalerstr. 201 u. 201a
Telefon 52234

Odenwaldklub Ortsgr. Mannheim-Ludwigshafen
Einladung
zur außerordentlichen **Hauptversammlung,** am **Freitag, den 8. September 1933, 20.30 Uhr,** im „Deutschen Haus", C 1, 10-11.
Tagesordnung: **Wahl des Führers.**
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Verwaltungsrat.

Geschäfts-Eröffnung! 2353K
Gestatte mir, Ihnen höflich mitzuteilen, daß ich am 1. Sept. im Hause
S 6, 21 (Wohnung Qu 7, 18-19)
ein **Polster- u. Dekorations-Geschäft**
eröffnet habe u. empfehle mich Ihnen in allen einschläg. Facharbeiten
Spezialität: Gardinen, Dekorationen, feine Polstermöbel
Reichhaltige Musterkollektion in Gardinen, Dekorationen u. Möbelstoffen, Matratzen, Drelle, Inletts, Bettfedern, Daunen usw. steh. Ihnen zur Verfügung
Felix Dirsch Polster und Dekorationsmeister

Schuh-Reparaturen
Zur Aufklärung!
Langjähr. Reparaturwerkstätte der Firma Salamander
Xaver Wüstum nur R 4, 2
gegenüber Hakenkreuzbanner 2272K

PHOTO

Apparate, Platten, Filme, Papiere, Stative, Alben usw.
Sämtliche Arbeiten in anerkannt fachmännischer Ausführung!
Photo-Drogerie Friedrichspl. 19 (Ecke Augusta-Anl.)
Filiale der Drogerie: **Ludwig & Schüttheim, O 4, 3**

Bei Senkfußbeschwerden
ist die handgefertigte
individuell angepaßte **Maß-Einlage** das einzig richtige
Fachgeschäft für Orthopädie und Prothesenbau in höchster Vollendung
L. Schwab, Mannheim J 7, 9 am Luisenring / Tel. 28742
Lieferant an alle Krankenkassen u. Behörden

Eßt Steinmetzbrot
Erhältlich in allen einschl. Geschäften Mannheims und Ludwigshafens. — Aerztl. empfohl. Alleiniger Hersteller
Bäckerei L. Eisinger, Mannheim
Tel. 21347 B 2, 16 Tel. 21347

Süßer Apfelwein
täglich zweimal frisch 2312K
Mostobst
Kelterei Unger
Augartenstr. 70 Tel. 44321

Erika
Schreibmaschinen
Modell 5
Preis 178.—
ab 28. August lieferbar
Generalvertretung:
W. Lampert
L 6, 12 Tel. 30004 u. 30044

MARCHIVUM